# Lüner Zeitung

**Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände**

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

Gegründet 1879

50. Jahrgang

Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 168 — Donnerstag den 19. Juli 1928


# Polonaisen um Brot

## Reden Stalins und Rykows über die Getreidekrise Rußlands

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

### Schlechte Ernteaussichten

Z. Moskau, 19. Juli. Man soll die Reden der leitenden russischen Staatsmänner nicht übermäßig ernst bewerten, denn sie haben stets einen recht erheblichen innerpolitischen Beigeschmack. **Was aber jetzt der russische Staatspräsident Stalin und der Ministerpräsident Rykow über die Getreidekrise gesagt haben, geht doch über den Rahmen dessen hinaus, was wir sonst an Alarmreden gewohnt sind.** Es ist seit längerer Zeit bekannt, daß die russischen Ernährungsaussichten mehr als mäßig sind. Die Ernte verspricht zwar eine quantitative Zunahme, aber die Güte des Getreides ist schlechter als im vorigen Jahr. Sogar in der Ukraine, die die Kornkammer Rußlands ist, haben viele Gemeinden den Brotverkauf rationiert. **In Moskau sind die Brotpolonaisen bereits wieder an der Tagesordnung, ganz abgesehen davon, daß das Weizenbrot längst durch ein Gebäck ersetzt worden ist, das dem übel beleumdeten Kriegsbrot recht ähnlich ist.** Man erinnert sich, daß der Kampf Stalins gegen die Opposition Trotzkis im wesentlichen um die Bauernpolitik ging. Bekanntlich haben sich die russischen Bauernmassen immer wieder dem Diktat der Sowjetkommissare zu entziehen gesucht, man hat sie dann dadurch klein zu machen gewußt, daß man rücksichtslos alle Steuerrückstände eintrieb. Jetzt scheint wieder eine Periode der Verschlechterung in den Beziehungen zwischen der Stadt und dem flachen Lande eingetreten zu sein. Denn die Ablieferung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die Bauern ist nach dem offenen Eingeständnis der bolschewistischen Machthaber seit mehreren Monaten ins Stocken geraten. **Erschwerend tritt hinzu, daß die leitenden russischen Staatsmänner immer wieder von der drohenden Kriegsgefahr sprechen, wodurch natürlich die Lieferungsfreudigkeit der Bauernschaft nicht gerade erhöht wird.** Es wäre allerdings verfehlt, aus diesen Schwierigkeiten eine gefährliche Krise des Sowjetsystems an sich herleiten zu wollen. Denn die gegenwärtigen russischen Machthaber haben es bisher noch stets verstanden, im Wege des Kompromisses oder wenn es sein muß, auch durch Gewalt die dringendsten Notwendigkeiten des Staatslebens sicherzustellen. Das grundsätzliche Verhältnis zwischen Kommunismus und Bauernschaft in Rußland bleibt allerdings immer noch zu lösen.

*

Aus Ottawa (Kanada) kommt eine Meldung, wonach die Sowjetregierung kürzlich 8 Millionen Bushel Weizen angekauft hat, wie es heißt, um einer drohenden Lebensmittelknappheit in Rußland zu begegnen. Die Verschickungen werden Ende des Monats von Montreal aus erfolgen.

### Bratianu im Dilemma

(Privatmeldung.)

Z. Bukarest, 19. Juli. **Jetzt schon scheint es so gut wie sicher zu sein, daß nicht nur die Anleihe, sondern auch die Stabilisierung auf Herbst verschoben werden muß, da es der Regierung nicht gelungen ist, ausreichenden Vorschuß auf die abzuschließende Anleihe zu erhalten.** Bestenfalls wird die Regierung den schon gemeldeten 300-Millionen-Francs-Vorschuß von der französischen Notenbank zur vorläufigen Erhöhung des Notenumlaufs und die schriftliche Niederlegung des Ergebnisses der Besprechungen mit den Bankenvertretern erhalten, ohne daß jedoch Anleihebedingungen jetzt schon festgelegt werden. Trotzdem hält die Regierung an der Absicht der Einberufung einer außerordentlichen Parlamentstagung fest, welche sich aber weder mit dem Anleihevertrag noch mit der Stabilisierung, sondern lediglich mit einem Gesetzentwurf wird befassen können, welcher die Nationalbank ermächtigt, den Notenumlauf auf Grund des oben erwähnten Frankenkredits zu erhöhen. **Angesichts dieses Mißerfolges der Regierung auf so ziemlich allen Linien, fordern die nationalen Kleinbauern und auch die Partei des Generals Avarescu den sofortigen Rücktritt der liberalen Regierung. Obwohl die Lage Bratianus nach den vergeblichen Anleihebemühungen eine weitere Schwächung erfährt,** darf aber mit dem Ausbruch einer Regierungskrise noch in diesem Sommer kaum gerechnet werden, da Bratianu die Regentschaft davon überzeugen wird, daß die Anleihe im Herbst totsicher zustande kommt. Auch bezüglich der bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland ist die Regierung recht zuversichtlich. Besonders auffallend ist immer wieder die Anspielung auf die deutsche Mitwirkung. In dieser Beziehung sei nur daran erinnert, daß eine Unterstützung durch die Reichsbank oder deutsche Banken bei der in Aussicht genommenen Ausgabe einer rumänischen Anleihe nur unter gewissen Voraussetzungen in Frage kam. Wohl hat der Gouverneur der Bank von Frankreich die Deutsche Reichsbank im Rahmen einer gemeinsamen internationalen Aktion der großen Notenbanken zur Erleichterung der rumänischen Stabilisierung aufgefordert.

## Gilbert bei Poincaré

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

S. Paris, 19. Juli. **Parker Gilbert wurde von Poincaré empfangen. Der Generalagent hat Gelegenheit genommen, seinen Plan zu entwickeln, der eine endgültige Festlegung der deutschen Reparationssumme betrifft.** Das „Journal" meldet dazu, Gilberts Vorschlag gehe auf Abänderung der Londoner Festsetzung von 132 Milliarden Mark als Endsumme hinaus. Die französische Regierung werde nur schwer in eine Reduzierung einwilligen können. Jedenfalls sei die Frage noch lange nicht spruchreif. Parker Gilberts Besuch habe vorläufig nur informatorische Ziele. Das Transferkomité hielt eine Sitzung ab. Nachmittags besprach sich Gilbert mit dem Vorsitzenden der Reparationskommission, Chapsal, und den Vertretern der Mächte. In der gestrigen Sitzung der Reparationskommission hat Parker Gilbert einen Rechenschaftsbericht erstattet und außerdem über die Finanzlage Deutschlands und die Durchführung des Dawesplanes berichtet. Es ist damit zu rechnen, daß Parker Gilbert auch Briand empfangen wird. Die Nachricht, daß Dr. Schacht zum Reparationsagenten nach Paris berufen worden sei, konnte uns nicht bestätigt werden.

## Aufruhr gegen Scholz

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

* Berlin, 19. Juli. Soweit bei dem Mangel an Parlamentariern in der Reichshauptstadt und der Hitze es möglich ist, will so etwas wie Erregung in politischen Kreisen herrschen über die neuesten Auslassungen des deutschvolksparteilichen Fraktionsführers Scholz. Scholz spielt mit der Großen Koalition und ihren Linksanhängern gern Katze und Maus. Darüber ist man ihm natürlich sehr böse; und wenn Parteien böse sind, dann sagen sie vom politischen Gegner, daß er in keiner Richtung tauge oder gar ernst zu nehmen sei. Es muß rein sachlich festgestellt werden, daß Scholz in diesen letzten Wochen seine Partei brillant führte und rein aus dieser Wahrheit heraus das Uebergewicht sich herleiten muß, das Scholz nun für sich buchen kann. Ohne Zweifel stimmt es, daß dieses Uebergewicht, sobald es in Wort oder Schrift durch Scholz selbst Ausdruck findet, stets einigen Aufruhr auslöst bei den Parteien, die die Deutsche Volkspartei in eine abhängige Stellung zur Sozialdemokratie bringen möchten. Auch jetzt ist wieder der kleine Aufruhr um Scholz da. Er ist nicht ganz unwichtig zu nehmen, zumal, wenn man erfährt, daß Scholz diesmal mit besonderer Absicht gesprochen haben soll, und zwar unter vollkommener Zustimmung seiner Fraktion. Es war den volksparteilichen Herrschaften mittlerweile nämlich zu dumm geworden, immer wieder von den Sozialdemokraten und ihren Nachbetern vernehmen zu müssen, daß sich die Deutsche Volkspartei erst die preußische Große Koalition durch reichliches Bravsein im Zeichen Müller-Franken zu verdienen habe. Eine solche Sprache war nach Sachlage, zumal nach der Niederlage in der Frage des National-Feiertages eine einigermaßen naive Dreistigkeit, von der die Scholz-Fraktion im Reichstage mit Recht annahm, daß sie geeignet sei, die bürgerlichen Machtpole in der Koalition mit den Sozialdemokraten doch zu sehr zugunsten der Sozialdemokratie zu verschieben. Nicht in Wirklichkeit, aber doch im Blickfelde der öffentlichen Meinung. Nur aus diesem Grunde — so hört man aus unterrichteten Kreisen — hätte Scholz Wert darauf gelegt, Forderungen der früheren Regierungskoalition im Reiche als volksparteiliche für die gegenwärtige Reichsregierung aufzunehmen, Forderungen, von denen man sehr wohl weiß, daß sie sozialdemokratisches Prestige erschüttern könnten; so z. B. der Bau des Panzerkreuzers A. Aber auch hinsichtlich der wichtigen Preußenfrage dreht nun Scholz in voller Absicht den Spieß um. Was die Sozialdemokratie der Deutschen Volkspartei gewissermaßen als Belohnung für ihr gutes Verhalten in den Schoß werfen, allerdings auch bei schlechter Führung vorenthalten will, das fordert nun Scholz als eine conditio sine qua non. Daraus nun den Schluß zu ziehen, daß Scholz ein Anhänger der Großen Koalition grundsätzlich wäre, dürfte verfehlt sein. Es entspricht oft angewandter Taktik, ein Zusammengehen mit Politikern anderer Weltanschauung zu vermeiden, indem man die Schwierigkeiten für diese Gemeinschaft zu erhöhen trachtet. Insofern ist der Aerger über Scholz verständlich. Scholz sagt mit offenen Worten das, was wir an dieser Stelle schon des öfteren ausdrückten: eine Gemeinschaft von Bestand kann nur eine solche der Gesinnung sein! In der Großen Koalition stoßen — was nicht schlimm wäre — nicht nur die Meinungen zusammen, sondern reiben sich Gesinnungen aneinander. Aus diesen Ueberlegungen heraus mißt man den Aufruhen um und wegen Scholz in politischen Kreisen doch mehr Bedeutung zu, als es auf den ersten Blick erscheint. Man betrachtet diese gelegentlichen Wahrheiten als ein Beispiel für die gesunde Gläubigkeit derjenigen nicht unmaßgeblichen Politiker, die dem Müller-Franken-Kabinett ein mindestens kürzeres Leben prophezeien, als es sich Sozialdemokraten erträumen. Der Volksparteiler Scholz, der keine Schaumschlägerei will, ist klüger, als manche wissen oder wahr haben wollen. Man sollte mehr auf ihn hören! Zu seinen Ausführungen wird uns von maßgebender volksparteilicher Stelle mitgeteilt: „Die Aeußerungen, die Dr. Scholz zugeschrieben werden, enthalten keinerlei neue Stellungnahme, sondern sind nur eine Wiederholung des bekannten Standpunktes der Deutschen Volkspartei, wie er zuletzt noch bei der Aussprache über die Regierungserklärung zum Ausdruck gekommen ist. Dieser Standpunkt geht dahin, daß, bevor eine dauernde Konsolidierung der Reichsregierung auf der Basis der Großen Koalition eintreten kann, erst gewisse Voraussetzungen, wie zum Beispiel die Preußenfrage, erfüllt sein müssen." Zu der Stelle, an der sich Scholz gegen den Zusammenschluß mit den Demokraten ausgesprochen hat, schreibt der „Demokratische Zeitungsdienst", daß es im Augenblick nicht an der Zeit sei, die Aussprache über das Verhältnis zwischen der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei fortzuführen.

## Spanien im Herbst Ratsmacht?

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

### Keine Kolonialanträge

S. Paris, 19. Juli. „Echo de Paris" meldet aus Genf, **daß die Zuteilung eines Ratssitzes an Spanien die bedeutsamste Aufgabe (!) der kommenden Völkerbundtagung sein werde. Von angeblichen deutschen Anträgen hinsichtlich der einstigen deutschen Kolonialgebiete wisse man in Genf nichts, glaube auch nicht daran.**

*

Das am vorgestrigen Dienstag in Paris unterzeichnete Tangerabkommen bildet den Abschluß der Arbeiten der von 4 Mächten beschickten Konferenz, die seit einigen Monaten in Paris tagte. Dieser Konferenz gingen langwierige diplomatische Besprechungen zwischen den beteiligten Mächten voraus, so daß der jetzt paraphierte Text das Ergebnis einer nahezu 2jährigen Verhandlungsarbeit darstellt. Ende Mai dieses Jahres konnte eine grundsätzliche Einigung der Viermächtekonferenz über die italienischen Forderungen erzielt werden. Diese Einigung ist dadurch erleichtert worden, daß gleichzeitig in Rom zwischen dem dortigen französischen Botschafter de Beaumarchais und der Consulta über die allgemeine Bereinigung des französisch-italienischen Fragenkomplexes verhandelt wurde. Frankreich zeigte das Bestreben, die Forderungen Italiens, soweit dies sich mit seinen Interessen vereinigen ließ, zu berücksichtigen. Diese französisch-italienischen Verhandlungen haben, wie berichtet, bereits einige positiven Ergebnisse gezeitigt, sind aber noch keineswegs beendet. **Das jetzt paraphierte Abkommen läßt das Prinzip des Tangerstatuts unverändert und gestaltet lediglich die Verwaltung durch eine größere Beteiligung Spaniens und Italiens an ihr um. Italien erhält u. a. das Recht, an der Bekämpfung des Waffenschmuggels an der marokkanischen Küste mitzuarbeiten,** jedoch soll diese Mitarbeit nur gelegentlich in besonders schwierigen Fällen von den beiden Protektoratsmächten Frankreich und Spanien in Anspruch genommen werden. Die Abmachungen zwischen Frankreich und Spanien, die in das allgemeine Abkommen Aufnahme gefunden haben, erstrecken sich vor allem auf die Stellung Spaniens in der internationalen Polizeiverwaltung von Tanger. Obwohl die Einigung über all diese Fragen grundsätzlich bereits Ende Mai erzielt war, wurde die Paraphierung des Abkommens immer wieder dadurch verzögert, daß man sich nicht über die Verteilung der finanziellen Mehrlasten, die sich aus der Neuschaffung der verschiedenen Posten ergaben, einig werden konnte. In welcher Weise diese Verteilung nun geregelt worden ist, ist noch nicht ersichtlich.

## Obregon Opfer eines Eifersüchtigen?

(Von unserem Berichterstatter.)

### Sein politisches Testament

Mexiko, 19. Juli. **Stadt und Land stehen unter dem Eindruck des Mordes an Alvaro Obregon und wenn es bis jetzt auch noch nicht zu Zusammenstößen gekommen ist, so muß doch von einer gewitterschweren Luft gesprochen werden.** Der Mord erfolgte um 2,30 Uhr nachmittags amerikanischer Zeit in einem Restaurant der etwas außerhalb der Stadt gelegenen Ortschaft San Angel. Die Nachricht wurde aber 3½ Stunden lang geheim gehalten und sofort eine strenge Zensur für alle nach außerhalb bestimmten Nachrichten errichtet. **Der Täter, der während des Nationalliedes 5 Schüsse abgab, wurde sofort ergriffen und von der Polizei in Sicherheit gebracht, die seiner Vernehmung größten Wert beimißt,**

**da eine weitergehende Verschwörung**

**vermutet wird. Der Mörder ist ein junger Mann, der sich als Zeitungsillustrator ausgibt und von der Polizei als ein gewisser Jouan Escapulario festgestellt wurde. Obregon wurde, wie es heißt, in schwer verletztem Zustande in seinem Auto untergebracht. Er erlag erst auf der Heimfahrt seinen Wunden.** In der Hauptstadt und im ganzen Lande hat die Meldung ungeheure Beunruhigung und Bestürzung hervorgerufen. Die Geschäfte ruhen völlig, Theater und Kinos sind geschlossen. Die Atmosphäre ist aufs äußerste gespannt und die

**wildesten Gerüchte durchschwirren die Stadt,**

da man annimmt, daß auch politische Freunde Obregons dem Tode geweiht sind. **Zahlreiche als seine Gegner bekannte Persönlichkeiten verlassen aus Furcht vor Vergeltungsmaßnahmen die Stadt.** Ein Journalist **wollte wissen, daß Arbeitsminister Morenos von Freunden Obregons erschossen worden sei.** Jedoch wird dies von der Polizei dementiert. **Als die letzten politischen Worte des Generals Obregon können die Aeußerungen betrachtet werden, die er vor einigen Tagen in einer Unterredung mit Vertretern der amerikanischen Presse getan hat. Obregon erklärte darin, daß seine**

**Politik gegenüber der katholischen Kirche**

seit seiner ersten Präsidentschaft keine Aenderung erfahren habe. Er berief sich auf die Erklärungen, die er schon in den Jahren 1923 und 1926 abgegeben habe, wonach die katholische Hierarchie der Regierungspolitik einen systematischen Widerstand entgegensetzte und revolutionäre Treibereien begünstigte. Es sei aussichtslos, auf eine Gesinnungsänderung des Klerus zu hoffen. General Obregon teilte ferner mit, daß er als die Hauptaufgabe seiner kommenden Regierungszeit die Einführung einer einheitlichen Arbeitsgesetzgebung betrachte. Obgleich man gehofft hatte, daß es möglich sein würde, für Obregon und den Flieger Carranza

**gemeinsame staatliche Beisetzungsfeierlichkeiten**

zu veranstalten, fürchtet man jetzt, daß das unmöglich sein wird. Obregon wird wahrscheinlich auf dem kleinen Friedhof seines Wohnsitzes in Sonora beigesetzt werden. Seine Leiche soll mit der Galauniform bekleidet in der Totenkapelle des Nationalpalastes öffentlich aufgebahrt werden. **Mit größter Spannung sieht man den nächsten Schritten des Präsidenten Calles entgegen. Es ist noch nicht sicher, ob er eine neue Präsidentschaftswahl ausschreiben wird oder ob er selbst über die Dauer seiner am 1. Dezember ablaufenden Amtszeit**

**hinaus die Regierungsgeschäfte weiterführen**

**wird.** Die Verfassung kennt nicht das Amt eines Vizepräsidenten, der automatisch an die Stelle des Ermordeten treten würde. Jedoch scheint Calles, dem der Tod des zu seinem Nachfolger ausersehenen Generals sehr nahgeht, die Lage noch in der Hand zu haben. Er hat selbst den Attentäter gesprochen, der sich zu seiner Tat bekannte, aber sich weigerte, etwas über

seine Beweggründe oder eventuellen Mitverschwörer zu äußern. **Calles hat alle strategisch wichtigen Punkte durch Truppen besetzen lassen, die Garnisonen liegen in Bereitschaft, und eine Proklamation erlassen, in der er dem Lande versichert, daß alles geschehen werde,**

**um das Verbrechen aufzuklären.**

Calles ernannte zum Nachfolger des bisherigen Polizeichefs General Roberto Cruz den General Antonio Rios Zertuche, der mit Obregon befreundet war. Ein anderer Anhänger Obregons, Arturo Orci, wurde zum Generalsekretär des Polizeihauptquartiers ernannt. Das Militär hat Befehl er halten, sich in den Kasernen bereit zu halten, um sofort eingreifen zu können, wenn es zu Ruhestörungen kommen sollte. Auch die Kaffeehäuser sind geschlossen. Die Presse unterliegt der Zentsur. Die Atmosphäre in ganz Mexiko

**ist außerordentlich gespannt.**

Die Nachricht der Ermordung Obregons hat in Washington tiefe Bestürzung hervorgerufen. Man befürchtet, der Tod Obregons werde innerpolitische Schwierigkeiten in Mexiko hervorrufen, und als deren Folgen werde erneut eine Spannung in der erst kürzlich wieder in normale Bahnen geleiteten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko eintreten. Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg sandten sofort herzlich gehaltene Beileidstelegramme an die mexikanische Regierung. **Der deutsche Gesandte in Mexiko hat Calles sofort nach Bekanntwerden des Attentates das Beileid der deutschen Regierung ausgesprochen.**

## Persönliche Motive?

(Drahtung unseres eig. Mitarbeiters.)

△ Rotterdam, 19. Juli. „Courant" meldet aus Mexiko: **„General Obregons Ermordung ist nicht auf politische Motive, sondern auf Privatrache zurückzuführen. Es handelt sich um eine der üblichen mexikanischen Eifersuchtsszenen. Der Täter war der zurückgesetzte Nebenbuhler des Generals. Man wird alles tun, um diesen Sachverhalt zu verschleiern.** Der Täter gebrauchte bei seinem Verhör das Wort: „Blutrache". Politische Folgen wird das Attentat kaum haben (?), obwohl sofort in der Hauptstadt der Belagerungszustand verhängt wurde."

## Forderungen der Phosgengeschädigten

Z. Hamburg, 19. Juli. (Eigenber.) **Etwa 300 Personen, die bei der Phosgen-Katastrophe im Mai in Hamburg Angehörige verloren, oder Sachschaden erlitten haben, haben zivilrechtliche Ansprüche von mehreren Millionen Reichsmark beim Landgericht Hamburg geltend gemacht.** Die Haftung des Hamburger Staates wird vor allen Dingen daraus hergeleitet, daß das Gewerbeaufsichtsamt keine ausreichende Kontrolle ausgeübt habe.

## Andauernder Hungerstreik in Brandenburg

**Z. Berlin, 19. Juli. (Eigenber.) Der Hungerstreik der Gefangenen im Zuchthaus Brandenburg hält noch an, und zwar sind immer noch 210 Zuchthausinsassen beteiligt.**

## Freispruch im Neubentschener Prozeß

Z. Frankfurt, 19. Juli. (Eigenber.) Der im Zusammenhang mit den Unregelmäßigkeiten beim Neubau des Grenzbahnhofs Neu-Bentschen wegen schwerer Urkundenfälschung angeklagte Bauunternehmer Schmidt (Rosengarten) wurde vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen.

## Fitzmaurice: »I am stinkbesoffen"

Z. Berlin, 19. Juli. (Privatbericht.) Man muß sich imer bemühen, prominenten Fremden einen guten Eindruck von Deutschland zu vermitteln. Was den irischen Major Fitzmaurice anlangt, so hat man es offenbar am Erforderlichen nicht fehlen lassen. Die „Württembergische Hochschulzeitung" erzählt von einem Bierabend eines studentischen Kreises mit den Fliegern im Stuttgarter Hotel Marquardt, der sich an die offizielle Feier anschloß. Hünefeld frug Fitzmaurice: „Old friend, how do you do?" Fitz zeigt seine etwas lückigen Zahnreihen, grinst: „o, I am stinkbesoffen," und dabei lächelt er ganz harmlos in die Runde. Das allgemeine Gelächter scheint ihn darin wenig zu stören, doch, als man ihm wegen seiner fabelhaften Deutschkenntnisse daraufhin Komplimente macht, gibt er bereitwilligst noch weitere Auskunft: „The firt words, I learnt, when I was in Germany were: ik lieb dik, main Lieblink, Prosset and stinkbesoffen."

## Aegyptische Unabhängigkeits-Demonstrationen

S. Mailand, 19. Juli. (Von unserem Vertreter.) „Corriere della Sera" meldet, **in Kairo hätten sich mehrere Demonstrationszüge für die Unabhängigkeit Aegyptens durch die Stadt bewegt.** Die Beteiligung der Massen wird auf 40—50 000 geschätzt. Zu Ausschreitungen ist es nicht gekommen, die Umzüge erweckten aber lebhafte Beachtung unter den zahlreichen Fremden.

## Taifunverwüstungen in Anam (Hinterindien)

✡ Paris, 19. Juli. (Eigenber.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Hanoi wurde die Provinz Tonkin im nördlichen Anam von einem Taifun verwüstet. Besonders schwer heimgesucht wurden Hanoi und Haiphong. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und Dächer abgedeckt. Der Dampfer „Caplay" scheiterte an einem Felsen bei der Mündung des Songtambac. In der Dunkelheit erfolgte eine Kesselexplosion. Der Dampfer sank. Von den 250 Fahrgästen konnten fast alle gerettet werden. Man meldet das Verschwinden des Bordarztes und mehrerer Offiziere. Die Namen sind noch nicht bekannt. Außerdem erlitt die Schaluppe „Diamant" Schiffbruch. 20 Anamiten ertranken. Mehrere Barken sanken.

# Initiative zum Weltfinanzfrieden?

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

## Antworten an Kellogg

☆ Berlin, 19. Juli. Unserem Korrespondenten gegenüber äußerte sich eine Stresemann nahestehende Persönlichkeit über den Kelloggpakt folgendermaßen: „Die französische Antwort an Amerika, in der sich Frankreich zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes ohne jeden weiteren Vorbehalt bereit erklärt, hat in Berlin durch ihr Entgegenkommen überrascht und man erkennt hier die Klugheit und Mäßigung an, welche die französische Regierung durch dieses Entgegenkommen bewiesen hat. Allerdings dürften beim Entschluß der französischen Regierung wohl besondere Erwägungen mitgewirkt haben. **Der französische Entschluß zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes ist unter anderm wahrscheinlich eine Folge der internationalen Juristenkonferenz, die vor kurzem in Berlin abgehalten wurde und in der die französischen Juristen sich von der Unhaltbarkeit ihrer Argumente gegen den Kelloggpakt überzeugt haben dürften.** Vor allem aber hat Frankreich im nächsten Jahre eine Schuld von 409 Millionen Dollar an Amerika zu zahlen. Im Hinblick auf diese Schuld und auf seine anderen Schulden an Amerika bietet Frankreich alles auf, zu einem Arrangement zu gelangen. **Die Schuldenregelung wird sicherlich niemals zwischen Amerika und Frankreich allein erfolgen, sondern sie wird eine internationale sein, und zur Herbeiführung dieses finanziellen Weltfriedens wird Amerika voraussichtlich ebenso die Initiative ergreifen, wie es jetzt zur Sicherung des politischen Weltfriedens die Staaten aufgefordert hat. Man nimmt an, daß Amerika seine Kriegsschuldner mit Einschluß Deutschlands zu einer internationalen Konferenz zusammenberufen wird, was natürlich nicht eher wird geschehen können, bis der neue Präsident der Vereinigten Staaten gewählt ist und sein Amt angetreten haben wird. Die Unterzeichnung des Kelloggpaktes wird wahrscheinlich im September erfolgen.** Daß sie in Paris erfolgen soll, ist natürlich ein von Paris ausgesandter Versuchsballon. Vielleicht erfolgt die Unterzeichnung ohne alle Zeremonie auf dem Wege des diplomatischen Notenwechsels. Im Herbst dieses Jahres wird man aber jedenfalls, nachdem durch die zusagende Antwort Frankreichs das letzte Hindernis weggefallen ist, vor der weltgeschichtlichen Tatsache stehen, daß die Vereinigten Staaten und die europäischen Großmächte, denen andere Staaten folgen werden, einen Pakt geschlossen haben, in welchem sie den Krieg in die Acht erklären und auf ihn verzichten. Erst im weiteren Verlauf der Praxis werden sich die Wirkungen des Kelloggpaktes fühlbar machen. Allerdings bleiben nach der Unterzeichnung zwei große Probleme zurück. Sie heißen Rußland und China. Solange Rußland dem Pakt nicht beigetreten sein wird, kann von einer Abschaffung des Krieges in Europa nicht die Rede sein. **Ob aber die Sowjetregierung den Kelloggpakt wird unterzeichnen wollen, ist bisher unbekannt. In Berlin weiß man bisher nur, daß die Sowjetregierung sich nicht dafür, aber auch nicht dagegen erklärt hat.** Alle Möglichkeiten bleiben also offen. Sollte die Sowjetregierung den Pakt unterzeichnen wollen, so werden weder die Vereinigten Staaten, obwohl es die diplomatischen Beziehungen mit Moskau abgebrochen hat, sie daran hindern können, da der Kelloggpakt allen Mächten der Welt den Eintritt offen läßt. Das zweite Problem, das chinesische, ist ein Zukunftsproblem. China ist allem Anscheine nach im Begriff, sich zu einem gewaltigen Reich zusammenzuschließen, das früher oder später eine riesige Militärmacht bilden wird. Der Kelloggpakt wird natürlich wirkungslos bleiben, wenn diese Militärmacht außerhalb des Vertrages bleibei und freie Hand behalten würde." **Die englische Antwortnote ist ebenso wie die polnische überreicht worden. Die tschechische Note wird nach Benesch' gestriger Erklärung mit der Frankreichs übereinstimmen.**

## Polen beansprucht Kamerun als Kolonie

(Privatmeldung.)

Z. Warschau, 19. Juli. In der „Gazeta Warszawska" verweist ein polnischer Autor darauf, daß für die polnische Auswanderung unbedingt ein Gebiet geschaffen werden müsse, in dem das polnische Element nicht verlorengehe. **Dafür komme in erster Linie Kamerun in Frage, wobei sich die Polen allerdings zunächst mit einer Art gemeinsamer Wirtschaftsherrschaft mit Frankreich begnügen wollen.** Für Frankreich sucht man die Sache dadurch schmackhaft zu machen, daß man betont, die polnischen Kolonien würden bei der Aufrollung der Kolonialmandatsfrage einen starken Trumpf in der Hand Frankreichs bedeuten. Begründet wird der Anspruch folgendermaßen: Posen und Pommerellen hätten als ehemalige deutsche Provinzen ihren Anteil daran gehabt, daß Deutschland die Kolonien erobern konnte. Nun gehörten Posen und Pommerellen zu Polen und infolgedessen gingen die Ansprüche dieser Gebiete auf Polen über. — Man könnte sich über diesen Sophismus polnischer Beweisführung belustigen, wenn derartige Gedanken nicht in zahlreichen polnischen Köpfen spukten.

## 10 Opfer des Warschauer Zugunglücks

)) Warschau, 19. Juli. (Eigenber.) **Bei dem Eisenbahnunglück, das sich am Dienstag bei Warschau ereignete, wurden 10 Reisende getötet.**

## Nobile beantragt selbst Untersuchung

△ Rotterdam, 19. Juli. (Privattelegramm.) „Courant" meldet aus Kingsbay: **„Nobile hat in seinem Funkspruch an die italienische und an die norwegische Regierung die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens zur Klarstellung der Schuldfrage gefordert. Er erklärt hierin, daß er für alles, was geschehen sei, die volle Verantwortung zu tragen bereit ist."** 2 deutsche Filmphotographen berichten, daß sich anfangs eine große Anzahl internationaler Zeitungskorrespondenten in Spitzbergen aufgehalten haben. Sie seien jedoch heimgereist, da sie ihre Anwesenheit auf Spitzbergen als zwecklos ansahen. Als Beispiel sei anzuführen, daß, als Nobile an Bord der „Cita di Milano" in Kingsbay geführt wurde und das Schiff Kingsbay am Nachmittag verließ, die Journalisten und Photographen dieses Ereignis erst am Abend durch Stockholmer Meldungen erfuhren. Die beiden Deutschen nahmen sofort ein offenes Motorboot und erreichten nach einer abenteuerlichen 14stündigen Fahrt die Virgo-Bucht, wo die „Cita di Milano" verankert war. An Bord gelangt, mußten sie sich mit anderen Journalisten in einer Reihe (!) aufstellen, um schließlich den Bescheid zu erhalten, daß sie nicht in Verbindung mit General Nobile kommen könnten. Den Korrespondenten wurde nichts mitgeteilt, was nicht vorher schon Rom vorgelegt worden war. Keine Frage wurde beantwortet, außer mit dem Material, das Kapitän Romagna formuliert hatte.

## Spur der „Latham" aufgefunden?

Z. Oslo, 19. Juli. (Eigenber.) Zwei eben von der Bäreninsel zurückgekehrte norwegische Fischer haben erzählt, **daß sie auf dem höchsten Punkt der Insel eine etwa 3 Meter breite Räderspur gefunden haben, die etwa 20 Meter lang ist und bis zu einer schroff ins Meer abfallenden Steilküste führt.** Außerdem haben sie in der Nähe des Absturzes **Reste eines ledernen** Hemdes, eine Lederhaube und einige Holzteile gefunden, die anscheinend von einem Flugzeug stammen. Die Fischer haben die Gegenstände dort liegen lassen. Es soll schnell eine Expedition ausgerüstet werden, die die Gegenstände auf der Bäreninsel in Augenschein nehmen soll. Man befürchtet, daß es sich um die letzten Spuren von der „Latham" handeln könnte.

*

)( Wie später das Norwegische Telegraphenbureau mitteilte, kann die von 2 Fischern auf der Bäreninsel gefundene Spur nicht von der „Latham" herrühren, da dieses Flugzeug keine Räder besaß, die derartige Spuren hinterlassen können. Der Eisbrecher „Krassin" wird Anfang nächster Woche wieder nach Spitzbergen zurückkehren, um die Suche nach Amundsen wieder aufzunehmen.

## Der Pyrenäen-Tunnel eröffnet

✡ Paris, 19. Juli. (Eigenber.) Gestern vormittag wurde auf dem spanischen Grenzbahnhof Canfranc in Abwesenheit des Königs von Spanien und des Präsidenten der französischen Republik der Pyrenäen-Tunnel von Somport feierlich eröffnet.

*

)( König Alfons von Spanien und Primo de Rivera trafen anläßlich der Eröffnung des Pyrenäen-Tunnels mit dem französischen Präsidenten Doumergue zusammen.

## Ein bekannter Breslauer Sportsmann tödlich verunglückt

Tödlich verunglückt ist in der Nacht zum Dienstag der Breslauer Leichtathletikführer Max Krause auf der Rückfahrt von den Deutschen Frauenmeisterschaften in Berlin. Bei Neumark fuhr das Auto in einen Straßengraben, wobei Krause einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er sofort starb.

## Massenvergiftungen in einer amerikanischen Fabrikstadt

**In mehreren größeren Fabriken der Stadt Someville (Massachusetts) und der Umgegend entstand Montag eine ernste Panik, als im Laufe des Nachmittags plötzlich die Arbeiter und Arbeiterinnen massenweise zusammenbrachen und in Ohnmacht fielen. In den hiesigen Ford-Werken, wo allein 150 Arbeiter schwer erkrankt sind, war die Verwirrung so groß, daß der Betrieb geschlossen werden mußte, da die gesund gebliebenen Arbeiter mit dem Fortschaffen der Erkrankten nach dem Krankenhause beschäftigt waren. Die Ursache der Erkrankungen ist wahrscheinlich auf eine Massenvergiftung zurückzuführen, da die Arbeiterschaft sämtlicher betroffener Fabriken von dem gleichen Bostoner Großunternehmer mit der Mittagsmahlzeit versorgt worden waren.**

## In ein paar Zeilen

+ Die westfälische Zentrumspartei begeht in einer großen Feier am heutigen Donnerstag den 80. Geburtstag des Vorsitzenden der Westfälischen Zentrumspartei, Oekonomierates und Landtagsabgeordneten Herold.

)( Im Auftrage sämtlicher wegen des Maximiliansauer Besatzungszwischenfalles Verurteilten hat Senatspräsident Dr. Führ Revision beim Revisionsgericht in Mainz eingelegt.

)( Von Deutschland und Polen wurde ein Kommuniqué zur Grenzzonenverordnung herausgegeben.

)( Im österreichischen Nationalrat entbot der Präsident Miklas den deutschen Sängern einen Willkommensgruß.

)( Zu einem Artikel des „Daily Telegraph", wonach Rußland und Deutschland eine gemeinsame Demarche in Kowno unternehmen wollen, wird gemeldet, daß von einer solchen gemeinsamen Demarche nicht die Rede ist.

)( Der französische Marineleutnant Paris wird an Bord des Wasserflugzeuges „La Fregatte" am Freitag oder Sonnabend zum Fluge Brest—New York starten.

)( Auf der englischen Bergarbeitertagung kam es zu schweren Tumulten.

)( Nach Pariser Meldungen soll Kellogg die Absicht haben, gleichsam als Dank an Europa nach Paris zu kommen.

# Die Geißel Afrikas

Etwas optimistischer als René Gouzys Bericht über die Schlafkrankheit lauten die Angaben des bekannten Dr. Albert Schweitzer in seinen neuesten „Mitteilungen aus Lambarene" in Französisch-Aequatorialafrika, wo er, bis zu seinem gegenwärtigen Erholungsurlaub, sein „Urwaldspital" leitete. Neben „Bayer 205" nennt er das neue Schlafkrankheitsmittel des Rockefellerinstituts, Tryparsamid. Beide bedeuten eine große Errungenschaft in dem Kampfe gegen die Krankheit: „jedes hat seine Vorzüge und Nachteile. In vorgeschrittenen Fällen ist das amerikanische Mittel wirksamer als das deutsche, aber es kann, gleich dem früher gebrauchten Atoxil, Erblindungen zur Folge haben. Schweitzer sagt, auf Grund seiner Erfahrungen aus dem Jahre 1926: „Mit wieviel größerer Zuversicht stehen wir nun im Kampfe gegen die Schlafkrankheit als früher! Bei den Europäern haben wir im Laufe der Monate beginnende Schlafkrankheit festzustellen. Alle werden gerettet. Ohne zur Erholung nach Europa zu müssen, können sie nach beendeter Kur gleich wieder in ihre Arbeit zurück. Und wie manche Schwarze, die wir früher hätten aufgeben müssen, weil sie im letzten Stadium zu uns kamen, werden nun geheilt."

Dr. Schweitzer berichtet einige charakteristische Fälle. Am Wege sieht er einen schlafenden Eingeborenen liegen. Niemand weiß Bescheid über ihn. Er liegt schon einen Tag hier, sagen die Schwarzen, er wird wohl betrunken sein! Der Doktor bringt ihn ins Spital. Das Mikroskop verrät seine Krankheit. Nach Wochen, da der Mann die Sprache wieder findet, stellt sich heraus, daß er auf dem Weg von der Küste zur Heimat von der Krankheit befallen wurde. Oder es kommt ein geistesgestörter Schlafkranker ins Spital. Das amerikanische Mittel rettet ihn. Es bleibt nur ein Trieb zum Stehlen in ihm zurück, aber er kann wieder gehen und steht den ganzen Tag fischend am Ufer. Da Bretter fürs Spital ausgeladen werden, ruft der Arzt den Angler im Scherz zur Arbeit auf. „Er nimmt ein Brett auf den Kopf und trägt es. Darob erhebt sich großer Jubel im Spital. Nun ist für alle offenbar, daß man auch Schlafkranke im letzten Stadium, die früher dem Tode verfallen waren, dem Leben zurückgeben kann." Der Mann bleibt als Arbeiter beim Urwaldspital. „Der Doktor ist mein Vater," sagte er, „und das Spital ist mein Dorf."

Dieser Neger ist zudem von der Dysenterie befallen worden, eines der anderen Uebel jener Gegenden, das zu Zeiten der Hungersnot, wie 1925, als Epidemie auftritt, wenn die Schwarzen nichts als Reis bekommen. Wie übrigens auch bei der Behandlung der Geschwüre sind im Urwaldspital auf diesem Gebiete grundlegende Entdeckungen und Heilungen erzielt worden. Dr. Trenß stellte dort mit den primitivsten bakteriologischen Mitteln fest, daß die sogenannte Bazillendysenterie in den meisten Fällen durch Paracholeravibrio hervorgerufene schwere Cholerine ist, also eine der Cholera verwandte Krankheit. Dr. Trenß stellte durch Züchtung der Vibrionen einen Impfstoff her, der solche Fälle von Cholerine in zwei bis drei Tagen heilte.

Dr. Schweitzer ist für seine verdienstvolle Hilfstätigkeit in Afrika bekanntlich auf private Unterstützung angewiesen. Diese ging bisher hauptsächlich von religiös interessierten Kreisen aus. Auch konnte manchen von uns, die ihn seine Philosophie in Vorträgen entwickeln hörten, diese nicht über den Beifall hinaus begeistern, den männliche Opferbereitschaft bei jedermann wecken muß. Seine Erfolge im Kampfe gegen die Geißeln Afrikas aber sind geeignet, auch bei denen für ihn zu werben, denen Philosophie und Religion ferne liegen. Ich hatte dieser Tage bei einem Frl. Henriette Dietz im Hause Abt zu Münster im Elsaß arrangierten Bazar, für das Urwaldspital Gelegenheit, diesen vortrefflichen Mann, der sich als Bachforscher und Orgelspieler längst Weltruf erworben, zu beobachten und kennen zu lernen; er trägt das untrügliche Kennzeichen wahrer Größe, Schlichtheit und Natürlichkeit, unaufdringlich zur Schau und würde es mehr als alle Sportgrößen verdienen, unserer Jugend vorzuschweben als ein Heldenideal der Zukunft. Nikolaus Volt, den er durch mich grüßen ließ, sollte sich, nachdem er den Kampf gegen die Macht der Berge und gegen den Uebermut des Feuers verherrlicht, diesen wahrhaft modernen Stoff nicht entgehen lassen!

*

## Der Aberglaube auf der Bühne

Die Bühne und die Bühnenkünstler haben ihren besonderen Aberglauben, der zum Teil international verbreitet ist, zum Teil sich aber auch auf einzelne Künstler oder einzelne Länder beschränkt. Die moderne Entwicklung hat auch hier ihre Wirkung getan. In früheren Zeiten übte der Aberglaube auf der Bühne eine ganz andere Herrschaft aus als heute. Doch ist mancher abergläubische Brauch bis auf den heutigen Tag unausrottbar erhalten geblieben. Es gilt auch heute noch als üble Vorbedeutung, wenn in dem Titel eines Stückes das Wort „Gold" oder „golden" vorkommt, und es besteht bei den weiblichen Bühnensternen eine allgemein verbreitete Abneigung gegen das Tragen von Pfauenfedern, so wenig Beschränkung man sich auch sonst in der Auswahl der Toiletten auferlegt.

Manche Theaterschriftsteller geben den Schlußsatz des Textes erst dann bekannt, wenn das Stück zum ersten Male aufgeführt wird. Vorher darf der Satz nicht gesprochen werden, und er wird deshalb in den meisten Fällen geheim gehalten. Erst wenn die eigentliche Vorstellung begonnen hat, wird der Satz auf ein Stück Papier geschrieben und demjenigen Schauspieler ausgehändigt, der ihn zu sprechen hat und der ihn ungeprobt sprechen muß. Dieser abergläubische Brauch ist sehr alten Ursprungs, findet aber heute nur noch selten Beachtung.

Die schwarze Katze spielt in dem Aberglauben der Bühne eine große Rolle. Sie ist beliebt, denn ihr Erscheinen gilt als ein günstiges Zeichen. Deshalb sind auch auf manchen Bühnen schwarze Katzen beliebte Gäste. Eine um so größere Ueberraschung war es für alle Beteiligten, als der bekannte russische Sänger Schaljapin in der Alberthalle in London eine Probe absagte, als er auf der Bühne einer schwarzen Katze begegnete. Man erfuhr bald die Ursache: In Rußland gilt die schwarze Katze nicht als ein Glückszeichen, sondern als ein Unglücksbote schlimmster Art.

Der böse abergläubische Ruf, in dem der Freitag steht, findet auch auf der Bühne seine Geltung. Er äußert sich in der Abneigung, ein neues Stück am Freitag zu produzieren. Doch haben die geschäftlichen Erfahrungen über diesen Aberglauben wohl längst den Sieg davongetragen. Die meisten Bühnenleiter wissen, daß der zweite Aufführungstag einen schwächeren Besuch bringt. Verlegt man die erste Aufführung auf den Freitag, so kommt man über diese Schwierigkeit hinweg, da am Sonnabend der Andrang des Publikums besonders stark zu sein pflegt. Von diesem Gesichtspunkte aus verdient also der Freitag als Tag einer Erstaufführung den Vorzug.

Es gibt viele Dinge, die der Bühnenkünstler nicht tun darf. Macbeth wird im allgemeinen für ein Stück gehalten, das Unglück bringt und deshalb ist es streng verpönt, ein Zitat aus diesem Stück auf der Bühne zu gebrauchen. Bei einer Erstaufführung wird diese Regel besonders streng beobachtet. Man fürchtet Unheil, wenn einer der Mitspieler auch nur eine Zeile aus Macbeth zitiert. Auch das Pfeifen im Ankleidezimmer gilt als ein unglückliches Vorzeichen, nicht nur für die Schauspieler, sondern für das Stück, das sie spielen. Wenn einer versehentlich diesen Aberglauben nicht beachtet, so kann er sein Versehen wieder gutmachen, wenn er das Zimmer sofort verläßt und sich dreimal um seine Achse dreht.

Unglück droht, wenn auf der Bühne ein Spiegel zerbrochen wird. Der alte Aberglaube, daß Scherben Glück bringen, findet in diesem Falle keine Anwendung. Dagegen ist es ein überaus glückliches Vorzeichen, wenn aus Versehen ein Trinkglas zerbrochen wird. Es hat nichts Schlimmes zu bedeuten, wenn man einen Schirm, den treuen und fast ständigen Begleiter so manches früheren Schauspielers, mit auf die Bühne bringt. Man darf ihn aber unter keinen Umständen aufspannen, wenn man nicht Unheil heraufbeschwören will. Stücke, die mit dem Zirkus etwas zu tun haben, sind im allgemeinen bei Schauspielern nicht gerade beliebt. Man glaubt, daß derartigen Stücken kein Erfolg beschieden ist. Die Erfahrung soll in vielen Fällen diesem Aberglauben recht gegeben haben.

Nicht ganz einig sind sich die Schauspieler und Schauspielerinnen über die Frage, ob man ihnen vor der Erstaufführung eines Stückes einen Glückwunsch aussprechen oder übersenden darf. Die meisten Schauspieler und Schauspielerinnen nehmen solche Glückwunschbotschaften gern entgegen. Sie sehen darin jedenfalls keine üble Vorbedeutung, die ihren schauspielerischen Erfolg in dem Stück irgendwie in Frage stellen könnte und doch sind auch hier die Ansichten je nach den Ländern etwas verschieden. In Frankreich z. B. weichen die Bühnenkünstler vor ihrem ersten Auftreten in einem neuen Stück oder in einer neuen Vorstellung den Glückwünschen ihrer Freunde und Bewunderer ängstlich aus. Ein Glückwunschtelegramm ist für sie eine Unglücksbotschaft. Es ist also auf jeden Fall besser, mit dem Gratulieren zu warten, bis die Vorstellung vorüber ist.

*

Zweites Blatt. Nr. 168

Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Donnerstag, den 19. Juli 1928

## Neue Massenentlassungen im Ruhrbergbau

Am 15. Juli sind im Ruhrbergbau auf einer Reihe von Zechen Bergarbeiter-Massenentlassungen erfolgt. Auf Preußen 2 wurden 300 Mann der Belegschaft, auf Zeche Ewald 400 Mann, auf Bergmannsglück und auf Westerholt insgesamt 400 Mann, auf Unser Fritz und Königsgrube 350 Mann entlassen. Ebenso gelangten auf Minister Achenbach Teile der Belegschaft zur Entlassung.

## 5 Personen beim Baden ertrunken

Nicht weniger als 5 Personen sind am Sonntag beim Baden im Rhein ertrunken. So der 19 Jahre alte Bergmann Friedrich Cahling aus Hamborn, Bergmannsplatz 1 wohnhaft, der bei Möllen im Rhein ein Bad genommen hatte und dabei unterging. Weiter der 24jährige Bergmann Wilhelm Schneider aus Hamborn, Kurze Straße 14 wohnhaft, der in der Nähe der städtischen Badeanstalt ertrank. Drittens wird der 18 Jahre alte Arbeiter Otto Bamberg aus Sterkrade vermißt, dessen Kleidung und Fahrrad in der städtischen Badeanstalt gefunden wurden. Bamberg dürfte wahrscheinlich beim Baden im offenen Rhein ertrunken sein. Weiter ertrank im Rhein bei Götterswickerhamm im Kreise Dinslaken vor den Augen seiner Frau und seines Kindes der Arbeiter Hermann Gonischkies aus Hamborn, Königstraße 89 wohnhaft. Rettungsversuche blieben erfolglos. Endlich geriet der ledige Arbeiter Ludwig Keinz aus Hamborn, Glückauf-Straße 5, ebenfalls bei Götterswickerhamm ins offene Wasser und ertrank. Er war erst 19 Jahre alt. Die Leichen der beiden letzten konnten noch nicht geborgen werden.

## Redlich unschuldig

Das Ermittlungsverfahren gegen den Straßenbahnfahrer Paul Redlich, dem zur Last gelegt worden war, das folgenschwere Straßenbahnunglück an der Heerstraße, das 5 Tote und 39 Schwerverletzte gefordert hatte, verursacht zu haben, ist zum Abschluß gelangt. Die Staatsanwaltschaft hat Redlich außer Verfolgung gesetzt, da ihm eine Schuld an dem Unglück nicht nachzuweisen sei.

## Feuer in einer Mietskaserne

Samstagnacht brach in einem Hause in Soltau bei Harburg ein Großfeuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die im Hause wohnenden sieben Arbeiterfamilien, zusammen etwa 40 Personen, konnten sich teilweise nur mit dem Hemd bekleidet in Sicherheit bringen. Mehrere Kinder konnten nur dadurch gerettet werden, daß man sie aus dem Fenster warf und mit Sprungtüchern auf der Straße auffing. Die Feuerwehr beschränkte sich auf den Schutz der Nachbarhäuser, da das Miethaus nicht mehr zu retten war.

## Spiegelei auf dem Asphalt

Aus den amerikanischen Oststaaten, die unter einer furchtbaren Hitzewelle leiden, werden neben zahlreichen Todesfällen auch allerlei mehr oder weniger ergötzliche Zwischenfälle gemeldet. So stockte in Chikago der ganze Verkehr, weil ein Mädchen mitten auf der Straße in dem schmelzenden Asphalt steckengeblieben war. Die Automobilfahrer ließen umsonst ihre ungeduldigen Hupensignale hören. Die Stockung war nicht zu beheben, bis es zwei bekannten Fußballspielern gelang, an das Mädchen heranzukommen, ihm die Schnürsenkel zu lösen und es unter Hinterlassung seiner Schuhe auf den Bürgersteig zu tragen. Erst dann konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. Ein anderer Hitzezwischenfall wird aus New York gemeldet, wo Mitte der Woche mit einer Mittagstemperatur von 92 Grad Fahrenheit im Schatten der heißeste Tag des Jahres erreicht wurde. Einige Straßenpassanten erklärten, der Asphalt sei heiß genug, um darauf ein Spiegelei zu braten. Man beschloß, die Probe zu machen. In einem in der Nähe gelegenen Laden wurde ein Ei gekauft, dann aufgeschlagen und auf den Asphalt wie auf eine Pfanne aufgesetzt. Nach 4 Minuten, wie genau festgestellt wurde, konnte ein prachtvoll gebratenes Spiegelei von dem Asphalt aufgenommen und verzehrt werden. Die Hitze in New York hat also doch wenigstens einen Vorteil: Man kann die Gasflamme sparen.

## Der Sprung in den Ozean

Auf dem französischen Ueberseedampfer „Rochambeau", der kürzlich von Le Havre in New York eingetroffen ist, spielte sich vor etwa einer Woche, als das Schiff sich auf hoher See befand, ein aufregender Vorgang ab. Einer der zahlreichen Fahrgäste, der 29 Jahre alte Amerikaner Morton Hoyt, ein bekanntes Mitglied der Washingtoner Gesellschaft, sprang während nebligen Wetters vom Deck des Schiffes in die See. Auf den Ruf: „Mann über Bord!" wurden sofort die Rettungsboote ausgesetzt, während das Schiff langsam einen Kreis beschrieb. Nach einigem Suchen wurde dann der Amerikaner auch entdeckt und aufgegriffen. Als er in das Rettungsboot gezogen wurde, war er beinahe vollständig erschöpft. Er wurde ins Bett gebracht, wo er den Rest der Ueberfahrt zum größten Teil zu brachte. Es stellte sich heraus, daß ein 17jähriges Mädchen seiner Bekanntschaft, ein Fräulein Eckengren, wie es behauptet im Scherz, bezweifelt hatte, daß ihr Begleiter den Mut besitze, in den Ozean zu springen. Daraufhin hatte Hoyt vor ihren Augen den Sprung ausgeführt.

## Vom Kammerdiener zum Grafgemahl

**Eine romantische Liebesgeschichte aus Mussolinien.**

Italien ist noch in unserer Zeit der „neuen Sachlichkeit" durch romantische und seltsame Geschehnisse von Gott Amors Gnaden ausgezeichnet. So hat in diesen Tagen eine fast 70jährige Gräfin ihren jungen Kammerdiener geehelicht, mit dem sie schon zu Lebzeiten ihres Gatten ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Gräfin gehört der römischen Hocharistokratie an und ist Erbin ungeheurer Besitztümer, die nunmehr zur vollen Nutznießung ihres anerkannten Herrn Geliebten stehen. Der junge Mann war als Kammerdiener des Grafen angestellt, und es war ihm durch seine besondere Schönheit und Klugheit gelückt, die Gräfin völlig mit seinem Willen zu beherrschen. Sein Einfluß auf die alte Dame war so weitgehend, daß es ihm sogar gelang, die Ehe der Komtesse mit einem armen italienischen Fürsten zu verhindern, weil er fürchtete, daß ihn der fürstliche Schwiegersohn aus seiner Machtstellung verdrängen könnte. Und dieweil ihm die schöne, blonde Komteß Maria besser gefiel als die Mutter, begann er einen Flirt mit der Tochter, um auf diese angenehmere Art sein Ziel zu erreichen. Durch diese Tat erwachte aber die glühende Eifersucht der Gräfinmutter und ihre alte Energie begann in gefährlicher Weise des Kammerdieners Pläne zu durchkreuzen. Er war inzwischen zum Güterverwalter avanciert, aber Güterbesitzer zu sein, dünkte ihm doch angenehmer. Eine Lösung aus diesem Konflikt von Geld und Eifersucht? Er errang mit dem Heiratsantrag das Geld, und da die Gräfin nicht mehr allzu jung ist, berechnet er schon die Chance, eventuell seine nunmehrige — Schwiegertochter zu heiraten. In der Tat ein seelenvoller Grafgemahl!

# Opfer und Schäden der Tropenglut

### In Berlin.

Die Hitze hielt auch am Montag in Berlin unvermindert an. Das Thermometer stieg in den frühen Nachmittagsstunden auf 34 Grad. Abends trat bei zunehmender Bewölkung und leichten auffrischenden Winden eine allerdings nur sehr geringe Abkühlung ein. Nach den Angaben des Wetterbüros wird diese jedoch nicht von langer Dauer sein. Es ist anzunehmen, daß die Temperaturen auch in den nächsten Tagen bis auf 30 Grad steigen werden.

Die Hundstagshitze forderte weitere Opfer in Berlin. 15 Hitzschläge und mehrere Badeunfälle waren Montag wieder die Bilanz des abnormen Wetters. Auch in der Wasserversorgung in Berlin treten Schwierigkeiten ein; in mehreren Stadtteilen gab es überhaupt kein oder nur sehr trübes Wasser.

### Gewitter über Berlin.

Das Gewitter, das sich Montag nacht über Berlin entlud und Regen mit sich brachte, hat die Temperatur in den Morgenstunden zum Sinken gebracht. Eine frische Brise trägt bei sonnigem Himmel wohltuende Kühle heran.

### Am Rhein.

Am vergangenen Sonntag, der noch eine Steigerung der Temperaturen gegenüber den Vortagen brachte, waren die Rheinufer von ungezählten Tausenden bevölkert. Leider sind beim Baden viele Menschen ertrunken. Nach den bisherigen Feststellungen haben allein bei Benrath und Zons nicht weniger als sieben Menschen den Tod in den Fluten gefunden. Auch in der Gemeinde Lank wird die Zahl der am Sonntag Ertrunkenen mit fünf angegeben. Auch aus anderen Städten und Gemeinden am Niederrhein werden Todesfälle infolge Ertrinkens gemeldet. Gegenüber dem gestrigen Sonntag, der Temperaturen bis zu 35 Grad Celsius im Schatten brachte, war am Montag früh durch Wolken und Gewitterbildung eine Abkühlung eingetreten. Das Gewitter verzog sich jedoch, ohne zur Entladung zu kommen, und am Nachmittag erreichten bei wolkenlosem Himmel die Temperaturen bald wieder 25 und mehr Grad im Schatten.

### Drei Todesfälle im Rhein.

Im Rhein ertranken beim Baden der 23jährige Sohn des Stukkateurmeisters Jung aus Langenfeld, der 30jährige Sattler Peter Schloemer, ferner ein Düsseldorfer, der Sonntagnachmittag bei Baumberg badete. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

### Drei weitere Opfer des Badens.

In der Volmemündung bei Herdecke ertrank ein 19jähriger junger Mann aus Hagen. Die Leiche konnte erst nach zwei Stunden geborgen werden.

In einem Fabrikteich bei Vollwerk ertrank beim Baden ein Arbeiter infolge plötzlichen Unwohlseins.

Ein 16jähriger Knabe ertrank beim Baden in der Jubach-Talsperre.

### Fünf Personen in der Oder ertrunken.

Am Sonntag sind beim Baden in der Oder fünf Personen ertrunken.

### Frische Brise und Abkühlung in Hamburg.

Nachdem nach den Gewittern vom Montag vormittag eine geringe Abkühlung eingetreten war, stieg die Temperatur im Laufe des Tages wiederum bis über 30 Grad Celsius. Erst am Abend ließ die Hitze wieder nach. Im Laufe der Nacht setzte sich die Abkühlung weiter fort, so daß am Dienstagmorgen bei leichter Bewölkung und frischer Brise eine nach der Hitze der letzten Zeit angenehme Kühle herrscht.

### Rettungstat zweier deutscher Aerzte.

Wie aus Nästved gemeldet wird, ging der Kaufmann Rasmussen beim Baden an der Steilküste der Insel Mön plötzlich unter. Einem anderen Badenden gelang es, ihn durch Tauchen zu finden und an die Oberfläche des Wassers zu ziehen. Jedoch entspann sich ein Kampf zwischen dem Ertrinkenden und seinem Retter, so daß der Retter ihn wieder loslassen mußte. Rasmussen versank aufs neue. Durch die Hilferufe aufmerksam gemacht, eilten zwei deutsche Aerzte in einem Motorboot zur Unglücksstätte. Einer der Aerzte, Dr. Thiel aus Flensburg, ließ sich ein Tau um den Leib binden und tauchte nach dem Verunglückten. Es gelang ihm auch, Rasmussen zu finden und ins Motorboot zu ziehen. Obgleich der Verunglückte kein Lebenszeichen mehr von sich gab und mindestens ½ Stunde lang unter Wasser gelegen haben muß, gelang es den beiden deutschen Aerzten nach vielstündigen Bemühungen, Rasmussen wieder ins Leben zurückzurufen. Die dänische Presse widmet den beiden deutschen Aerzten und ihrer Rettertat die wärmste Anerkennung.

### Großfeuer durch Blitzschlag.

Ein fürchterliches Gewitter mit schweren elektrischen Entladungen ging Montag abend kurz nach 12 Uhr über Koblenz nieder. Gegen 11,15 Uhr schlug ein Blitz in das Fabrikgebäude der Sackfabrik Gaul ein und zündete sofort. In wenigen Minuten stand der gesamte Fabrikkomplex in einem Flammenmeer. Die Koblenzer Feuerwehr rückte mit sämtlichen Löschzügen heran, um des Feuers Herr zu werden. Sie mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude, in der Hauptsache Wohnhäuser, vor dem Uebergreifen der Flammen zu schützen. Der Schaden ist ganz erheblich. Bis gestern Dienstag, hielt das Feuer noch an. Einzelne Gebäude sind schon vollkommen niedergebrannt.

### Betriebsstörung auf der Arlbergbahn.

Bei der Station Oetzek wurde das Gleis der Arlbergbahn auf einer Strecke von 200 Metern weggespült. Der Zugverkehr erfährt, wie die österreichische Bundesbahn mitteilt, eine mehrtägige Unterbrechung des Güterverkehrs, während der Personenverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden kann.

### Die Unwetterschäden in der Pfalz.

Die schweren Unwetter, die am Montag und in der Nacht zum Dienstag über der Südpfalz niedergegangen sind, haben nach den vorliegenden Meldungen einen unübersehbaren Schaden angerichtet und auch Menschen leben gefordert. In Herxheim bei Landau wurde auf dem Felde ein mit Mähen beschäftigter Landwirt vom Blitz erschlagen. Seine beiden Pferde wurden ebenfalls getötet. Sein ihn begleitender Sohn kam mit leichteren Verletzungen davon. In Niederottersbach brannten Wohnhaus und Scheune eines Polizeibeamten nieder, die durch einen Blitzschlag in Brand geraten waren. Ein Teil des Viehbestandes ist umgekommen. In Insheim wurde ein Anwesen durch Feuer, das ebenfalls durch Blitzschlag entstand, vernichtet. In Urweiler und Essingen brannten mehrere mit Getreide gefüllte Scheunen ab. In den Weinbauortschaften Ilbesheim und Siebeldingen richtete der Hagelschlag in den Weinbergen schweren Schaden an und vernichtete die jungen Traubenansätze.

### In Sachsen.

Die große Hitze dauert in Dresden unvermindert an. Montag nachmittag 2 Uhr wurden nahezu 35 Grad Celsius im Schatten gemessen. Die heißen Tage haben auch eine ganze Anzahl Todesopfer gefordert. Beim Baden ertranken mehrere Personen.

### In Holland.

Sonntag erreichte die Hitze in Holland mit 32½ Grad ihren Höhepunkt. Die Badeorte an der Küste waren überfüllt. Fünf Personen sind beim Schwimmen ertrunken.

### 80 Hitzschläge in Wien.

Die furchtbare Hitze, die seit einigen Tagen über Wien lastet, hat auch am Montag nicht nachgelassen. Tagsüber verzeichnete man 37 Grad im Schatten. Die Wiener Rettungsgesellschaft mußte am Montag in 80 Fällen von Hitzschlägen zur Hilfeleistung ausfahren. Die Feuerwehr verzeichnete 32 Ausfahrten zu Bränden, die durch die Hitze entstanden.

### Hitzewelle über Polen.

Seit 2 Tagen ist die europäische Hitzewelle auch nach Polen gedrungen. In Warschau wurden Temperaturen bis zu 50 Grad Celsius gemessen. In den verschiedenen Teilen des Landes kam es zu Hitzschlägen. Auch aus anderen Teilen des Landes werden Temperaturen gemeldet, wie sie seit mehr als 20 Jahren nicht mehr beobachtet worden sind.

### Große Waldbrände in Südkalifornien.

Wie aus Los Angeles gemeldet wird, brach in Südkalifornien ein Riesenwaldbrand aus. 10000 Hektar Wald stehen in Flammen. Die Stadt Lyonsville ist bedroht. Eine Militärabteilung von 300 Mann und Flugzeugen wird zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt werden.

### Wolkenbrüche in Frankreich.

Obwohl die Temperatur in Paris am Montag gegenüber den Vortagen mit 31 Grad im Schatten um fünf Grad gefallen ist, kam es doch zu schweren Hitzeunfällen. Eine 75jährige Frau mußte in ernstem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden. In verschiedenen Gegenden Frankreichs kam es zu Gewittern und Wolkenbrüchen. In Vichy ging ein äußerst starker Regen nieder. Das Wasser drang in die Keller und Warenlager ein und mußte von der Feuerwehr ausgepumpt werden. Der Schaden in der Marktstraße wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt. In der Schulstraße stand das Wasser über 2 Meter hoch. In Nancy richtete ein Gewitter großen Schaden an.

Nach einer Aufstellung über die Todesfälle beim Baden in den letzten heißen Tagen sind in Frankreich 30 Personen ertrunken, davon 9 in Paris und Umgebung.

## Unverhofftes Riesenlegat

**Der Dank einer reichen Mutter an eine Krankenschwester.**

Dreieinviertel Millionen Dollar (13 650 Mill. Mark) sind selbst für Amerika ein großer Betrag. Und wenn man so eine Summe plötzlich und vollkommen unvorbereitet als Legat von jemandem erhält, den man gar nicht kannte, so hat man allen Anlaß, angenehm überrascht zu sein. In dieser Situation befindet sich Frau Edna Irving in Los Angeles. Sie war nicht wenig erstaunt, als sie kürzlich die Nachricht erhielt, daß eine Frau Julia Woodlynn, die sie nie gesehen hat, ihr dreieinviertel Millionen Dollar hinterlassen hat. Die Erklärung dieses Glücksfalles erhielt sie erst nachträglich. Frau Irving war nämlich im Kriege Krankenschwester beim amerikanischen Roten Kreuz und diente bei den Truppen in Frankreich. Dort hatte sie den schwerverwundeten Sohn der Frau Woodlynn zu pflegen und es gelang ihr, obwohl die Aerzte den Fall für hoffnungslos erklärten, den Patienten über die Krise hinwegzubringen, so daß er gesundete. Aus Dankbarkeit dafür vermachte ihr nun Frau Woodlynn dieses große Legat.

In der letzten Zeit haben übrigens mehrere große Vermögen im Erbgang ihren Besitzer gewechselt. Sir David Yule, der englische Baumwollkönig, der, wie gemeldet wurde, dieser Tage im Alter von siebzig Jahren starb und einer der reichsten Männer Großbritanniens war, hinterließ seiner Tochter ein Vermögen, das auf 15 bis 20 Millionen Sterling (510 bis 680 Millionen Schilling) geschätzt wird. Die Tochter ist das einzige Kind Yules und jetzt eine der allerreichsten Erbtöchter der Welt. In Amerika blieb nach dem Tode des Tabakmagnaten James Duke ein Vermögen von 30 Millionen Pfund zurück. In England betrug der Nachlaß des Bierkönigs Lord Iveagh 11 Millionen Pfund Sterling. Andere große Erbschaften waren die nach Lady Strathcona (6.75 Millionen Pfund Sterling), Sir Robert Houston (6 Millionen Pfund Sterling), H. O. Wills (5,2 Millionen Pfund Sterling), F. N. H. Wills (3 Millionen Pfund Sterling), beide Wills waren bekannte Zigarettenfabrikanten in Bristol, Lord Northcliffe (5 Millionen), Lord Glentaner (4,6 Millionen), Viscount Bearsted (4 Millionen), Viscount Cowdray (4 Millionen), dann nach dem Garnkönig Sir William Coats (3.9 Millionen) und schließlich Lord Dalziel (nahezu 2,3 Millionen).

## Schatzgräber auf Capri

**Auf der Suche nach Hudson Lowes Geschirr mit dem Goldschatz.**

Der Direktor des Altertumsmuseums in Pompeji ist mit einer heiklen Aufgabe betraut worden: Er soll ein Geschirr untersuchen, das man vor den Blicken Fremder zu verbergen pflegt und das, soweit bekannt ist, nur einmal auf der Tafel prangte, als ein gerissener Agent einem marokkanischen Sultan einzureden vermochte, daß es ein wichtiger Bestandteil des europäischen Tischservices sei, worauf Seine scherifische Majestät einen ganzen Waggon solchen Geschirrs bestellte. Der Direktor soll dieses die Einrichtung eines Schlafgemachs vervollständigende Gefäß genau prüfen und ein Zertifikat über dessen Echtheit ausstellen, sofern er bestätigen kann, daß es über hundert Jahre alt ist. Denn das Geschirr hat angeblich historischen Wert und soll der Behälter eines historischen Schatzes gewesen sein, der freilich verschwunden ist.

Der Auftrag an den Museumsdirektor stammt von einem Engländer, der Gewißheit haben will, daß er nicht zum Narren gehalten worden ist. Er hat nach dem Schatz gegraben und bloß das Geschirr gefunden und möchte wenigstens sicher sein, an der richtigen Stelle nachgeforscht zu haben und zumindest in den Besitz eines geschichtlich wertvollen Gegenstandes gelangt zu sein, der für ihn überdies patriotische Bedeutung hat, da er einst einem englischen Kriegshelden gehörte, dem Kommandanten Hudson Lowe, der sich in der Blokade Englands gegen Frankreich zur Zeit der napoleonischen Kriege rühmlich hervortat und später den großen Korsen auf St. Helena bewachte. Im Winter von 1806 auf 1807, als Murrat in Neapel regierte, lag Hudson Lowe mit einer kleinen britischen Streitmacht auf der Insel Capri und lauerte den Schiffen auf, die im Hafen von Neapel ein- und ausfuhren. Er hatte bereits eine Menge Fahrzeuge aufgebracht und die Situation wurde für Murrat immer unangenehmer.

Deshalb entschlossen sich die Neapolitaner zu einem Handstreich. In einer stürmischen Nacht landeten achtzig napolitanische Soldaten unbemerkt auf Capri und überrumpelten die Engländer. Hudson benutzte aber die Zeit, während der die englischen Offiziere mit den Neapolitanern über die Kapitulation verhandelten, eine Menge Geld, die er bei sich hatte, Sovereigns mit dem Bilde König Georgs IV., schnell in ein Geschirr, das auch in jenen Tagen im Nachtkästchen stand, zu geben und das Gefäß mit dem kostbaren Inhalt in einer Zisterne unter den Steinen zu verstecken. Jahre vergingen, Hudson Lowe wurde noch oft gefangen und wieder freigelassen, Napoleons Reich zerfiel, Murrat mußte fliehen und Hudson Lowe, der mit dem Franzosenkaiser nach St. Helena fuhr und bald nach dessen Tode ebenfalls ins Jenseits ging, hatte keine Zeit und keine Gelegenheit mehr, noch einmal nach Capri zu kommen, um sein Geld zu holen.

Das alles erzählte ein gewisser Filiberto dem Engländer Charles Mill, der auf Capri weilte. Mill hatte nicht viel Interesse für die blaue Grotte, für die romantischen Felsenpartien, für das glitzernde Meer. Er langweilte sich. Deshalb suchte er die Osteria auf, in der Signora Antonia vortreffliche Weine kredenzt und ihren Gästen hübsche Geschichten erzählt. Aber auch das würde den Engländer auf die Dauer nicht freundlicher gestimmt haben, hätte sich nicht Filiberto eines Tages an ihn in der Osteria herangemacht und ihm verraten, daß in der früheren Festung, in der Hudson sich aufgehalten hatte, in einer Zisterne ein Topf mit Geld, den der englische Kommandant beim Nahen der Neapolitaner versteckt hatte, vergraben sei. Diese Mitteilung wirkte Wunder: Mill wurde lebhaft und unternehmungslustig. Ein Abenteuer winkte und der Gewinn eines Schatzes! Sofort faßte er den Entschluß, das Geld seines Landsmannes zu suchen. Es wurden die erforderlichen Werkzeuge angeschafft und dann mit Unterstützung Filibertos die Ausgrabungsarbeiten begonnen. Schwere Steine rund um die Zisterne wurden entfernt und schließlich neben einem Wasserkrug das Geschirr entdeckt, von dem Filiberto berichtet hatte. Der Topf war gut erhalten — er wies nur einige kleine Sprünge auf —, doch in ihm war kein einziger Sovereign zu sehen. Nun stieg Mill ein Argwohn auf. Entweder war vor ihm schon ein anderer Schatzgräber erfolgreich gewesen oder Filiberto hatte sich mit ihm einen Scherz erlaubt. Deshalb ersuchte er den Museumsdirektor um ein Gutachten, das dieser nach Erhalt eines Vorschusses von hundert Lire zu erstatten versprach. Sollte er die Echtheit des Geschirres bestätigen, so wäre es nicht zweifelhaft, daß bereits jemand anderer den Schatz gehoben hat. Mill beginnt sich schon seine Gedanken darüber zu machen: Filiberto, der ihn grinsend zum Fund des Topfes beglückwünschte, trägt an einer Kette um den Hals einen Sovereign mit dem Bild Georgs IV.

## Die Sängerhalle — ein technisches Wunderwerk

**Die Stirnwand des Riesenbaues hat einem Luftdruck von 250 000 Kilogramm standzuhalten**

In einer Pressekonferenz sprach der Konstrukteur der Sängerhalle Dr. ing. Eudard Erhart über die technische Arbeit, die bei der Errichtung dieses Bauwerkes geleistet werden mußte. Ueber das architektonische Problem, das es zu lösen galt, ist bereits mehrfach berichtet worden. Das, was nun Ingenieur Erhart als Konstrukteur hinzufügte, ist vor allem vom Standpunkte der Sicherheit dieses Gebäudes interessant. Man darf nicht vergessen, daß der Architekt in jedem Falle mit der Lösung einer Raumfrage zu tun hatte, ob und in welcher Weise eine hunderttausendköpfige Menschenmenge zweckentsprechend unter Dach und Fach gebracht werden könnte. Dann erst begann die Arbeit des Konstrukteurs, der seine Aufgaben so zu erfüllen hatte, daß nicht nur den Plänen des Architekten Genüge geleistet war, daß vielmehr auch jede Gewähr für die Sicherheit dieser Menschenmenge geboten wäre.

Man darf sich diese Aufgabe nicht allzuleicht vorstellen. Gefahrenmomente sind da zu berücksichtigen von denen der Laie sich nichts träumen läßt. Die Tragkraft jedes Pfeilers, jedes Verbindungsgliedes muß genauestens errechnet werden. Der Konstruktionsentwurf und die dazugehörigen Berechnungen können dabei keineswegs dem Verantwortungsgefühl eines einzigen Menschen überlassen bleiben. So hat wohl Ingenieur Eduard Erhart von dem die Konstruktionsidee der Sängerhalle stammt, alle diese Berechnungen vorgenommen, doch wurden sie von dem Professor der Wiener Technik Dr. ing. Ernst Melan und durch das Wiener Stadtbauamt noch einmal nachgeprüft. Diese Nachprüfungen haben die volle Richtigkeit der Aufstellungen Ingenieur Erharts ergeben, doch ist es im Interesse des allgemeinen Sicherheitsgefühls gewiß sehr interessant, wenn man erfährt, welche Sorgfalt auf die Prüfung der Widerstandskraft der Sängerhalle von allem Anfang an aufgewendet wurde.

Wenn man sich einen Begriff davon machen will, welche Faktoren bei der Konstruktion berücksichtigt werden mußten, so genügt es, zu erfahren, daß in manchen Stäben, die zum Bau verwendet werden mußten, Spannungen vorherrschen, die eine Kraft von 120 000 Kilogramm erreichen. Das entspricht der Last von zwölf vollbeladenen Eisenbahnwagen. Diese Tatsache hat jedoch nicht etwa allein in dem Eigengewicht der verwendeten Stäbe ihre Ursache, sondern ist zu einem großen Teil auf den Winddruck zurückzuführen, der auf den Seitenwänden der Sängerhalle lastet. Da in Wien der Wind bestimmte Richtungen bevorzugt, so mußte

auch bei Errichtung der Sängerhalle darauf Rücksicht genommen werden. Dabei ergab sich, daß dieser Winddruck mit 125 Kilogramm auf den Quadratmeter wagrechter Fläche und mit 25 Kilogramm lotrechter Fläche anzunehmen war. Aus diesen Voraussetzungen allein geht hervor, daß die vordere Stirnwand der Sängerhalle einen Winddruck auszuhalten hat, der sich durch das Gewicht von 250 000 Kilogramm darstellen läßt, also durch eine Last von fünfundzwanzig Waggons.

Die konstruktiven Details, die Ingenieure Erhart in seinem Vortrag erwähnte, interessieren hauptsächlich den Fachmann. Dem allgemeinen Verständnis begegnen immerhin einige Einzelheiten, die von der Einzelarbeit die hier innerhalb drei Monaten vollbracht wurde, ein richtiges Bild geben. So mußten beispielsweise sogenannte „Rahmenbinder" aufgestellt werden, das sind jene großen Holzkonstruktionen, die sich dem Besucher der Halle sofort als die Verbindungsteile zwischen den Wänden der Halle darstellen. So ein Rahmenbinder hat ein Gewicht vno etwa vierhundert Kilogramm. Er muß liegend montiert und dann erst aufgestellt werden. Zu der Aufstellung dieser Teile mußten eigene Montagetürme gebaut werden, die jetzt als Fahnenträger dekorativ verwendet werden.

## Laßt Sonne durch die Männerkleidung

Die Behörden sehen allmählich ein, wie ungesund die schweren Uniformen im Sommer sind, und tragen dem Rechnung. Die Schupo-Beamten, die bisher „bis an den Hals zugeknöpft" waren, dürfen sich ein wenig „lüften", und die deutsche Reichspost will ihren Beamten in der warmen Jahreszeit leichtere Joppen zugestehen. Aber was nützen solch zögernde Schritte, wenn die Männerwelt im allgemeinen an einer Tracht festhält, die eher für ein sibirisches Klima als für unsere Breitengrade eingerichtet zu sein scheint.

**Der Mann kann in seiner Kleidung viel von der Frau lernen,**

die den schweren Ballast unnötiger Hüllen entschlossen von sich geworfen hat und in so leichter Kleidung erscheint, daß dies bereits wieder das Bedenken der Aerzte hervorgerufen hat.

Die Forderung, daß der Mann mehr Licht und Luft an die Haut heranlassen soll, stellt Professor E. Friedberger, der Direktor des Hygiene-Instituts in Berlin-Dahlem, in einem Aufsatz der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" auf. Er hat berechnet, daß bei der heutigen Mode

**das Gewicht der Männerkleidung beinahe zehnfach so groß ist als das der Frauenkleidung.**

„Wenn man heute die Frauen in ihren luftigen Kleidern, mit freiem Hals, freien Armen und freien Beinen sieht und daneben den Mann im eng anliegenden Kragen, der hoch zugeknöpften Weste, den dichten Stiefeln, langen Aermeln, und langen Beinkleidern," schreibt er, „so möchte man fast nicht glauben, daß es sich um Geschöpfe einer Art handelt, die bezüglich ihrer psychologischen Hautfunktion, ihrer Wärmeproduktion und -abgabe sich in nichts voneinander unterscheiden. Man gewinnt die Vorstellung, daß der Körper des Mannes, was Feuchtigkeit und Wärme anbelangt, von einem tropischen Klima umspült ist, die Frau aber mit der durch die Art der Kleidung bedingten kühleren und trockenen Luft von einem Klima wie dem des Hochgebirges."

Wenn man unsern Damen vorwirft, daß sie zu leicht gekleidet seien, so ist wohl die beste Entgegnung die, die der große französische Maler Jacques L. David einem Gegner der „antiken Tracht" des Empire gab, das bekanntlich eine ebenso leichte Tracht wie heute den Frauen vorschrieb. Damals gingen auch die Männer mit nackten Armen und Beinen, mit bloßem Hals, und als der andere dem Künstler sagte, daß sich solche Kleidung für unser Klima nicht eigne, fragte David:

**„Frieren Sie im Gesicht?" „Nein." „Nun, so sorgen wir, daß der ganze Körper zum Gesicht werde."**

Nach jahrtausendelanger Vergessenheit ist heute wieder die lebenswichtige Wirkung der Licht- und Wärmestrahlen und namentlich der Sonne auf die Haut erkannt worden. Was im Sonnenkult vieler Völker des Altertums zur heiligen Pflicht geworden war und in den Licht-, Luft- und Sonnenbädern der Antike zum Ausdruck kam, das war bis ins 19. Jahrhundert hinein vergeistet, und erst heute ist wieder der „Schrei nach der Sonne" allgemein. Sollen die armen Männer diese Sehnsucht durch das unvernünftige Gebot einer veralteten Mode nicht befriedigen dürfen? „Was nützt es," fragt der Verfasser, „wenn wir heute sogar besondere, für ultraviolette Strahlen durchlässige Fensterscheiben fordern, wenn von den durchdringenden Strahlen beim Mann bis auf Gesicht und Hände nichts über die oberste Kleidungsschicht hindurchgelangt?

**Schon heute sind die Frauen, namentlich in den sozial höheren Schichten, dank ihrer gesünderen Lebensweise, dank ihrer vernünftigeren Bekleidung dem vielfach im Beruf sich aufreibenden Manne körperlich überlegen."**

Friedberger hat durch eingehende Untersuchungen festgestellt, wie viel von den Sonnenstrahlen bei der heutigen Kleidung beim Mann und bei der Frau auf die Haut einwirkt, und er kommt zu dem Ergebnis: „Abgesehen von den großen Hautflächen, die bei der Frau schon am Hals, Rücken und Armen vielfach völlig freiliegen, ist auch die Bekleidung der übrigen Körperteile derartig, daß das Licht ständig in beträchtlichem Umfang Zutritt hat. Das ist an großen Teilen des Rückens und der Brust der Fall, weniger an den Oberschenkeln, in ausgedehntem Umfang aber vom Knie bis zum Fuß.

**Beim Mann dagegen dringt, wenn er „korrekt angezogen ist, kein Strahl in seines Kerkers Nacht."**

Nur wenn er den Rock ablegt, dringt etwas Licht zu seiner Haut vor. Ebenso verhält es sich mit der Luft, die bei der Frau in reichem Maße, beim Mann fast gar nicht ihre günstige Wirkung auf die Haut ausüben kann. Vom Standpunkt des Hygienikers schließt daher der Gelehrte mit den Worten: „Es ist für beide Geschlechter eine genügende, Licht und Luft durchlässige Kleidung zu fordern, damit der heilsame Einfluß von Luft- und Lichtstrahlen auf den Körper nicht nur hier und da einmal im Sonnenbad, sondern möglichst immer zur Geltung kommt."

# Im bolschewistischen Bagno

## Solowezk, die Insel des Grauens

Im russischen Gouvernement Archangelsk, der Onegabucht des Weißen Meeres vorgelagert, liegt eine Gruppe von sechs Inseln, und darunter die größte, Solowezk, ein Eiland von 266 Quadratkilometer Flächeninhalt. Jahrhundertelang war dieses Stück Erde in ganz Rußland berühmt und verehrt, denn Zehntausende pilgerten alljährlich dorthin, um von der wundertätigen Madonna von Solowezk Gnade zu erbitten, dann aber auch, um den einzigartigen Klosterbesitz zu sehen, den hier fromme Mönche, aller Ungunst des Klimas zum Trotz, in emsigster Arbeit sich geschaffen hatten. Dieses kleine Nordlandparadies — es bestand aus sechs Kirchen, Fischereianlagen und ausgedehnten Waldkulturen — haben die Bolschewiken, als ihnen nach dem Umsturz die Gefängnisse zu eng wurden, in eine Deportiertenstation verwandelt, heute die bevölkertste im Reiche der Tscheka und wegen der furchtbaren Zustände, die dort herrschen, mit Recht als eine wahre Hölle bezeichnet. In seinem aufsehenerregenden Buche „Un bagne en Russie rouge", das soeben im Verlag Jules Tallandier in Paris erschienen ist, gibt der französische Schriftsteller Raymond Duguet ein ebenso detailliertes wie erschütterndes Bild dieser bolschewistischen Insel des Grauens.

Mehr als fünfzehntausend Sträflinge befinden sich zur Zeit auf Solowezk, aber der Prozentsatz an gemeinen Verbrechern ist darunter nur gering, die meisten der Internierten sind politisch Verdächtige, die man, oft ohne jeglichen Prozeß, hierher abgeschoben und zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt hat. Bemerkenswert ist dabei, daß die Intellektuellen mit kaum 5 Prozent vertreten sind, während auf die Arbeiterklasse volle 65 Prozent entfallen. Der Rest besteht aus einer undefinierbaren Masse beiderlei Geschlechts, Landstreichern und Prostituierten, die in verschiedene politische Komplotte und Spionageangelegenheiten verwickelt waren. Von der ehemaligen Aristokratie — sie ist zum Teil ausgerottet, zum anderen Teil nach Westeuropa geflohen, gibt es auf Solowezk nur noch vereinzelte Repräsentanten.

Geradezu trostlos sind die Unterkunftsverhältnisse, in denen diese ungeheure Menschenmasse hier vegetieren muß. Da die Klosterräume insgesamt von der Gefängnisverwaltung besetzt wurden, gibt es für die Sträflinge keinerlei solidere, dem Klima dieser Gegend angepaßte Wohnräume und sie hausen nur in elenden, selbstangefertigten Baracken. Was dies zu bedeuten hat, wird erst dann einleuchtend, wenn wir uns vor Augen halten, daß hier zwei Drittel des Jahres strengster Winter herrscht und Temperaturen von etwa 30 Grad unter Null oft monatelang anhalten. Auf schmalen Holzpritschen, ohne Leintücher, Polster und Decken, verbringen die Gefangenen, wie das Vieh zusammengetrieben, in diesen Baracken die Nachtzeit, erschöpft von der schweren Arbeit des Tages, die unverändert immer die gleiche ist: Baumfällen und Holzhacken in den riesigen Wäldern der Insel. Im grimmigsten Frost, bei Schneegestöber, Sturm und Regengüssen sieht man allmorgens endlose Karawanen dahinziehen, ausgemergelte Gestalten, kaum notdürftig mit Sackleinwand bekleidet, ohne Schuhe, die wunden Füße nur mit Fetzen umwickelt. Selbst für die weiblichen Gefangenen gibt es keinerlei Ausnahme, auch sie müssen in den Wäldern Holz schneiden und sägen und haben ganz dieselbe, vollkommen unzulängliche Sträflingskleidung.

Gearbeitet wird von früh bis in den späten Abend; wer mit dem ihm zugewiesenen Teil nicht fertig wird, muß so lange im Walde verbleiben, bis er den Rückstand nachgeholt hat, gegebenenfalls noch bis in die Nacht hinein. Da sich das Aufsichtspersonal aus abgestraften Mitgliedern der Tscheka rekrutiert, kann man sich vorstellen, welcher Art die Behandlung ist, die den arbeitenden Gefangenen zuteil wird. Klagen über Müdigkeit werden mit Peitschenhieben beantwortet, und erst dann, sobald einer ohnmächtig zu Boden fällt, führt man ihn der sanitären Visite zu. Aber auch hier gilt eine Erkrankung erst bei 39 Grad Fieber; wessen Körpertemperatur unter diesem Teilstrich ist, wird erbarmungslos wieder in den Wald zurückgeschickt. Erklärt er dann nochmals, nicht arbeiten zu können, oder fällt er zusammen, dann schießt ihn der Wächter einfach über den Haufen, eine Todesart, die die Unglücklichen auf Solowezk als eine menschenfreundliche Erlösung betrachten. Kein Tag vergeht, daß nicht einige Sträflinge auf diese Weise ins Jenseits befördert werden. Im September 1924 — die Zahl der Gefangenen auf Solowezk war damals nur fünftausend — ließ die Zuchthausverwaltung tausend Gräber ausheben, in der Annahme, daß etwa ein Fünftel der Internierten die Insel nicht lebend verlassen würde. Diese Ziffer spricht Bände und zeigt uns mit entsetzlicher Eindeutigkeit, wie es um die Justiz in Sowjetrußland bestellt ist, um diese Justiz, die sich rühmt, das Wort „Strafe" aus ihren Gesetzbüchern verbannt und durch den Begriff „Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung" ersetzt zu haben.

## Soziales.

**Das umstrittene Fürsorgekind.**

Neue Entscheidungen oberster Spruchbehörden.

Uneheliche Kinder eines männlichen Versicherten haben beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen einen Anspruch auf Waisenrente nach neuester Fassung seit dem 20. August 1921, dem Tag des Inkrafttretens der Vorschrift, auch dann, wenn der Tod des versicherten Vaters vor diesem Zeitpunkte erfolgt ist. Vollendet ein Pflegekind das 14. Lebensjahr, so hört die Pflegekindschaft und damit die Anwendbarkeit von § 9 der Fürsorgepflichtverordnung auf. Das ehemalige Pflegekind kann, wenn es am Orte der Pflegestelle bleibt, daher hier jetzt den gewöhnlichen Aufenthalt begründen. Wird es später an diesem Ort hilfsbedürftig, so haftet der Verband des Ortes der Pflegestelle, wo nunmehr der gewöhnliche Aufenthalt besteht. „Stiefkind" im Sinne der Reichsversicherungsordnung ist auch das von dem Ehegatten des Versicherten an Kindes statt angenommene Kind, das kein Kind des Versicherten selbst ist. — Die Kinderzulage gemäß § 30 RVG. ist ein Teil der Rente des Versorgungsberechtigten. Verwendet er die ihm für ein Stiefkind gewährte Kinderzulage entsprechend ihrem Zwecke, so unterhält er es daher insoweit aus eigenem Einkommen.

## Turnen / Spiel / Sport

### Die Sommerrennen zu Waltrop!

Am Sonntag, den 22. Juli, nachm. 3 Uhr, findet in Waltrop das diesjährige Sommerrennen statt, zu welchem Nennungen in großer Zahl abgegeben worden sind. Es werden 7 Rennen geritten bezw. gefahren, davon je ein Halbblut- und Vollblut-Flach- und Jagdrennen, 2 Trabrennen und ein Flachrennen für die Mitglieder des Kavallerievereines Waltrop.

Außerdem hat die Rennleitung noch ein 8. Rennen, ein Damentrabfahren, eingelegt. Bekannte Herrentrabfahrer aus Waltrop und Umgegend werden die Stelle des Pferdes im Sulky vertreten und bekannte Damen werden als Fahrer mit Zügel und Peitsche hantieren. Da für das 8. Rennen schöne Preise ausgesetzt worden sind, gingen Nennungen sehr zahlreich ein. Das Rennen dürfte geeignet sein, viel Humor und Heiterkeit auszulösen.

Ueber die Rennbahn selbst noch besonders zu schreiben, dürfte sich erübrigen. Sie ist von anerkannt guter Beschaffenheit. Bahn und Platz sind staubfrei und mit Rasen bewachsen. Auf dem Sattelplatz wird wieder ein Zelt errichtet, in welchem nach dem Rennen der traditionelle Rennball stattfindet. Für Bequemlichkeiten der Renngäste ist in jeder Hinsicht gesorgt worden.

Der glänzende Verlauf des diesjährigen Frühjahrsrennens, die hohen Quoten des Totalisators und die gut besetzten Felder dürften noch in Erinnerung aller Sportsfreunde sein. Das Sommerrennen wird dem Frühjahrsrennen in keiner Weise nachstehen.

Die Rennbahn hat Telefon Nr. 153.

Nachstehend lassen wir unsere Voraussagen zu den einzelnen Rennen folgen:

1. Rennen: Stall J. F. Jannink — Anasthasia — Kadett.
2. Rennen: Prelafner — Baroneß Lybia — Dugout.
3. Rennen: Asra — Stall Mühlenkordt — Letzter Gruß.
4. Rennen: Stall J. F. Jannink — Anasthasia — Charlie Chaplin.
5. Rennen: Dugout — Prelafner — Kopernika.
6. Rennen: Marokaner — Stall Mühlenkordt.
7. Rennen: Ferino — Zauberflöte — Rakete.




Copyright 1927 by Knorr & Hirth, G.m.b.H., München

20 (Nachdruck verboten.)

„Woher dann sein plötzlicher Wutausbruch? — Nein, du kannst es mir nicht ausreden, André! Und jetzt wird mir alles verständlich, — sein verstörtes und verschlossenes Wesen seit Monaten! Er hat schon lange Verdacht geschöpft, — mich wahrscheinlich auf meinen Reisen beobachten lassen und herausbekommen, daß ich dann immer mit dir zusammentraf . . . ! Mein Gott, was tue ich nun!" Frau Evelyn hatte das alles heftig hervorgestoßen und brach nun in verzweifeltes Schluchzen aus.

„So beruhige dich doch, Geliebte! Du bist ganz im Irrtum!" André de Jaager trat hinter Evelyns Stuhl, beugte sich über sie und zog den Kopf der Weinenden an sich. „Seit unserer letzten Reise sind ja über drei Monate vergangen. Hätte er Verdacht geschöpft, so würde er nicht so lange geschwiegen haben."

Doch Frau Evelyn ließ sich nicht durch solche Worte beruhigen und schluchzte nur um so heftiger.

Da sagte André de Jaager endlich: „Ich kenne genau den Grund seiner Wut, Evelyn; und ich kann dir schwören, daß deine Person nicht das geringste damit zu tun hat. Bernhard hat eine große Schurkerei begangen, von der ich weiß. Und was ihn so in Wut gebracht hat, war nicht mein erster, sondern mein zweiter Satz: daß der Junge ein ebenso wackerer Mann werden möge, wie Bernhard!"

Frau Evelyn fuhr wild auf: „Ein reizender Wunsch, daß unser Kind ein Schuft werden . . ."

„Du weißt, daß ich es so nicht gemeint habe," unterbrach sie de Jaager.

„Und wenn du behauptest, Bernhard habe eine Schurkerei begangen, so lügst du!" fuhr Evelyn heftig fort. „Ich habe Bernhard nie geliebt, — wenigstens nie so wie dich, André! Aber geachtet habe ich ihn mehr — hundertmal mehr als dich! Denn du bist nichts als ein Abenteurer, und ich könnte mich hassen dafür, daß ich dich so liebe! — und daß ich nicht mehr loskomme von dir!"

André de Jaager war von Evelyn zurückgetreten und starrte sie mit einem verwirrten Ausdruck an: Wut, Verliebtheit und jähe Angst, Evelyn zu verlieren, erfüllten ihn. Nur mit Mühe zwang er sich zur Ruhe und sagte:

„Es wird ein Tag kommen — und er liegt nicht mehr fern —, an dem ich dir beweisen werde, welcher niederträchtigen Handlung Bernhard Loening fähig war. Heute kann ich noch nicht reden. — Und ob du von mir loskommen kannst oder nicht, das spielt hier keine Rolle. Ich lasse dich nicht mehr los! — bis an dein Lebensende! Verstehst du?" Du wirst noch an diesen Augenblick denken!"

Dann wandte er sich kurz von ihr ab und verließ das Zimmer.

— — — — — — — — — — — —

Als André de Jaager am nächsten Morgen mit nacktem Oberkörper vor den Spiegel trat, um sich zu rasieren, bemerkte er auf seiner Brust ein unscheinbares rotes Fleckchen.

Ein eisiger Schreck lief ihm den Rücken hinab, und die Knie begannen ihm zu zittern. Hastig untersuchte er Arme und Rücken und entdeckte noch zwei gleiche rote Fleckchen am Oberarm. Er strich mit dem Finger über eines der verdächtigen Fleckchen und konstatierte, daß sich keinerlei Erhabenheit fühlen ließ; harmlose Pickelchen, durch die Verstopfung von Poren hervorgerufen, waren es also nicht. Er drückte mit dem Finger fest darauf: das Fleckchen verschwand, um nach wenigen Sekunden wieder sichtbar zu werden.

In rasender Eile kleidete er sich an, um zum nächsten Arzt zu laufen. Das Hausmädchen, dem er auf der Treppe begegnete, blickte ihn ganz verstört an. Er wollte schon fragen, ob etwas geschehen sei, aber die Angst um sein Leben drängte alle anderen Regungen zurück, und er verließ eiligst das Haus. —

Der Arzt ließ sich die roten Fleckchen zeigen und — lachte Herrn de Jaager dann einfach aus.

„Es ist also eine ganz harmlose Sache?" fragte de Jaager, neue Hoffnung schöpfend.

„Noch nicht einmal das!" meinte der Arzt. „Es ist überhaupt nichts. — Aber Sie sind etwas, mein Herr: nämlich ein Neurasthenike!" — Und als der „Patient" dann gegangen, schüttelte der Arzt über solchen Grad von Hypochondrie den Kopf. —

Etwas beruhigt kam de Jaager wieder im Loeningschen Hause an.

„Ist Herr Loening schon ins Geschäft gefahren? fragte er das Mädchen, das ihm die Tür öffnete.

„Herr Loening . . . ist . . . verreist . . . ganz plötzlich," stammelte das Mädchen. „Aber die gnädige Frau möchte . . . Herrn de Jaager sofort sprechen." —

Evelyn hielt ihrem Geliebten, als er bei ihr eintrat, wortlos Bernhards Zettel hin.

André de Jaager überflog ihn, und ein maßloses Staunen ging über seine Züge. Dann packte ihn eine tolle Freude: Bernhard Loening war also fort! — fort für immer! — Und er selbst würde nun endlich Evelyn ganz für sich haben!

**Nur mit Mühe konnte er seinen Triumph verbergen.**

„Nun, weshalb sagst du nichts? Verstehst du, was das bedeutet?" fragte die gänzlich verstörte Frau.

„Durchaus verstehe ich es, Evelyn!" erwiderte de Jaager scheinbar ganz ruhig. „Du siehst aber nun an Bernhards zärtlichen Abschiedsworten für dich, daß du dich in deiner Annahme völlig getäuscht hast. Außerdem muß ich vorläufig zurücknehmen, was ich gestern gegen Bernhard gesagt habe. Er ist entschlossen — oder scheint wenigstens entschlossen, im letzten Augenblick die Schurkerei, von der ich sprach, zu vermeiden. Ist es ihm ernst mit seinem Vorhaben, so wird er niemals wiederkehren, denn . . ."

Ein Aufschrei von Evelyn unterbrach ihn. Einen Augenblick dachte de Jaager: „Das hätte ich nicht sagen dürfen! Das wird ihren Sinn wandeln."

„Um Himmels willen, so sag' doch, was mit Bernhard geschehen ist!" drängte jetzt Evelyn.

André de Jaager zögerte. Er fürchtete, daß Bernhard Loenings Familie, wenn sie die Wahrheit erführe, mit allen Mitteln versuchen würde, ihn noch vor Abgang des Schiffes an der Abreise zu verhindern. So sagte er endlich:

„Bernhard wird es euch ja selbst mitteilen. Ich darf nicht sprechen. Ein Ehrenwort bindet mich. — Wissen es seine Eltern schon?"

„Ich habe soeben an seinen Vater ins Geschäft telephoniert. Er wird bald hier sein."

Herrn de Jaager überlief ein Unbehagen. Er fühlte sich im Augenblick nicht fähig, den Fragen Gustav Loenings geschickt zu begegnen.

„Nun, ich kann ihm nicht mehr sagen als dir. — Im übrigen dürfte es nicht sehr passend und deinen Schwiegereltern nicht erwünscht sein, wenn ich nach Bernhards Abreise noch länger hier im Hause wohnen bleibe. Ich werde also . . ."

Da warf sich Frau Evelyn plötzlich aufschreiend vor ihm auf die Knie:

„André! Du willst mich verlassen? Jetzt, in dieser schrecklichen Stunde? André! Verzeih mir, was ich gestern in der Erregung gesagt habe!"

Ein tolles Gefühl von Freude und Triumph packte André de Jaager. Er beugte sich zu der knienden Frau und riß sie zu sich empor.

„Nie, niemals werden wir uns verlassen, Evelyn! Bis in den Tod werde ich der Deine bleiben und du . . . bis in den Tod . . . die Meine!"

— — — — — — — — — — — —

André de Jaager war noch am gleichen Tage ins Hotel übergesiedelt. Aber er verbrachte die meiste Zeit bei Evelyn.

Mit Bangen erwartete die Familie Loening Bernhards Nachrichten, und auch de Jaager sah diesen Nachrichten mit ängstlicher Spannung entgegen. Fürchtete er doch, daß Bernhard die ganze Wahrheit enthüllen könne und daß Evelyn, wenn sie von der entsetzlichen Vergiftung erführe, von Grauen gepackt, ihn verlassen würde.

Zwei Tage nach Abfahrt des Dampfers von Marseille traf Bernhard Loenings Brief in Hamburg ein und versetzte seine Familie in namenlose Verzweiflung. Er hatte auf vielen Seiten das fürchterliche Schicksal enthüllt, — sein eigenes und — in einer kurzen Nachschrift — das von seinem Freunde Claus von Reimbeck, der ihn dazu ermächtigt hatte.

Von dem, was man in dem Tempel gesehen, schrieb er nichts, sondern nur davon, daß man einen verbotenen Ort betreten hatte. Von André de Jaager war mit keinem Wort die Rede.

André de Jaager bestätigte, anscheinend tief ergriffen, die Richtigkeit von Bernhard Loenings traurigem Bericht. Er trieb seine Heuchelei auf die Spitze, als er mit umflorter Stimme sagte:

„Wie habe ich die beiden damals gewarnt, den Tempel nicht zu besuchen! Aber alle meine Mahnungen waren vergeblich."

An dem Tage, an dem dieser Brief eintraf, erkrankte Evelyns kleiner Sohn und starb bald darauf; nur wenige Wochen hatte sein Leben gewährt.

Am Tage nach dem Begräbnis reiste André de Jaager von Hamburg ab, — angeblich nach Paris zurück. Auch Frau Evelyn verließ bald darauf Hamburg, um sich von den Aufregungen der letzten Tage und für die bevorstehende schwere Zeit in einem Badeort am Genfer See Kräftigung zu suchen.

In Genf traf sie mit André de Jaager zusammen.

Sie erschrak über sein verfallenes Aussehen, als er ihr entgegentrat. Aber statt jeder Antwort auf Evelyns besorgte Fragen, riß er sie in einem wilden Hunger nach Leben, Liebe und Genuß an sich.

Die nächsten Wochen verbrachten die beiden in einem tollen Rausch. Und so suggestiv wirkte André de Jaagers dämonische Lebenswut auf Evelyn, daß sie des furchtbaren Schicksals, das Bernhard erwartete, völlig zu vergessen schien.

Von Tag zu Tag steigerte sich André de Jaagers Unersättlichkeit, näherte sich der Grenze des Irrsinns. Denn er wußte, daß der fürchterliche Augenblick täglich näher rückte: Bald würde er, trotz aller Salben, Puder und Cremes, sein Leiden Evelyn nicht mehr verbergen können. Unzählige rote Flecken bedeckten seine Haut, und die ersten hatten längst ihr Aussehen verändert, — hatten sich stark vergrößert und eine bräunliche Färbung angenommen. —

**Gesühnt.**

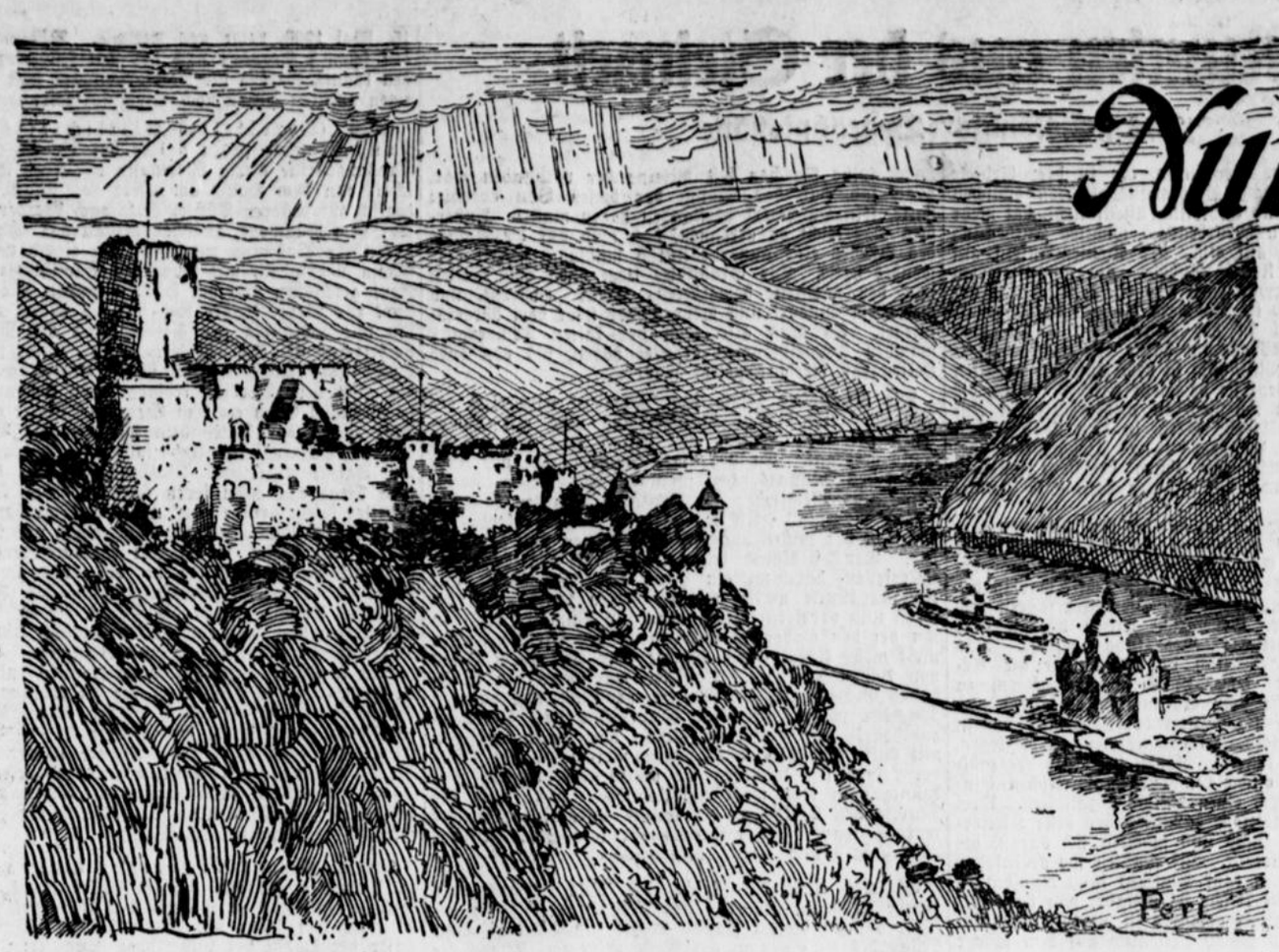
Als der Dampfer fünf Tage nach Abfahrt von Marseille in Port Said eintraf, fand Bernhard Loening ein Telegramm von seiner Mutter vor. Sie flehte ihn an, sein Vorhaben aufzugeben, und teilte ihm zugleich die Erkrankung von Evelyns kleinem Sohn mit. Frau Loening hoffte wohl, daß diese Mitteilung ihren Bitten Nachdruck verleihen würde.

Aber Bernhard Loening wurde nicht einen Augenblick in seinem Entschlusse wankend.

Am 19. Juni trafen die Freunde mit dem Schiff in Bombay ein. Wiederum fand Bernhard Loening ein Telegramm seiner Mutter. Es enthielt erneute verzweifelte Bitten um Rückkehr des Sohnes und die Meldung von dem Tode des Kindes.

(Fortsetzung folgt.)

# Nur am Rhein



Der Rhein bei Caub.

Und nennt man die besten Namen,
So wird auch der meine genannt,

kann unter Deutschlands Strömen und Landschaften auch der Rhein von sich sagen. Der König unter Deutschlands Strömen, ist der Rhein, unser Stolz und — unsere Hoffnung. Und sehr zu recht ist man eifrig bemüht, den Rhein mit seinen Städten und Dörfern, Bergen und Tälern immer wieder dem deutschen Volke vor das Gewissen zu halten, auf daß es keinen Augenblick vergesse, daß hier rein deutsches Land ist, zu schützen und zu wahren vor fremdem Zugriff. Doch nicht davon soll heute hier die Rede sein, sondern von den landschaftlichen Reizen dieses unbeschreiblich herrlichen Stückchens Erde, auf dem zu wandeln und zu leben viel Kümmernisse und Sorgen vergessen und auch die bedrängtesten Seelen wieder aufleben und hoffen läßt.

Zahllos ist die Reihe der Dichter und Sänger, die den Rhein verherrlichen, und immer weitere unübersehbare Scharen werden nach ihnen kommen, so lange die Zeugen vergangener Tage von romantischer Höhe trutzig ins Tal herniederblicken, so lange die Wellen silbern flittern im Mondenschein und so lange die Berge Reben tragen.

O süßer Blick von sonnigen Höh'n
Hinab auf des Rheines schimmernde Wellen,
Beim Klange der Becher, beim Lustgetön,
Wenn Liebe und Freundschaft die Herzen schwellen!
Dann schallt es jubelnd ins Tal hinein:
Wie bist du so herrlich, du deutscher Rhein!

Das ist es ja, was selbst dem größten Griesgram den Rhein so nahe bringt und ihn nie wieder vergessen läßt: dies Ungebundensein in selbstloser Freude. Mögen wir nun aus dem herben Norden kommen oder aus dem rauhen Osten, noch ganz umfangen von den rauschenden Wäldern Mitteldeutschlands und der Berge Thüringens, der Zauber des Rheins schlägt jeden in den Bann, der sich ihm nur einmal genähert hat. Selbst ein Blick aus der rasch vorüberhuschenden Eisenbahn läßt das Auge heller leuchten und die Gedanken wandern in der Geschichte reichen Wechsel, aber erst der, der die prächtigen Uferstraßen oder die überlaubten Bergpfade dahinwandelt, genießt den rheinischen Zauber so recht. Wohin er blickt, wohin er auch den bestaubten Fuß setzt: überall sprudelt und jubelt es ihm entgegen, trifft ihn ein freundlicher Gruß, streckt sich ihm eine Hand.

Ein uraltes Haus, umwispert vom Raunen der Jahrhunderte und umspielt von allen Winden, die über die Höhen gehen und ihren Weg ins Tal nicht finden, liegt hoch über einer kleinen, verträumten Stadt. An der Scheide, da germanische Besonnenheit und westlich-romanische Bewegtheit in den Menschen dieser Landstriche mit einander verwachsen zu sein scheinen, liegt dieser Ort. Ein kleiner Turm ragt nur wenig über die Dachhöhe des übrigen Gebäudes hinaus. Wenn im aufklingenden Morgen über Dachfirst und Turmknopf das erstehende Licht seine Fanfaren erklingen läßt, dann eröffnet sich dem Blick die freie Sicht über die Bergeskuppen und kernwogenden Täler. Man möchte diesen Blick nie missen und wundert sich, daß es überhaupt möglich sei, einen solchen Ort jemals zu verlassen und hinabzusteigen in die Niederungen der Täler. Und abends, im traulich anheimelnden Gaststübchen, deren Wände unendlich viel erzählen könnten, von denen, die zwischen ihnen gegessen, getrunken und gesungen haben, da weitet sich das Herz beim Plaudern und da labt sich die Zunge an den goldenen Gaben des Rheins!

Nicht um des Trinkens willen lieben und loben wir den Wein am Rhein, sondern weil er uns ein Freudenspender ist, der stets neue Freunde schafft und die alten sich immer inniger aneinanderschließen läßt. Aus diesem Gedanken heraus wächst der deutsche Rhein über seine rein landschaftliche Bedeutung weit hinaus, aus ihm auch sprießt die Ursache, daß das übrige Deutschland so innig sich mit dem Schicksal seiner Bewohner verbunden fühlt. Mag sein, daß auch die romantische Vergangenheit des Stromes und seiner Nebenflüsse hier mitspielt, zweifellos ist, daß der Rhein auf den Erholung und Ablenkung suchenden Menschen ungeahnte Wirkungen ausübt. Und auch darum nicht zuletzt lieben wir ihn:



Blick auf das Siebengebirge.

Wenn wir aus Zwang und Gebot zurück müssen nach der Ferien goldener Zeit in des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr, in den Göpelgang der Arbeit und der Pflicht, dann bleibt er uns als erhebende Erinnerung an Tage ausgelassener Fröhlichkeit. —

Dich grüß' ich, du breiter, grüngoldiger Strom,
Euch, Schlösser und Dörfer und Städte und Dom,
Ihr goldenen Saaten, im schwellenden Tal,
Dich, Rebengebirge, im sonnigen Strahl,
Euch Wälder und Schluchten, dich, Felsengestein:
Wo ich bin, wo ich geh', mein Herz ist am Rhein!

Hoch von der Kuppe des Rochusberges bei Bingen grüßt die Rochuskapelle, gerade als die Sonne ganz durch das Gewölk bricht. Und da ist schon Rheinstein, das malerische Felsennest, gleich hinter ihm die geräumige Falkenburg und Sooneck. Bild reiht sich an Bild: liebliche Dörfer säumen beiderseits den Strom, hier Heimbach am Fuße der Heimburg und Rheindiebach, überragt von den grauen Mauern der Ruine Fürstenberg, dort Lorch im Wispertal und Lorchhausen und dazwischen die Nollich mit der steilen Teufelsleiter, alles umgeben von verheißungsvollen Rebengärten. Das ist die Stelle, an der einem Simrocks Warnung: Zieh' nicht an den mein Sohn, ich rate dir gut! bewußt wird. Und schon ist die alte Kaiserpfalz bei Caub erreicht, die mitten aus dem Strome grau herauswächst wie eine Zauberburg des alten Märchens:

Es grüßt die Feste, grau und alt,
Erinnernd an gewaltige Schlachten,
Die einsam trutzige Gestalt
Zeigt rings der Welt ein keck Verachten.
Auf Felsen steht sie — rings die Flut —
Einsam und stumm, sich stolz verschließend:
So sei das Herz, in freiem Mut
Nach außen starr, in sich genießend.

Und das Blücherdenkmal am Cauber Ufer läßt unsere Phantasie schnell ein Jahrhundert überspringen und wir gedenken der schicksalsschweren Silvesternacht, da der alte Haudegen über den Rhein setzte, nach Welschland hinein, bis nach Paris! — Da kommt Klein-Nürnberg in Sicht: Oberwesel mit seinen alten Warttürmen und Zinnen und Kirchen und dann als schroffer Felsen, traumumwoben, die Loreley, hinter ihr St. Goarshausen mit Katz und Maus und St. Goar mit Burg Rheinfels. Boppard huscht vorüber, blitzsauber und schimmernd, gegenüber Sternberg und Liebenstein, die „feindlichen Brüder". Von ferne grüßt bei Braubach steil aufragend die Marksburg, von Koblenz her winkt der hohe Kastordom und gegenüber breitet sich hoch der Ehrenbreitstein. Und weiter, weiter eilt das Schiff, an Neuwied mit seinem weit ausladenden Becken vorbei; Rheinbrohl mit Schloß Argenfels und das liebliche Linz gegenüber der Ahrmündung lugen herüber. Noch einmal zeigt uns der Rhein seine göttliche Poesie, bevor er in die flache Prosa der Niederung übergeht: von Remagen bis Bonn und von Linz bis Königswinter ein großer Park mit weißschimmernden Villen und leuchtenden Schlössern! Hoch gelegen ruht die Apollinariskirche, dort Rolandseck und Rolandsbogen und vor unseren Augen liegt das Siebengebirge mit dem Drachenfels. Godesberg und Bonn und schon leuchtet das heilige Köln.

Am deutschen Rhein! Man versteht schon des Dichters Ruf: Nur am Rhein, da möcht' ich leben! So soll es auch in alle Zukunft bleiben, und wenn es nur irgend verstattet ist, soll jene wonnigen Gefilde aufsuchen, die hier in großen Zügen geschildert sind, und er wird, in die Heimat zurückgekehrt, noch lange in der Erinnerung leben an rheinische Freude, an rheinischen Uebermut, an rheinische Märchenpracht.



Die Marksburg bei Braubach.

# Aus aller Welt

## Die Hitzewelle

Wie die Telegraphen-Union erfährt, herrschte auch am Sonntag im ganzen Reich große Hitze. Man stellte außer in Westpreußen, wo nur 27 Grad waren, in allen Teilen des Reiches 30 bis 32 Grad fest. In Berlin stieg das Thermometer mittags auf 32 Grad.

**In Dresden 36 Grad im Schatten.**

Der Sonntag brachte auch für Dresden die größte Hitze des bisherigen Sommers. Es wurden im Schatten 36 Grad gemessen.

**13 Opfer des Badens in Wien.**

Der Sonntag, der als einer der heißesten Tage der Hitzewelle bezeichnet werden kann und dessen höchste Temperatur in der Mittagsstunde 46 Grad Celsius erreichte, rief die Wiener zu Hunderttausenden in die Donau zum Baden. 13 Personen wurden ein Opfer des Badens und ertranken. In der Nähe von Wien entstanden auf den durchgewärmten Bahndämmen durch Funkenflug Selbst-Brände. Durch Hitzschlag starb in Wien eine Person.

**50 Grad Celsius in Budapest.**

Die Hitze hat hier Sonntag 50 Grad Celsius in der Sonne und 38 Grad im Schatten erreicht. Die Strandbäder wurden von 200 000 Menschen besucht. Aus der Provinz werden Unfälle durch Sonnenstich gemeldet.

**Anhaltende Hitze auch in Frankreich.**

Die Hitzewelle in Frankreich dauert unvermindert an. Paris hatte am Sonnabend und am Sonntag 34 bis 36 Grad zu verzeichnen. Der unerträglichen Hitze im Häusermeer in der französischen Hauptstadt ist es zuzuschreiben, daß während des Nationalfeiertages vom 12., 13. und 14. Juli nahezu 400 000 Eisenbahnfahrkarten für das Land oder die nahegelegenen Küstenorte ausgegeben wurden. In dem Pariser Schlachthaus sind infolge der ungeheuren Hitze und der unzulänglichen Kühlvorrichtungen mehrere hundert Zentner Fleisch, darunter allein 2100 Kilo Geflügel, verdorben. Mehrere Todesopfer hat die Hitze in Paris gefordert.

**Massenbesuch der Freibäder am Neckar und Rhein.**

Die große Hitze am Sonntag — 32 Grad im Schatten — brachte einen Massenbesuch der Freibäder im Neckar und im Rhein. Insgesamt sind drei Personen ertrunken. Bei Bad Dürkheim in der Pfalz wurden 5 Kinder beim Heidelbeer-Suchen vom Hitzschlag getroffen, davon 2 Kinder schwer. Eine Frau starb an den Folgen eines Hitzschlages.

**Bevorstehende Einstellung der Elbe-Schiffahrt.**

Aus Bodenbach wird gemeldet: Infolge der anhaltenden Trockenheit ist der Wasserspiegel der Elbe in den letzten Tagen so rasch gesunken, daß, wenn nicht bald ausgiebige Niederschläge eintreten, in den nächsten Tagen mit der Einstellung der Elbeschiffahrt gerechnet werden muß.

**Sonnenscheinrekord in England.**

Auch in London herrscht nach wie vor große Hitze. Im Schatten wurden am Montag 99 Grad Fahrenheit (37 Grad Celsius), die höchste Temperatur seit drei Jahren, gemessen. Damit ist der Sonnenscheinrekord gebrochen worden, der vor 41 Jahren gemessen wurde.

**Auch in Italien Opfer der Hitze.**

Fortgesetzt laufen Meldungen über Tote an Hitzschlag aus Italien ein. In Rom sind gestern drei Personen, in Neapel sechs an Hitzschlag gestorben. Im Krankenhaus St. Maria lagen Sonntag abend 34 an Hitzschlag Erkrankte.

## 2,5 Millionen Sonntag-Fahrgäste

Sonntag beförderte die Berliner Stadtbahn 2 Millionen Fahrgäste. Die Stern- und Kraftschiffahrt hatte 135 000 Fahrgäste, die Freibäder rund um Berlin waren alle ausgezeichnet besucht. In Wannsee waren 80 000 Badelustige, am Müggelsee waren 26 000 und das Seebad Rangsdorf bei Zossen besuchten 18 000 Menschen. Der Wasserverbrauch war trotz der vielen Ausflügler, die Berlin bereits am Sonnabend verlassen hatten, enorm. 478 000 Kubikmeter Wasser wurden registriert.

## Vom Blitz erschlagen

Bei dem am Montag vormittag über Hamburg niedergegangenen Gewitter wurde ein Kraftwagenführer auf dem Heiligengeistweg vom Blitz erschlagen. In Wandsbeck brach infolge Blitzschlags ein Brand aus, der jedoch von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte.

## Ein zweiter Sturz beim Großen Preis von Deutschland

Wie aus Adenau gemeldet wird, ereignete sich bei dem Automobilrennen um den Großen Preis von Deutschland noch ein zweiter folgenschwerer Sturz. Der Amilcar-Fahrer E. v. Halle mußte schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt werden. Die Verletzungen des Fahrers geben nach den letzten Meldungen zu Befürchtungen keinen Anlaß.

## Ein Autobus mit Wallfahrern in eine Schlucht gestürzt

In der Nähe von Braine le Chateau fuhr ein mit Wallfahrern besetzter Autobus gegen einen Baum und stürzte in eine Schlucht. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

## Eine Ehescheidungsfabrik an einem Pariser Gerichtshof

Ein Pariser Blatt hat an einem Gerichtshof für Ehescheidungen in der französischen Hauptstadt Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, durch die nicht nur mehrere Gerichtsschreiber, sondern auch eine Anzahl von Rechtsanwälten in einen großen Skandal verwickelt worden sind. Wie es scheint, ist es an diesem Gerichtshof reichen Amerikanern außerordentlich leicht gemacht worden, eine rasche Ehescheidung zu erzielen. Drei Rechtsanwälte, die mit dieser Affäre in Verbindung stehen, haben zunächst ihre Tätigkeit eingestellt bis die Untersuchung abgeschlossen ist. Acht weitere Rechtsanwälte scheinen ebenfalls belastet zu sein, üben aber vorläufig noch ihre Tätigkeit weiter aus. Nach den Mitteilungen der Pariser Presse haben die schuldigen Gerichtsschreiber die Aufenthaltsbescheinigungen, die für die Zulassung von Amerikanern zu französischen Scheidungsgerichten notwendig sind, entweder gefälscht oder abgeändert. Ebenso ist mit den Aussagen von Zeugen verfahren worden. Die Aufsichtsbehörde wurde auf diese Unregelmäßigkeiten aufmerksam, als sie die Beobachtung machte, daß alle amerikanischen Ehescheidungsfälle von demselben Scheidungsgericht erledigt wurden. Die in die Affäre mitverwickelten Rechtsanwälte hatten insofern ihre Hand im Spiele, als sie mit den Gerichtsschreibern in Verbindung standen und die Ehescheidungsklagen diesem einen Gerichtshof zuleiteten. Die Gerichtshöfe selbst sind an den unlauteren Machenschaften nicht beteiligt. Die Untersuchung wird von dem Justizministerium geleitet.

# Mumien aus der Steinzeit

## Des „Eiskönigs" Begräbnisstätte

Eine amerikanische Expedition, die in dem Gebiete der Behringstraße nach Verbindungsgliedern zwischen Alaska (Amerika) und Sibirien (Asien) sucht, hat mehr durch Zufall eine außerordentlich wichtige Entdeckung gemacht. Sie fand auf einer der Aleuten-Inseln auf dem Gipfel einer steilen Anhöhe die mumifizierten Körper von drei Erwachsenen und einem Kind aus der Steinzeit. Der Fund ist besonders deshalb außerordentlich wertvoll, weil in der eisgekühlten Temperatur jener Gegend die Körper im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende vollständig in dem Zustande erhalten geblieben sind, in dem sie beigesetzt wurden. Auch die Bekleidung befindet sich noch in wohlerhaltenem Zustand, ebenso der hölzerne Sarg, in dem sie begraben wurden, sowie die Hausgeräte und Jagdwaffen, die nach uraltem Brauche mit ihnen beigesetzt wurden, um auf der Reise nach der anderen Welt gute Dienste zu leisten.

Der Führr der Expedition hat die Nachricht von dem wichtigen Fund auf drahtlosem Wege nach New York übermittelt. Das Expeditionsschiff „Morrissey" besitzt eine drahtlose Sendestation. Das Schiff war in der letzten Zeit von einer Insel zur anderen gefahren und die Mitglieder der Expedition hatten überall nach Spuren vorgeschichtlicher Bedeutung gesucht. Das Wetter war außerordentlich ungünstig und die Expedition hatte mit sehr vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Suche war ergebnislos verlaufen und die Mitglieder der Expedition bereiteten sich darauf vor, ihr Tätigkeitsfeld nach Sibirien zu verlegen. Aber ehe sie weiter fuhr, beschlossen sie, einer der zahlreichen Inseln, die einen besonders unwirtlichen Eindruck machte, doch noch einen Besuch abzustatten. Drei Mitglieder der Expedition, darunter der beste Kletterkünstler, gingen an Land und machten sich daran, die steile Anhöhe zu ersteigen. Sie mußten sich gegenseitig anseilen und kletterten fünf Stunden lang mühsam in die Höhe. Zuweilen liefen sie Gefahr, von dem heftigen Wind in das Meer geblasen zu werden. Trotzdem hielten sie durch und kamen schließlich auf dem schwer zugänglichen Gipfel an.

Es bestand von vornherein so gut wie keine Hoffnung, hier irgend eine Spur eines vorgeschichtlichen Daseins zu entdecken. Denn wer sollte sich die Mühe gemacht haben, auf so schwierigem Wege emporzuklettern. Plötzlich aber bemerkte einer von den dreien eine Spur menschlicher Tätigkeit. Er zeigte auf einen kleinen Hügel, dr von Moos und Sand bedeckt war und im Schoße eines Granitfelsens ziemlich sicher geborgen dalag. Sofort gingen die drei ans Werk und öffneten mit den wenigen Werkzeugen, die sie mitgenommen hatten, allmählich das Innere des Grabhügels. Sie mußten dabei schwer gegen den heftigen Wind ankämpfen, doch lohnte die Mühe, da bald ungeahnte Schätze zu Tage traten.

In verhältnismäßig kurzer Zeit war die Grabstätte freigelegt. Sie bestand aus einem großen Holzgewölbe, in dem mumifizierte Körper gebettet lagen, drei Erwachsene und ein Kind. Der Bau bestand aus Treibholz, das sehr geschickt zurechtgezimmert und durch spitze Knochen fest miteinander verbunden war. Man sah, daß der Mann, der diesen Bau errichtet hatte, sein Handwerk verstanden haben mußte. Außerdem war leicht zu erkennen, daß man auf die Anlage des Grabes eine außerordentlich mühsame Arbeit verwendet hatte. Die Grabstätte liegt etwa 600 Meilen von der nächsten, bewaldeten Stelle entfernt, und außerdem hundert und mehr Meter über dem Meeresspiegel. Es muß also trotz der kalten Temperatur manchen Schweißtropfen gekostet haben, bis das hohe Felsengrab fertig angelegt war.

Die Grabstätte zeigte dem Auge in vorzüglich erhaltenes Bild. Das Grabgewölbe war mit Otterfellen gefüttert. Durch eine Wand war es in zwei Teile getrennt. In der einen Kammer lag der Körper eines Mannes, der offenbar von hohem Range war. Die Mitglieder der Expedition tauften ihn den „alten Eiskönig". In der anderen Kammer lagen die Mumien der beiden anderen Erwachsenen und des Kindes. Der Eiskönig trug einen Rock von gegerbten Otterfellen, darunter ein Hemd aus Vogelhaut. Die Kleidungsstücke waren mit prächtigen Stickereien versehen und verrieten einen Sinn für Schmuck, wie man ihn bei den modernen Bewohnern der Aleuten-Inseln nicht mehr findet. Die Mumie war mit einem Belag von Fellen zugedeckt. Darüber war dann ein kunstvolles Gewebe aus Grashalmen gebreitet. Die anderen Mumien waren mit dem Eingeweide von Seelöwen zugedeckt. Die einzelnen Stücke hatte man kunstvoll mit Hilfe von Tiersehnen aneinandergefügt. Es fehlte bei keiner der Mumien an wärmenden Decken, doch konnte man sehr wohl unterscheiden, daß auf die Mumie des Eiskönigs die größte Sorgfalt verwendet worden war. Die anderen waren offenbar Diener oder Jäger und ein Lieblingskind.

Es war nicht sehr leicht, die Mumien aus dem Grabe zu heben und auf das Expeditionsschiff zu befördern. Zu diesem Zwecke mußte zunächst eine Taubrücke bis zu einer in der Nähe gelegenen Klippe gebaut werden. Die Mumien wurden auf diesem Wege bis zu der Klippe befördert und dann an Tauen bis zu dem Expeditionsschiff herabgelassen. Die Bergung machte den Mitgliedern der Expedition große Schwierigkeiten. Die Mumien befinden sich jetzt an Bord des Schiffes. Sie sollen nach dem Naturgeschichtlichen Museum in New York befördert werden. Die nähere Untersuchung des wertvollen Fundes kann erst in dem Museum selbst vorgenommen werden. Man glaubt aber jetzt schon feststellen zu können, daß die Mumien ihrem Ursprung nach weder auf Eskimos noch auf die Bewohner der Aleuten-Inseln, noch auf sonst irgend einen Menschenschlag in jenen Gebieten zurückgeführt werden können. Man glaubt vielmehr, daß man die Reste eines Mongolenstammes vor sich hat und damit auf die Spuren einer Völkerwanderung gestoßen ist, von der bisher jede Kenntnis fehlte. Es muß aber der näheren wissenschaftlichen Forschung vorbehalten bleiben, sichere Schlüsse aus den wertvollen Funden zu ziehen.

## Die Pariser Scheidungsfabrik

Der Ehescheidungsskandal, den ein Pariser Blatt aufgedeckt hat, zieht immer weitere Kreise. Neuerdings ist auch der Vorsitzende der dritten Kammer, die die beanstandeten Scheidungsurteile gefällt hat, mit in die Affäre verwickelt worden. Von 177 amerikanischen Ehescheidungen, die in diesem Jahre in Paris vollzogen worden sind, hat diese Kammer allein 142 erledigt. Der Vorsitzender der Kammer hat alle diese Urteile gefällt, und man wirft ihm vor, daß er zum mindesten fahrlässig gehandelt hat, wenn er die ihm vorgelegten Urkunden bei der außerordentlich großen Häufung der Fälle nicht genauer prüfte. Er soll nun auf Veranlassung des französischen Justizministers vor ein Disziplinargericht gestellt werden. Auch die Zahl der schuldigen Rechtsanwälte hat sich vermehrt. Das Verfahren ist jetzt gegen sieben Mitglieder der Pariser Anwaltskammer im Gange. Damit dürfte aber der Kreis der Beteiligten noch nicht abgeschlossen sein.

## Das Ende einer romantischen Ehe

Vor mehr als zehn Jahren erregte die Ehe einer amerikanischen Millionärstochter mit einem einfachen Matrosen in den amerikanischen Gesellschaftskreisen außerordentlich großes Aufsehen. Die Heldin dieses romantischen Abenteuers war die Tochter eines Pittsburger Millionärs namens George Lauder, eines früheren Geschäftsteilhabers Carnegies. Fräulein Lauder lernte den Matrosen in Florida kennen, wo sie damals mit ihrer Familie ihre Ferientage verlebte. Der Matrose, ein Mann in mittleren Jahren, namens Kellum, wurde von dem Millionär als Führer bei einigen Fischereiausflügen verwendet. Fräulein Lauder faßte zu dem Seemann eine romantische Neigung und setzte ihn durch ein größeres Darleben instand, ein eigenes Boot zu kaufen. Bald wurden die Beziehungen noch enger und im Jahre 1919 ging die Millionärstochter mit dem Matrosen eine heimliche Ehe ein. Es handelte sich um eine ausgesprochene Liebesheirat, obgleich der Matrose ein etwa 50 Jahre alter Witwer und die Millionärstochter ein noch nicht 25 Jahre altes junges Mädchen war. Kellum brachte zwei Kinder mit in die Ehe. Vor vier Jahren verschwand das Ehepaar aus den Augen der Gesellschaft. Es begab sich auf einem Segelschiff, das in eine Luxusjacht umgewandelt worden war, zu einer Kreuzerfahrt in die Südsee. Seitdem wurde von dem Paar und seinen sechs Kindern nichts mehr gehört. Vor einigen Tagen tauchte Frau Kellum ganz unerwartet von Honolulu in St. Francisco auf. Sie war in Begleitung von ihrer ältesten Tochter und erklärte, sie sei nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, um sich von ihrem Manne scheiden zu lassen. Auf die Mitteilung näherer Einzelheiten ließ sie sich nicht ein, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die romantische Ehe nach zehnjähriger Dauer ein nüchternes Ende gefunden hat.

---

# Westfalen / Rheinland

## Der älteste deutsche Küster gestorben

Wohl jedem Besucher des Osnabrücker Domes ist die ehrwürdige Gestalt des Domküsters Bernhard Kottmann bekannt. Im vorigen Jahre feierte er sein diamantenes Küsterjubiläum. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß er der älteste amtierende Küster Deutschlands sei. Kottmann würde am 17. November 85 Jahre geworden sein. Jetzt ist er nach längerer Krankheit gestorben.

## Die Dortmunder Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft plant den Bau von 1200 Wohnungen

Wie wir erfahren, plant die Dortmunder Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft den Bau von 1200 neuen Wohnungen. Mit diesem Riesenprojekt, das etwa 10 Millionen Mark erfordern dürfte, ist nach einem Preisausschreiben die Architektenfirma Flerus und Konert beauftragt worden. Die neue Siedlung soll im Stadtteil Kemminghausen in der Nähe des Gräpingholz' errichtet werden.

**Essen.** (3 Leichen kurz hintereinander gelandet.) Sonntagvormittag gegen 8 Uhr wurden im Rhein—Herne-Kanal etwa 250 Meter vor der Rahm-Dörne-Brücke zwei unbekannte Frauen- und eine Kindesleiche unmittelbar hintereinander angeschwemmt. Die Leichen hatten keinerlei Ausweispapiere bei sich. Sie haben zweifellos nur kurze Zeit im Wasser gelegen. Etwa 300 Meter oberhalb der Landungsstelle wurden zwei Handtaschen mit geringen Geldbeträgen vorgefunden. Eine Tasche enthält außerdem Bons vom Konsumverein Eintracht vom 13. Juli dieses Jahres.

**Bochum.** Totschlag.) Freitagabend gegen 10 Uhr geriet ein angetrunkener Wirtshausbesucher auf dem Moltkeplatz in eine Schlägerei. Hierbei stieß der Arbeiter Karl Greuer einen Beteiligten so hart mit dem Kopf gegen eine Mauer, daß der Mann einen Genickbruch er litt und tot zusammensank. Der Täter flüchtete und konnte trotz eifriger Nachforschung der Polizei bis jetzt nicht gefaßt werdeen.

**Gelsenkirchen-Buer.** (3500 volle Bierflaschen zertrümmert.) Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Freitagabend auf der Bochumer Str. in der Nähe der Zeche „Holland". Aus unbekannter Ursache stießen zwei mit Bierflaschen beladene Kraftwagen aufeinander, wobei der eine Wagen, der 10 000 volle Flaschen geladen hatte, umkippte. Bei dem Rollen auf das harte Straßenpflaster wurden nicht weniger als 3500 Bierflaschen zertrümmert. Der bei der Hitze doppelt wertvolle Inhalt ergoß sich zum Leidwesen der zahlreichen Passanten auf die Straße. Durch den Unfall ergab sich eine merkliche Verkehrsstörung der Straßenbahnverkehr de Linie 1 konnte eine Stunde lang nur durch Umsteigen aufrechterhalten bleiben.

**Essen.** (Schwere Bluttat auf dem Kettwiger Bahnhof.) In der Nacht zum 14. d. M. gegen 23 Uhr gingen die Brüder Heinrich Frank und Karl Frank, beide aus Essen, nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten in Kettwig zum dortigen Bahnhof. Vor dem Bahnhof gerieten sie mit zwei ihnen unbekannten Leuten in einen Wortwechsel, wobei auch einige Ohrfeigen ausgeteilt wurden. Die Brüder Frank gingen danach weiter, lösten sich Fahrkarten und begaben sich durch die Sperre zum Bahnsteig. Hier setzten sie sich auf eine Bank nieder, um auf den 0,10 Uhr abfahrenden Zug zu warten. Die beiden Unbekannten waren vor dem Bahnhofsgebäude stehen geblieben. Plötzlich fiel ein Schuß, der den Schlosser Karl Frank in die rechte Kopfseite oberhalb des Ohres traf. Der Getroffene sank bewußtlos zur Seite. Der sofort hinzugerufene Arzt ordnete die Ueberführung des lebensgefährlich Verletzten in das Krankenhaus in Kettwig an, wo er nach einigen Stunden verstorben ist. Umfangreiche Ermittlungen der Kriminalpolizei in Verbindung mit den Beamten des Kettwiger Polizeireviers wurden sofort aufgenommen. Dank der Mitwirkung des Publikums war auch bald eine Spur der Täter gefunden. Es handelt sich um den am 18. Januar 1904 geborenen Anton Dunkerbeck, und Kurt Zimmermann, geb. am 15. Mai 1908, beide aus Kettwig. Während Dunkerbeck schon 2 Stunden nach der Tat festgenommen werden konnte, werden die Nachforschungen nach dem flüchtigen zweiten Täter noch eifrig fortgesetzt.

**Essen.** (Vereiteltes Sittlichkeitsverbrechen.) Samstag gegen 8 Uhr hat die 25 Jahre alte Hausangestellte Herta Siepmann ein Kind ihrer Herrschaft von dem Hause am „Weg zur Platte" wie alltäglich zur höheren Töchterschule nach Werden begleitet. Auf dem Rückwege, zwischen Restaurant „Zur Platte" und ihrer Wohnung wurde sie von einem unbekannten Mann überfallen, mit wuchtigen Faustbieben auf den Kopf geschlagen und am Halse gewürgt. Sie setzte sich stark zur Wehr, kratzte und biß den Mann und schlug ihn mit Schlüsseln ins Gesicht. Auch riß sie ihm den Leibriemen ab. Schließlich warf der Täter jedoch sein Opfer über einen 1,40 m hohen Stacheldrahtzaun in die nicht dem Verkehr freigegebenen Schonungen, die in Richtung Essen an dem Wege zur Platte angrenzen. Hier zerriß der Täter dem Mädchen die Bekleidung. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten unmittelbar am Tatort arbeitende Waldarbeiter, die der Täter vom Wege aus nicht sehen konnte, herbei. Die Waldarbeiter sahen gerade noch, wie der Täter das Mädchen jenseits des Zaunes auf die Arme nahm und damit dem Walddickicht zulief. Außer den Waldarbeitern nahmen noch mehrere Bauarbeiter, die auf einem in der Nähe befindlichen Neubau beschäftigt sind, die Verfolgung auf. Der Unhold ergriff die Flucht, als er seine Verfolger gewahrte und entkam im Dickicht. Umfangreiche Ermittlungen wurden sofort eingeleitet. Kriminalbeamte in Kraftwagen, Radfahrpatroullen und berittene Polizeibeamte nahmen sofort die Verfolgung auf. Die Ermittlungen waren jedoch bisher ergebnislos. Beschreibung des Täters: Er ist etwa 25—30 Jahre alt, mittelgroß, schlank, er trug schwere schwarze Schuhe, Ledergamaschen, dunkle Hose, braunen Leibriemen, helle Joppe, (englischer Stoff) und graue Schirmmütze. Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei.

**Herten.** (Ein 100jähriger Westfale.) Am 18. August d. J. wird der im Krankenhaus in Herten lebende Invalide Josef Lauf 100 Jahre alt. Der alte Westfale lebt schon seit einem halben Menschenalter unter der Obhut der katholischen Schwestern im Krankenhause in Herten und erfreut sich bei der gesamten Bürgerschaft nicht nur Hertens, sondern des ganzen Vestes Recklinghausen besonderer Sympathien. Lauf erzählt noch sehr oft und gern über die geschichtlichen Verhältnisse der 80er und 90er Jahre. Ist also noch von selten geistiger Beweglichkeit. Zu seinem 100. Geburtstage sind besondere Ehrungen für den Hochbetagten geplant.

**Schüren.** (Mord- und Selbstmordversuch.) In der Nacht zum Freitag gab ein junger Bursche aus der Kolonie Schüren, der unter dem Namen Sturmbauer sehr gefürchtet ist, auf die Frau W., deren Mann auswärts beschäftigt ist, einen Schuß ab. Die Kugel drang der Frau in die Schläfe, wirkte jedoch nicht tödlich. Der Bursche brachte sich dann selbst einen Schuß in den Kopf bei. Auch er wurde nicht tödlich verletzt. Nachdem der Landjäger erschienen war und die Schußwaffe fortgenommen hatte, unternahmen die beiden einen Selbstmordversuch. Sie konnten ergriffen werden, als sie gerade in die Emscher springen wollten. Sie wurden ins Hörder Krankenhaus Bethanien gebracht. Dort mußte der Bursche in ein besonderes Zimmer gesperrt werden, weil er sich rabiat aufführte und sich die Kugel, die an der Oberfläche des Kopfes sitzt, nicht entfernen lassen wollte.

**Bottrop.** (Festnahme eines Raubmörders.) Am 17. März 1928, gegen 9,30 Uhr, verübte ein gewisser Aloys Stendel, geb. 7. März 1896 in Bottrop, an der im Hause Düsseldorfer Chaussee 188 in Mülheim wohnhaften Witwe Maria Mölleken einen Raubmordversuch. Der Täter suchte seinerzeit die alleinstehende Frau in ihrer Wohnung angeblich zur Arbeitssuche auf und verblieb längere Zeit bei ihr in der Küche. In einem unbewachten Augenblick hat er die Frau von rückwärts mit einem mitgebrachten Hackbeil scharfkantig über den Kopf geschlagen, wodurch die Frau schwer verletzt wurde. Stendel versuchte der Frau noch einen Zehnmarkschein, den sie gerade in der Hand hielt, zu entreißen und flüchtete dann auf dem von ihm vor der Tat in der Nähe versteckten Fahrrad. Am Freitag, um 18 Uhr, gelang es Essener Kriminalbeamten vom Kommissariat 8 in Borbeck, die ermittelt hatten, daß sich Stendel unter dem Namen Karl Bäumer zuletzt in Essen verborgen hielt, durch geschicktes Zufassen den Verbrecher in einem Hause an der Keunefeldstraße in Borbeck zu überraschen und festzunehmen.

**Dortmund.** (Die Kindesleiche im Paket.) Eine Familie hatte sich an einem der letzten Sommerabende in die Laube gesetzt, um Dieben, die in letzter Zeit dort ihr Unwesen trieben, das Handwerk zu legen. Gegen 11 Uhr abends flog plötzlich ein Paket über den Gartenzaun vor der Laube nieder. Als man das Paket öffnete, fand man in ihm die Leiche eines neugeborenen Kindes. Man verfolgte nun die Person, die das Paket weggeworfen hatt, und stellte fest, daß sie in einer benachbarten Wirtschaft einkehrte. Man benachrichtigte sofort die Polizei, die den Täter festnahm. In seiner Begleitung befand sich ein 16jähriges Mädchen, das dem Durdenstift zugeführt wurde. Der Festgenommene ist erst 18 Jahre alt.

**Hamborn.** (Schrecklicher Tod einer alten Frau.) Einen schrecklichen Tod fand die 84 Jahre alte Witwe Schink. Die alte Frau hatte sich mit ihrem 2jährigen Urenkelkind zur Mittagsruhe aufs Bett gelegt und dabei gewohnheitsmäßig Streichhölzer mitgenommen. Vermutlich hat das Kind, während die Großmutter schlief, mit den Streichhölzern gespielt, so daß sie sich entzündeten und das Bett in Brand setzten. Die Kleider der alten Frau fingen ebenfalls Feuer, und bevor der Brand gelöscht werden konnte, hatte die Greisin schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, an deren Folge sie im Krankenhaus bald nach der Einlieferung starb. Das Kind blieb unverletzt.

**Essen.** (Opfer der Hitze. — Drei junge Leute ertrunken.) Auch in Essen hat die Hitze Tausende und Abertausende an die Gewässer getrieben, die dort Kühlung suchten. Die Strandbäder waren überfüllt. Feuerwehr und Krankenwagen hatten den ganzen Tag über zu tun, um die Verunglückten — und deren waren es nicht wenige — ins Krankenhaus oder in die Wohnung zu schaffen. Leider forderte dieser heiße Tag auch einige Todesopfer, so im Strandbad Lux in Heisingen, wo ein 15jähriges Mädchen aus der Ruhr gezogen wurde. Wann sie ertrunken ist und um wen es sich handelt, konnte noch nicht ermittelt werden. Im Rhein-Hernekanal ertrank der 18jährige Josef Hammers aus Borbeck beim Baden. Seine Leiche wurde geborgen. In der offenen Ruhr zwischen Werden und Kettwig ertrank das 16 Jahre alte Lehrmädchen Mathilde Hüllinghoff aus Rotthausen. Ihre Leiche ist noch nicht geborgen.

**Bad Oeynhausen.** (Der Herzog von Anhalt als Regisseur.) Anläßlich des 25. Bühnenjubiläums des Intendanten Curt Strickrodt, wurde am Sonntag Lortzings komische Oper „Zar und Zimmermann" herausgebracht. Der Jubilar trat in der Rolle als Bürgermeister van Bett auf. Die Regie hatte der Herzog Joachim von Anhalt.

**Turn- und Ballspielvereinigung von 1862 Lünen.**

Es wird nochmals auf die heutige Zusammenkunft der Faust- und Handballer im Lüner Hof hingewiesen. Anfang pünktlich um 8,30 Uhr abends. Für kommenden Sonntag sollen die Mannschaften aufgestellt werden. Die 2. Handballmannschaft spielt gegen die 1. Handballmannschaft vom Turnverein Gartenstadt Dortmund und die Jugend gegen die gleiche von Lütgendortmund. Beide Spiele finden auf dem hiesigen Schützenplatz statt. A. H.

Sonnabend Jugendversammlung. Es ist Pflicht eines jeden Jugendlichen zu erscheinen zwecks Besprechung der Verbandsspiele. Alles muß zur Stelle sein. 2. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Jugendleiter Thiemann wird die Freiübungen, die uns vom Verband vorgeschrieben werden, einüben. Am Freitag haben alle jugendlichen Spieler auf dem Sportplatz zu erscheinen; es darf keiner fehlen.

*

**Ballspielverein 05 e. V. Lünen.**

Heute, Donnerstagabend um 8 Uhr, Jugendversammlung im Schützenhof. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung, Wimpelspiele, Aufstellung der Mannschaften, haben alle Jugendlichen zu erscheinen. Beiträge nicht vergessen.

Die Läufer, die in der Staffel am 5. 8. 28 mitwirken wollen, haben sich ebenfalls Donnerstags und Dienstags um 6,30 Uhr abends zum Training auf dem Schützenplatz einzufinden. E. S.

*

**Sportklub 19 Lünen-Nord.**

**Schwerte,** 18. Juli. (Leichenlandung.) An der Ruhrbrücke bei Westhofen wurde gestern vormittag eine männliche Leiche aus der Ruhr gezogen. Es handelt sich um die Leiche des Arbeiters Franz Wiegandt aus der Moltkestraße, der bekanntlich vor einigen Tagen beim Baden in der Ruhr bei Wandhofen ertrunken ist.

*

**Schalke 04 in Lünen?**

Wer kennt nicht Namen wie: Kuzorra, Czepan, Student usw.

Sonntag, der 5. Aug., an welchem der Staffellauf „Quer durch Lünen" vor sich geht, soll ein besonderes Ereignis bringen: Der Ruhrgaumeister Schalke 04 hat schon mündlich sein Erscheinen zugesagt, um gegen eine hiesige Stadtmannschaft anzutreten. Jetzt heißts für die Lüner Sportler: Nun liegt es bei uns, der Lüner Sportgemeinde etwas zu zeigen und neue Anhänger zu gewinnen!

Die Sportvereine vom Wesld. Spielverband werden gebeten, eine Vertretung zu schicken zur Besprechung am Freitag, den 20. ds. Mt., abends 8 Uhr, bei Rensmann (Hauptbahnhof). Es kommen in Frage: Ballspielverein 05, Sportklub 19, Preußen 07, V. f. B. 08, Lünen und Ballspielverein 13, Brambauer. Hik.

# Die Ursachen der großen Hitze

## Starke Zunahme der Fleckengruppen in der Sonne

Eine ungewöhnliche Hitzewelle läßt in dem größeren Teil Europas die Quecksilbersäule des Thermometers ungewohnte Höhen erklimmen. In Berlin betrug die Temperatur während der letzten Tage zur Mittagstunde 35 Grad Celsius im Schatten, in der Sonne etwa 15 Grad mehr. In London verzeichnete die Quecksilbersäule, wie gemeldet wurde, ein Maximum von 55 Grad Celsius in der Sonne. In amerikanischen Großstädten, insbesondere in New York und in Chicago, tobt sich die Hitze in geradezu orgiastischen Formen aus. Man ist gewohnt, im Hochsommer an Katastrophennachrichten über Todesopfer von Hitzschlag und Sonnenstich. Die Anzahl der Unglücksfälle übersteigt aber weitaus das Maß der letzten zehn Jahre. Man hat in den drei letzten Tagen nur aus New York und Chicago über zweihundertfünfzig Todesopfer, die allermeisten sind an Hitzschlag zugrunde gegangen, gemeldet.

Angesichts dieser Tatsachen werden sich so manche mit der gewöhnten meteorologischen Erklärung der herrschenden hohen Temperatur nicht begnügen. Auch liegt wenig Trostreiches in diesen meteorologischen Feststellungen, zumal ihre Prognose noch gestern eine längere Dauer der Hitzewelle vorgesehen hat. Es sei nun verraten, daß die Hitzewelle eine mutmaßliche Ursache hat, die außerhalb der gewohnten meteorologischen Feststellungen liegt, ja, deren Einfluß auf die Gestaltung irdischer Temperatur von vielen Wetterpropheten gar nicht anerkannt wird. Diese Ursache ist nichtsdestoweniger da und gerade die Hitzewelle der letzten Tage scheint darauf hinzudeuten, daß sie eine ganz gewaltige Wirkung auf die Gestaltung des irdischen Wetters ausübt. Sie liegt in der Vermehrung der Fleckengruppen auf dem strahlenden Antlitz der Sonne. Diese Vermehrung wird von zahlreichen Astronomen seit dem Fünften dieses Monats mit großem Interesse beobachtet und in allen ihren Phasen genau verfolgt. Mehrere der neu entstandenen Sonnenfleckengruppen haben nun in den letzten Tagen eine derartige Größe erlangt, daß sie mit ganz schwachen Instrumenten genau gesichtet werden können.

Was die Sonnenflecke eigentlich sind, ist der Wissenschaft vorderhand ein Rätsel. Hunderte Hypothesen sind aufgestellt worden, keine einzige ist jedoch lückenlos befriedigend. Man glaubt, daß diese Fleckengebilde, die sich vermehren, vergrößern, sich verringern, um dann zu verschwinden, die Spuren enormer magnetischer Zyklone sind, die über die Sonnenfläche dahinbrausen. Die Forscher hatten es schon vor langer Zeit herausbekommen, daß Zunahme und Abnahme der Fleckengebilde nicht unregelmäßig erfolgen, sondern sich in einer Periode von elf Jahren abspielen. Während dieses Zeitraumes vollzieht sich die Zunahme der Fleckengebilde, das Erreichen eines Höhepunktes und das allmähliche Abklingen. Die plötzliche Vermehrung der Flecken macht sich in unserer Erdenwelt, wie dies die Erfahrung hundertemal bestätigt hat, in eigenartigen Erscheinungen kund. Es treten plötzlich Störungen im telephonischen und telegraphischen Verkehr auf, das Polarlicht zeigt sich in ungewohnter Pracht, Orkane und Zyklone brausen über die Erdoberfläche hinweg, Temperaturschwankungen kommen in ungewohntem Maße zur Geltung. Hat dann die Fleckenvermehrung ihren Höhepunkt überschritten und klingt allmählich ab, so schwinden auch all diese Begleiterscheinungen.

Seit dem Fünften dieses Monats wird nun das Wachstum einer mächtigen Sonnenfleckengruppe, damals auf dem südöstlichen Teil der Sonnenscheibe, beobachtet. Die Gruppe hat einen Durchmesser von 100 000 Kilometer. Im nordöstlichen Teil der Scheibe zeigt sich eine noch größere Fleckengruppe mit einem Durchmesser von 115 000 Kilometer. Ein einziger Fleck dieser Gruppe, der mächtigste unter allen, mißt im Durchmesser 40 000 Kilometer. In diesen einzigen Fleck, als die Fläche einer Hohlkugel gedacht, könnte man 27 Erdkugeln hineinstecken. Nach den letzten Beobachtungen sind die Fleckengebilde noch im Wachstum begriffen. Sie eröffnen also — wenn man der Annahme, sie hängen unmittelbar mit der Hitzewelle zusammen, zustimmt — keine sonderlich erfrischende Prognose für die allernächste Zukunft.

# Westfalen und Rheinland

**Dortmund,** 17. Juli. Die Ansprüche der durch die Dortmunder Eingemeindung übernommenen leitenden Beamten sollen in der Weise geregelt werden, daß die Bürgermeister Bergmann (Derne), Steinmeyer (Lütgendortmund) und Schulte (Marten) sowie der Amtsbeigeordnete Hippel in den Ruhestand versetzt werden. Dem Kreissyndikus Dr. Pauly (Landkreis Dortmund), Bürgermeister Adrian (Brackel), Kreisbeigeordneten Klein und dem Bürgermeister Pauly (Mengede) soll das Amt eines Magistratsrates angeboten werden. Oberbürgermeister Freudenberg (Hörde) soll mit Wirkung vom 1. Juli 1928 in den Ruhestand versetzt werden.

**Heil,** 18. Juli. (Motorrad-Zusammenstoß.) Wir berichteten gestern unter der Ueberschrift „Vier Opfer eines Motorrad-Zusammenstoßes", zu dem wir heute noch ergänzend mitteilen können, daß inzwischen ein Opfer, und zwar der Kaufmann W. Köster aus Radbod, der als Sozialfahrer mit dem Kaufmann Löne aus Radbod fuhr, im Werner Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen bereits am anderen Morgen gestorben ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Einstweilen sollen sich die anderen drei Opfer, wie man hört, außer Lebensgefahr befinden.

**Waltrop,** 17. Juli. (Im Kanal ertrunken.) Gestern vormittag wurde in der Nähe der „schwarzen Kuhle" in Oberwiese bei Waltrop der 20-jährige Anstreicher Heinrich K. aus Erkenschwick aus dem Dortmund-Emskanal gezogen. Der junge Mann, der noch mit dem Anstreicherkittel bekleidet war, ist wahrscheinlich am Freitag um 23 Uhr ertrunken; zu dieser Zeit hörte ein einige hundert Meter entfernt weilender Angler etwas ins Wasser fallen und vernahm gleich darauf Hilferufe. In der Finsternis konnte er aber nichts sehen und darum keine Hilfe leisten. Am nächsten Tage wurde die Mütze am Ufer gefunden. Selbstmord scheint ausgeschlossen zu sein. Wahrscheinlich kommt Unglücksfall in Frage. — In der Nähe der Wirtschaft Meermann auf der Dortmunderstraße in Waltrop wurde der Bergmann M. von hier von einem Personenauto angefahren und am Kopfe erheblich verletzt. Er wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft. Den Führer des Autos soll keine Schuld treffen.

**Waltrop,** 18. Juli. (Eine Förderstörung,) die leicht hätte schlimme Folgen haben können, trat gestern vormittag gegen 10 Uhr auf der Zeche Waltrop ein. Im Schacht 1-2 riß das Unterseil des Förderkorbes, das verschiedene Beschädigungen an den Spurlatten u. a. anrichtete. Die Belegschaft verließ, da die Förderung gestört war, die Grube durch einen anderen Schacht. Die Förderung liegt auch heute noch den ganzen Tag still, doch hofft man die Schäden im Laufe des Tages beseitigen zu können, damit morgen die Förderung wieder in vollem Umfagne aufgenommen werden kann.

❖ **Lüdinghausen,** 18. Juli. (Der Segelflugplatz in den Borkenbergen.) Nun endlich ist auch der neue Segelflugplatz in der sog. Antekau in den Borkenbergen seiner Bestimmung übergeben worden. Den Festakt eröffnete der Vorsitzende der Ortsgruppe Gelsenkirchen des deutschen Luftfahrtverbandes, welcher dem großen Werk recht freundliche Worte widmete und den ersten Segelflugplatz im Westen Deutschlands eröffnete. Unter den Vertretern der staatl. und kommunalen Behörden bemerkte man den Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, den Vertreter des Regierungspräsidenten in Münster, den Landrat des Kreises Lüdinghausen Dr. v. Stockhausen und als Vertreter des Industriegebietes Oberbürgermeister Dr. Zimmermann, sowie eine große Anzahl sonstiger, am deutschen Flugwesen interessierter Herren. Die Jungflieger brachten sodann der zahlreichen Festgemeinde die Kunst des Segelsportes dar und lösten mit bewundernswertem Geschick die gestellten Aufgaben. Von der Kuppe des Baustberges machten sie prachtvolle Flüge, sodaß das gesamte Flugprogramm eine ausgezeichnete Abwicklung erfuhr. Die „Antekau" hat wohl kaum jemals ein so zahlreiches Aufgebot von Fahr- und Flugzeugen gesehen wie am Eröffnungstage und wohl niemals hat ein solcher Kreis illustrer Gäste seine Interessen den waldumkränzten Borkenbergen gewidmet. Den Veranstaltern und Flugschülern zu ihrem großen Erfolge ein kräftiges „Glück ab!".

**Sinsen,** 18. Juli. (Schwerer Verkehrsunfall.) Gestern nachmittag stießen auf der Straße am Güterbahnhof Sinsen der Provisor Theis mit seinem Motorrad und der Bergmann Gesevius mit seinem Fahrrad, beide aus Sinsen, in voller Fahrt zusammen. Beide Fahrer wurden schwer verletzt. G. dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

**Sinsen,** 18. Juli. (Erhängt aufgefunden) wurde gestern abend im Walde hinter der Försterei der Anstreichermeister K. L. Finanzielle Sorgen sollen der Grund zu dem Selbstmord sein.

**Unna,** 17. Juli. (Schwerer Sturz vom Reck.) Bei dem am Sonntag in dem benachbarten Afferde abgehaltenen Turnfest glitt der einem Kamener Turnverein angehörende Robert Berke beim Ausführen eines Saltos vorzeitig ab und schlug mit dem Kopf auf den Boden. Ein Arzt nahm sich sofort des Besinnungslosen an und stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest.

**Paderborn,** 18. Juli. (Beim Baden tödlich verunglückt.) Beim Baden in der Alme schlug der 24 Jahre alte Schlosser Hagemann von hier bei einem Kopfsprung ins Wasser mit dem Kopfe auf den Boden auf. Er erlitt hierbei einen schweren Schädelbruch und starb kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus.


## Praktisches für Kinder

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte und Muster durch:
Beyer-Schnitte, Leipzig, Weststraße 72.




Für die Sommerreise sollen unsere Kinder mit praktischer Kleidung gut versorgt sein. Die Mode schreibt heute für das Kind helle, waschbare Stoffe vor, die so verarbeitet sind, daß ihm volle Bewegungsfreiheit gewährt ist, damit es sich nach Herzenslust austoben und ungehemmt seine Ferienzeit genießen kann. Die einfachen Hängerkleidchen aus geblümtem Voile, Musselin, Kunstseide oder Krepp, mit Blendenschmuck oder leichter Handstickerei lassen sich billig und ohne Mühe selbst anfertigen. Sie sind mit oder ohne Passe gearbeitet und meist ärmellos. Kleine Knaben tragen Anzüge aus farbigem Leinen oder Lindener Waschsamt. Hygienisch und praktisch ist auch die Unterkleidung des Kindes. Aller unnötiger Ausputz fällt fort. Sehr hübsch ist farbiger Blendenschmuck an Kinderwäsche, der an der dreiteiligen Garnitur **KW 57257, KW 57258** und **Z 284** noch durch zierliche Punktstickerei betont wird. Mit der Abb. a ist die Ausführung der Blendengarnitur und Punktstickerei deutlich erklärt. Man sieht hier die Verzäuberung des Schlitzes an dem Kimononachthemd. Das kurze Beinkleid erhält Gummibanddurchzug mit Knopf und Schlinge. Erf. zur Garnitur 2,40 m Stoff, 80 cm breit, 30 cm farbiger Batist. Beyer-Schnitte zum Nachthemd und Beinkleid für 4, 6 und 8 Jahre, zum Taghemd für 1, 3, 5, 7, 9, 11 und 13 Jahre. Preis je 30 Pfg.

Das Sommerkleid **MK 48179** aus gemustertem Musselin ist mit einfarbigem Stoff garniert. Erf. 1,15 m gemusterter, 50 cm einfarbiger Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 2, 4 und 6 Jahre. Preis 60 Pfg.

Der praktische Knabenanzug **KK 3384** besteht aus einem weißen Batistblüschen mit Hohlnahtverzierung und einem Beinkleid aus blauem Leinen oder Waschsamt mit Achselträgern. Der Rückenteil des Beinkleides hat einen runden Ausschnitt. Der Gürtel deckt den Klappenschluß. Erf. 35 cm Batist, 1,10 m Beinkleidstoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 1 und 3 Jahre. Preis 60 Pfg.

Die leichte Handstickerei am Hängerkleidchen **MK 3385** kann man mit farbigem Twist leicht freihändig ausführen. Alle Ränder sind mit farbigem Languettenstich verziert. Erf. für 1 Jahr 80 cm Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte f. 1, 3 und 5 Jahre. Preis 60 Pfg.

Das weiße Voilekleid **MK 3386** ist am viereckigen Ausschnitt mit einer Stickereipasse verziert. Schulterfältchen. Der untere Rockrand ist in zwei breite Handsäume abgenäht. Erf. f. 8 Jahre 1,60 m Stoff, 100 cm breit (quer verwendet), 90 cm breite, 75 cm schmale Stickerei. Beyer-Schnitte f. 6, 8 und 10 Jahre. Preis 60 Pfg.

# Hein zum Tode verurteilt

(Eigenbericht.)

## Die Psychiater uneins

Z. Koburg, 19. Juli. Im Heinprozeß beantragte nach zweistündiger Rede der Staatsanwalt nach längerem Plädoyer gegen den Raubmörder Hein wegen Mordes in 3 Fällen dreimal die Todesstrafe, wegen Mordversuchs in 2 Fällen eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren, ferner Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Als erster Zeuge war der Gendarmeriewachtmeister G. Schmidt aus Untersiemau vernommen worden, der seinen Zusammenstoß mit Hein schilderte. Bei der Schießerei wurde weder Hein noch Schmidt verletzt. Nach der Aussage Schmidts bestritt der Angeklagte Hein, daß er den ersten Schuß abgegeben habe. Schmidt blieb aber dabei. Dann wurde der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Pfißner (Koburg) vernommen. Er gibt an, Hein sei immer ruhig gewesen und habe klare, bestimmte Angaben gemacht. Er habe nie gesagt, daß er sich an Einzelheiten nicht erinnern könne. Als Motiv erklärte Hein, in allen Fällen habe er nur die Hindernisse beseitigen wollen, die seiner Flucht entgegenstanden und habe sich keine Gedanken über die Folgen gemacht. Hein habe auch nicht in Abrede gestellt, daß er die Absicht hatte, bei Verfolgungen von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Es folgte die Vernehmung des psychiatrischen Sachverständigen über den Geisteszustand des Angeklagten Hein. Medizinalrat Dr. Hartig (Koburg) führte aus: „Hein war arbeitsam und allgemein beliebt. Sobald Larm in Jena erschien, änderte sich das ganze Wesen des Hein. Larm ist affektlabil. Er ist ein fanatischer Hasser der Polizei. Es ist möglich, daß er auf Hein einen unheilvollen Einfluß ausgeübt hat. Hein ist leidenschaftlicher Sportliebhaber, kein Trinker und kein Raucher. Er hat sich von Larm beeinflussen lassen. Hein hat mir gesagt, daß er bittere Reue über seine Taten empfinde. Ein krankhafter Affekt liegt bei Hein nicht vor. Ich schließe bei Hein Geisteskrankheit, krankhafte Affekte und Haßpsychose aus. Ich schließe die Voraussetzungen des § 51 in vollem Umfange aus." Dann erklärte der zweite Sachverständige, Medizinalrat Dr. Kunze, daß er ein von dem ersten Sachverständigen in wichtigen Punkten abweichendes Bild erhalten habe. Er habe niemals ein Geständnis von Hein bekommen. Hein habe bestimmt behauptet, er stehe vor einem Rätsel und könne über die Taten keine Erklärung machen. Hein habe weiter gesagt, daß auch von Reue keine Rede sein könne. Hein ist eine Persönlichkeit, deren durchschnittliche Stimmungslage nach der defensiven Seite schwankt. Eine infantile Persönlichkeit ist er sicher nicht. Das Leben Heins war völlig normal bis zum Eintreffen Larms in Jena. Wie weit Hein dem Einfluß Larms unterlegen hat, das zu beurteilen wäre nur berechtigt, wenn man pathologische Ursachen annehme. In dem Augenblick, wo Hein zum Verbrecher geworden war und ein starkes Maß krimineller Energie zeigte, sind die Taten nicht mehr unbegreiflich, sondern logisch in dieser Persönlichkeit begründet. Auch ein Dämmerzustand ist in diesem Falle auszuschließen."

## Der Urteilsspruch

(Telegrammeldung.)

Z. Koburg, 19. Juli. Nach 2stündiger Beratung verkündete das Gericht im Heinprozeß gegen 9 Uhr abends folgendes Urteil: „Der Angeklagte Hein wird wegen Mordes in 2 Fällen zweimal zum Tode und wegen Totschlags, Totschlagversuchs und Mordversuchs in je einem Fall zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Verurteilte, die dem Verurteilten gehörenden Pistolen, Munition usw. werden eingezogen."

## Der deutsche Dampfer „Augsburg" zweimal havariert

Der deutsche Dampfer „Augsburg" ist am Sonnabend im Aermelkanal mit einem italienischen Dampfer zusammengestoßen. Bei dem Versuch, den Hafen von Dover zu erreichen, setzte das Schiff auf einen Wellenbrecher der Mole auf. Dort wurde es flott gemacht und nach dem Hafen eingeschleppt; da durch das Leck aber Wasser eindrang, wurde es wiederum auf Strand gesetzt. Die Beschädigungen der „Augsburg" scheinen ernst zu sein.

Die „Augsburg", ursprünglich ein englisches Schiff, 6500 Tonnen, war vom Norddeutschen Lloyd erst vor kurzem angekauft worden.

## 5 Kinder verbrannt

In dem Dorfe Saint Paer bei Rouen war in einer Scheune, in der Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren bei verschlossener Tür spielten, ein Brand ausgebrochen. Der in der Nähe weilenden Mutter war es gelungen, eine Wand einzuschlagen und sämtliche Kinder, wenn auch mit schweren Brandwunden, zu retten. Jetzt wird berichtet, daß 5 Kinder ihren Brandwunden erlegen sind. Das sechste schwebt in Lebensgefahr.

## Die Massenerkrankungen auf der „Insulinde"

Die bakteriologische Untersuchung der auf hoher See erkrankten Passagiere der „Insulinde" hat ergeben, daß es sich nicht um Diphtherie, sondern um eine schwere Angina handelt. Etwa 100 Passagiere waren erkrankt, 8 davon sind gestorben.

## Ein dänisches Dorf abgebrannt

Wie aus Randers gemeldet wird, brach am Montag gegen 4 Uhr nachmittags im Dorfe Dalbyneder auf einem Hof ein Feuer aus. Im Laufe weniger Minuten wurde das ganze Dorf von einem dichten Funkenregen überschüttet, der sämtliche Dächer entzündete. Nach einiger Zeit standen 6 Gehöfte und 9 Häuser in hellen Flammen. Die örtlichen Feuerwehren waren außerstande, gegen das Flammenmeer anzukämpfen, so daß sämtliche Höfe und Gebäude in Asche verwandelt wurden. 50 Menschen sind obdachlos.

## Motorbootunglück auf der Newa

Bei Sestrorezk kenterte auf der Newa ein Motorboot. Von den 11 Insassen sind 5 ertrunken.

## 50 Kinder bei einem Hauseinsturz verletzt

Wie aus Greenville (Alabama) gemeldet wird, stürzte das 2. Stockwerk einer außer Betrieb befindlichen Baumwollreinigungsanstalt, die gegenwärtig als Unterkunftshaus für Ausflügler benutzt wird, plötzlich aus noch ungeklärter Ursache ein. Etwa 50 Kinder, die sich auf einem Ausflug befanden, stürzten in das erste Stockwerk hinab und wurden sämtlich verletzt, darunter 10 schwer.

)( Auf dem Flugplatz Curtisfield ist Levine mit der Columbia abgestürzt. Levine blieb ebenso wie sein Begleiter Major Fleming unverletzt.

S. Der „Herald" meldet aus Tokio, das Kriegsministerium habe auch den Jahrgang 1903 zu den Fahnen einberufen.

)( Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, erklärte sich in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „Chicago-Herold", Klein, gegen den Dawesplan.

## Letzte Drahtnachrichten

## Opels Motorboot schneller als der Fern-D-Zug

Z. Köln, 19. Juli. Auf dem Rhein wurde gestern anläßlich der Internationalen Rheinfahrt 1928 auf der 10 Kilometer langen Strecke Köln-Porz—Hohenzollernbrücke das von Fritz von Opel angekündigte Wettrennen zwischen einem Motorboot und einem Fern-D-Zug ausgetragen. v. Opel startete mit einem 540-PS-Motorbei Köln-Porz, als der F.-D-Zug mit ihm in gleicher Höhe war. Das Motorboot beendete die Fahrt an der Hohenzollernbrücke als Sieger mit ungefähr 2½ Minuten Vorsprung. Fritz v. Opel benötigte für die 10 Kilometer lange Strecke 6,20 Minuten. Der am Abend unternommene Rekordversuch scheiterte infolge eines Mißverständnisses der Zeitnahme.

## Noch ein Opfer von Hasloch

Z. Würzburg, 19. Juli. Das Explosionsunglück in der Pulverfabrik Hasloch hat jetzt noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Pfarrer Loh aus Schoellbrunn, der, als er Kunde von der Katastrophe erhielt, auf dem Fahrrade nach der Unglücksstelle eilte, unterwegs aber gegen einen Baum fuhr und einen Schädelbruch erlitt, ist an den Folgen dieses Unfalls im Krankenhaus zu Wertheim verstorben.

## Neue Wendung im Fall Jakubowski

Z. Neustrelitz, 19. Juli. Der Fall Jakubowski ist gestern in ein neues Stadium getreten. Staatsminister Freiherr v. Reibnitz hat der Staatsanwaltschaft Neustrelitz die schriftliche Anweisung erteilt, sie solle die Eröffnung der Voruntersuchung gegen die verhaftet gewesenen Landarbeiter Blöker, Rogens und Kreuzfeld beantragen. Dieser Antrag an den Untersuchungsrichter entspricht den Vorschlägen, die der frühere sächsische Justizminister Hünger als Gutachter gemacht hat. Das Urteil gegen Jakubowski wird jetzt auch noch durch ein neues Gutachten von Prof. Hey, dem Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin an der Universität Greifswald, schwer erschüttert. Während das Urteil zu dem Schluß kam, daß Jakubowski den kleinen Ewald Rogens mit einem Strick erdrosselt und dann in ein Kaninchenloch gesteckt hat, neigt Professor Hey der Annahme zu, daß der kleine Ewald ins Wasser versenkt worden ist und an seinem Hals einen Stein hatte, der mit einem Strick befestigt war. Diese Feststellung stimmt mit der Tatsache überein, daß einer der verhaftet gewesenen Landarbeiter erzählt hat, das Kind sei von dem andern in das sogenannte Petrus-Moor geworfen und erst später in das Kaninchenloch gesteckt worden.

## Max Hölz aus der Haft entlassen

Z. Berlin, 19. Juli. Wie wir hören, ist Max Hölz gemäß Haftunterbrechungsantrag der Verteidigung aus der Haft entlassen worden.

## Auftakt zum Wiener Sängerbundesfest

+ Wien, 19. Juli. Am ersten Tag des Sängerbundesfestes war ganz Wien mit österreichischen und deutschen Fahnen festlich geschmückt. Die Beflaggung geht übrigens nur von den Mietern, nicht aber von den Hausbesitzern aus. Diese hatten ursprünglich sogar die Absicht, während des Sängerbundesfestes Trauerfahnen zu hissen, um vor den ausländischen Gästen ihre schlechte Behandlung in der Mietenfrage darzutun. Wien dürfte gestern bereits 100 000 Sänger beherbergt haben. Um 4 Uhr nachmittags fand ein großer Empfang für die Vertreter der in- und ausländischen Presse statt. Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. List (Berlin) hob hervor, daß die Presse den Sängerbund aus seiner Verborgenheit herausgehoben und bekanntgemacht habe. Die Presse sei es auch gewesen, die den Gedanken der deutschen Einheit, der seinen besten Ausdruck im deutschen Liede finde, stets gefördert habe. Redakteur Winter aus New York teilte darauf mit, daß nicht weniger als 5000 deutsche Sänger aus Amerika nach Wien gekommen sind.

## Polnisches Dorf niedergebrannt

)) Lemberg, 19. Juli. Infolge Blitzschlages entstand in dem Dorf Rokowice bei Lemberg ein Brand. Das ganze Dorf ist eingeäschert worden. 200 Personen wurden obdachlos.

## Großfeuer in einem Sägewerk

Z. Kowno, 19. Juli. In einem Sägewerk bei Panevezhiz brach ein Brand aus, dem 100 000 Kubikmeter verarbeitetes Holz zum Opfer gefallen sind. Der Schaden beträgt 1 Million Lit. Dabei ist das Landwirtschaftsministerium allein mit 700 000 Lit beteiligt.

## England für vorzeitige Rheinlandräumung

♂ London, 19. Juli. Außenminister Chamberlain erklärte gestern nachmittag im Unterhaus, der deutsche Reichskanzler habe keine Forderung bezüglich der Räumung des Rheinlandes erhoben. Der Reichskanzler habe kürzlich die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß unter den gegenwärtigen Umständen das Rheinland vor Ablauf der im Versailler Friedensvertrag festgesetzten Frist geräumt werden sollte. Die britische Regierung schließe sich diesem Standpunkt an und sei bereit, einen entsprechenden Vorschlag in freundschaftliche Erwägung zu ziehen. In Beantwortung einer Anfrage erwiderte Chamberlain, er glaube nicht, gegenwärtig irgendwelche nützlichen Schritte in dieser Angelegenheit ergreifen zu können.

## Churchill zur Reparationsregelung

♂ London, 19. Juli. Schatzkanzler Churchill erklärte gestern nachmittag im Unterhaus, die Regierung habe von den letzten Erklärungen des Generalagenten für die Reparationszahlungen und des deutschen Reichskanzlers Kenntnis genommen und sei bereit, irgendwelche Vorschläge für die Endregelung der deutschen Reparationsverpflichtungen zu prüfen, vorausgesetzt, daß diese Vorschläge die Wahrung der Rechte und Interessen Großbritanniens in Uebereinstimmung mit seiner Politik gewährleisten. Soweit ihm bekannt sei, seien bisher keine genauen Vorschläge gemacht worden und er glaube nicht, daß irgendein Schritt seitens der britischen Regierung in dieser Frage möglich oder ratsam sein würde.

## Gaenz provisorischer Staatspräsident Mexikos?

⇨ New York, 19. Juli. Der mexikanische Kongreß dürfte wahrscheinlich in außerordentlicher Tagung den Gouverneur des Staates Nuevo Leon, Aron Saenz zum provisorischen Staatspräsidenten wählen.

## Dortmunder Zuchtviehmarkt

„ Dortmund, 19. Juli. (Eigenbericht.) Auftrieb zum gestrigen Markt: 631 Stück Großvieh, 21 Kälber, 191 Schweine. Der Handel war schleppend, auch in guten Tieren. Kühe kosteten 325—635 M, Rinder 250 bis 500 M. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Ohrenmarkennummern: 47 501—48 132. Am Schweinemarkt war der Handel rege. 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 15—25 M, 8—10 Wochen alte Ferkel 25—35 M, 10—12 Wochen alte Ferkel 35—50 M. Nächster Markt am 25. Juli.

## Finanzlage der Reichsbahngesellschaft

„ Berlin, 19. Juli. (Eigenbericht.) Die Einnahmen der Reichsbahngesellschaft beliefen sich im Mai auf 130 686 000 RM. im Personen- und Gepäckverkehr, 254 719 000 RM. im Güterverkehr und 29 724 000 RM. an sonstigen Einnahmen, zusammen also auf 415 129 000 RM. Dem stehen 440 905 000 RM an Ausgaben gegenüber. Darunter Löhne mit 97 809 000 RM., für Erneuerung der Reichsbahnanlagen 82 769 000 RM. und Verzinsung der Reparationsschuldverschreibungen 45 441 000 RM. Der Monat Mai brachte gegenüber dem April rund 12 Millionen Mehreinnahmen; die Ausgaben erhöhten sich aber um rund 27 Millionen, was insbesondere auf die gesteigerte Bautätigkeit und die vermehrte Ersatzbeschaffung von Fahrzeugen zurückzuführen ist.

## Mittwoch: Anregungen an der Börse

„ Berlin, 19. Juli. (Eigenber.) Die Stimmung war bei Eröffnung des Börsenverkehrs zuversichtlich, obwohl am hiesigen Geldmarkt die gestern beobachtete und gestern vormittag noch anhaltende kleine Entspannung einer neuen Versteifung der Tagesgeldsätze wich, die auf 7 bis 9 Prozent anzogen. Auf der anderen Seite lagen aber verschiedene Anregungen vor, denen die Börse stärkere Bedeutung beimaß, zumal sie auf eine fühlbare Golderleichterung nach dem 20. Juli rechnete, der neuerdings in einem Teil der Wirtschaft, namentlich im Rheinland, Termin für größere Zahlungen ist. So regten der feste New Yorker Börsenschluß und das Nachlassen der New Yorker Geldsätze, ferner günstige Ernteaussichten in Deutschland, einige Auslandskäufe und die Auffassung an, daß die Bank von England am heutigen Donnerstag keine Erhöhung ihrer Diskontrate vornehmen werde.

„ Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Juli hat sich die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 46,5 Millionen auf 2380,0 Millionen Reichsmark verringert.

# Handel und Wirtschaft

## Essener Börse

**Bergwerksmarkt** (in Reichsmark)

| Kohlen-Kuxe | Nachtr. | Angeb. |
|---|---|---|
| Alte Haase | — | 320 |
| Carol. Mag. | — | 7500 |
| Const. d. Gr. | — | — |
| Ewald | 14750 | 15750 |
| Graf Schwerin | 3200 | 3400 |
| Heinrich | 3400 | 3800 |
| Helmelsb. | — | — |
| König Ludwig | 29000 | 30500 |
| Langenbrahm | 14000 | 14500 |
| Trappe | — | — |
| Westfalen | 1850 | 2000 |
| Diergardt | 2800 | 3000 |
| **Kohlen-Aktien** | | |
| Adler-Bergbau | 50.00 | 51.00 |
| Karl Friedrich | — | — |
| Dahlbusch | 113.50 | 116.50 |

| | Nachtr. | Angeb. |
|---|---|---|
| Lothringen | 55.50 | 57.50 |
| Westf. Bergb. | 48.00 | 49.50 |
| **Kali-Kuxe und -Aktien** | | |
| Beilenrode | 600 | 650 |
| Burbach | 2575 | 2700 |
| Einigkeit | 3350 | 3500 |
| Felseufest | — | — |
| Friedrichsroda | 2700 | 2950 |
| Glück Sos. | — | — |
| Sachs. Weimar | — | — |
| Siegfried I-II | 9200 | — |
| Volkenroda | — | — |
| Walbeck | 90 | — |
| Wilhelmshall | — | 130000 |
| Wintershall | — | — |

**Industrie-Aktien** (in Prozent)

| | heutig | vorig. |
|---|---|---|
| Jebr. Alsberg | — | 145 |
| Becker Stahl | — | — |
| Benz & Co. | — | — |
| Chem. Fab. Obk. | — | — |
| Dtsch. Lastauto | 22 | — |
| Dortm. Zement | — | — |
| Dortm. Vulkan | — | 27 |
| Eisen Krone | — | — |
| Elsaß junior | — | — |
| Eisen Lünen | — | — |
| Emswerke | — | — |
| Eisen Lüdingh. | — | — |

| | heutig | vorig. |
|---|---|---|
| Eschw. Rat. Met. | — | — |
| Gebr. Funke Ddf | — | — |
| Halbach M. | — | — |
| Hammersen | — | — |
| Hansa Lloyd | — | — |
| Hansa Rh. I. B. | 93 | 102 |
| Houbenwerke | 50 | — |
| Kabelw. Rheydt | 181 | 194 |
| Lenzsch. Wals. | — | — |
| R. W. Elektr. | — | — |
| Rh. W. Seha. | — | — |
| Verd. Waggon | 157 | 158 |

Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung bei lebhaftem Geschäft.

## Berliner Börse

Berlin, den 18. Juli 1928.

Keine Gewähr für Hörfehler.

| Staatsanleihe | vorig. | heutig |
|---|---|---|
| Ablös.-Sch. I-II | 51.40 | 51.50 |
| Ablös.-Sch. III | 55.40 | 55.40 |
| D.R.-A.Neubes. | 17.62 | 18.10 |
| 6% D.Reichsanl. | 87.50 | 87.50 |
| 6% D. W. A. 1928 | — | — |
| Westf. Kohle | 12.10 | 12.10 |
| **Schiff.-Aktien** | | |
| Hapag | 163.75 | 164.37 |
| Hamburg-Süd | — | — |
| Nordd. Lloyd | 154.50 | 154.24 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Barm. Bankv. | 142.25 | 143.00 |
| Berl. Handelsg. | 275.50 | 278.00 |
| Com. u. Privb. | 180.00 | 183.75 |
| Darmst. u. Nat. | 263.00 | 266.00 |
| Deutsche Bank | 162.50 | 163.75 |
| Diskontoges. | 158.50 | 158.50 |
| Dresdn. Bank | 163.00 | 163.50 |
| Reichsbank | 268.50 | 267.50 |
| **Industr.-Akt.** | | |
| Akkumulator. | 161.75 | 162.00 |
| Adlerwerke | 111.50 | 112.50 |
| Alexanderw. | 63.00 | 63.00 |
| Allg. Elekt.-G. | 167.75 | 171.12 |
| Augsb.-Nürnb. | 100.00 | 99.75 |

| | | |
|---|---|---|
| Balcke Masch. | 114.50 | 114.75 |
| Banning. Masch | 28.00 | 27.00 |
| Barop. Walzw. | 93.00 | 93.00 |
| Basalt A.-G. | 74.00 | 75.00 |
| Bemberg I. P. | 500.00 | 510.00 |
| Bergmann El. | 191.00 | 195.00 |
| Berl. Karlsr. I. | 58.00 | 61.87 |
| Bösp. Walzw. | 65.00 | 64.00 |
| Braunk. u. Brik. | 177.00 | 177.00 |
| Buderus Eisen | 81.50 | 80.62 |
| Busch Lüdens. | 78.50 | 78.50 |
| Charl. Wasser | 128.25 | 129.25 |
| Chem. Gelsenk. | 75.00 | 76.00 |
| Cont. Coutsch. | 135.12 | 137.50 |
| Dt. Conti Gas | 192.87 | 196.00 |
| Daimler M.-G. | 100.00 | 102.25 |
| Dtsch. Erdöl | 132.00 | 133.50 |
| Dtsch. Kabel | 76.00 | 75.00 |
| Dtsch. Masch. | 54.00 | 55.25 |
| Dtsch. Schacht | — | — |
| Dortm. Aktien | 248.00 | 249.00 |
| Dortm. Union | 267.50 | 266.00 |
| Dürkoppwerke | 58.00 | 58.00 |
| Dynamit. Nobel | 121.00 | 122.00 |
| Eschw. Bergw. | 201.00 | 200.00 |
| Essener Steink. | 119.00 | 118.25 |
| J. G. Farbind. | 255.00 | 258.50 |
| Felten & Guill. | 128.12 | 128.25 |
| Friedrichshall | 178.00 | 180.00 |
| Gaggenauer | 29.75 | 29.75 |

| | | |
|---|---|---|
| Gebhard & Co. | 116.50 | — |
| Gelsenk. Bergw | 132.75 | 133.50 |
| Ges. f. el. Unt. | 243.00 | 247.50 |
| Girmes | 284.00 | 279.00 |
| Gebr. Gödhardt | 187.75 | 187.75 |
| Goldschmidt | 95.87 | 94.00 |
| Grizner | 130.00 | 130.00 |
| Hacketh. Draht | 91.00 | 92.75 |
| Hammersen | 153.00 | 154.00 |
| Harkort Berg | — | — |
| Hark. Brückb. | 60.00 | — |
| Harpen. Bergb. | 146.00 | 149.50 |
| Hirsch Kupfer | 133.00 | 132.00 |
| Hösch Eisen | 127.50 | 129.75 |
| Hoffm. Stärke | 70.00 | 70.50 |
| Hohenlohe | 87.00 | 85.00 |
| Hutschenr. Porz | 93.50 | 93.50 |
| Ilse Bergbau | 232.00 | 232.00 |
| Kahla Porz. | 155.00 | 155.50 |
| Kalker Masch. | — | — |
| Karstadt | 227.00 | 232.00 |
| Klöcknerwerke | 120.00 | 121.50 |
| Koch Adler | 97.00 | 97.00 |
| Köln-Neuess. B. | 124.25 | 125.25 |
| Kölsch. Walzen | 56.12 | 56.00 |
| Körting Gebr. | 71.00 | 71.00 |
| Kronprinz Met. | 113.00 | 112.00 |
| Köppersbusch | 185.25 | 185.50 |
| Laurahütte | 70.00 | 70.12 |
| Ludwig Loewe | 227.00 | 228.00 |
| Lüdensch. Met | 88.50 | 88.50 |
| Magirus | 44.50 | 44.00 |
| Mannesm.-Röhr. | 128.50 | 130.00 |
| Mansfeld Akt. | 110.00 | 109.12 |
| Mot.-Deutz | 60.00 | 60.00 |
| Mülh. Bergw | 110.50 | 103.00 |

| | | |
|---|---|---|
| Oberbedarf | 100.00 | 101.50 |
| Oberschl. Koks | 110.87 | 112.00 |
| Oecking Stahl | 42.00 | 42.25 |
| Orenst. & Kopp | 119.00 | 121.00 |
| Phönix Bergb. | 89.87 | 90.25 |
| Phönix Braunk. | 83.00 | 83.00 |
| Reisholz Papier | 240.00 | 241.00 |
| Rhein. Braunk. | 281.50 | 281.00 |
| Rhein. Stahlw. | 131.00 | 137.00 |
| Rh.-W. Kalkw. | 120.00 | 120.00 |
| Rh.-W. Spreng. | 94.00 | 96.50 |
| Riedel | 40.00 | 40.00 |
| Rütgerswerke | 95.75 | 96.00 |
| Sarotti | 225.25 | 225.00 |
| Schlegelbräu | 221.75 | 222.00 |
| Schuckert El. | 193.00 | 195.25 |
| Siegen-Soling. | 36.00 | 36.50 |
| Siemens Glas | 151.50 | 150.75 |
| Stem. & Halske | 359.00 | 357.00 |
| Stinnes Riebeck | 151.00 | 152.00 |
| Stöhr Kamm. | 263.87 | 267.00 |
| Stolberger Zink | 173.25 | 173.50 |
| Leonhard Tietz | 243.00 | 251.00 |
| Ver. D. Nickel. | 172.50 | 173.50 |
| V. Glanzst. Elb | 604.00 | 610.00 |
| Ver. Stahlw. | 92.50 | 92.62 |
| V. Zyp. u. Wiss | 204.00 | 204.00 |
| Wasserw. Gels. | 132.25 | 132.50 |
| Westf. Drahtlf. | 90.50 | 90.00 |
| Westf. Kupfer | 75.00 | 75.00 |
| Wick.-P.-Zem. | 161.25 | 162.00 |
| Wiekülер Küp. | 250.25 | 250.00 |
| Witt. Gußstahl | 68.50 | 68.50 |
| Zellstoff-Verein | 144.50 | 146.50 |
| Zellstoff-Wald. | 293.50 | 297.00 |

## Amtliche Berliner Devisenkurse

Berlin, den 18. Juli 1928.

| Für drahtliche Auszahlungen | | in Reichsmark Geld | Brief |
|---|---|---|---|
| Holland | 100 Gulden | 168.50 | 168.84 |
| Belgien | 100 Fr. (Belga) | 58.300 | 58.420 |
| Norwegen | 100 Kronen | 111.82 | 112.04 |
| Dänemark | 100 Kronen | 111.92 | 112.14 |
| Schweden | 100 Kronen | 112.05 | 112.27 |
| Italien | 100 Lira | 21.930 | 21.970 |
| England | 1 Pfd. Sterl. | 20.352 | 20.392 |
| Amerika | 1 Dollar | 4.185.5 | 4.193.5 |
| Frankreich | 100 Frank | 16.380 | 16.420 |
| Schweiz | 100 Frank | 80.600 | 80.760 |
| Dtsch.-Oesterr. | 100 000 Kronen | 59.030 | 59.150 |
| Tsch. Slow. | 100 Kronen | 12.407 | 12.427 |

## Berliner Produktenbörse

Berlin, den 18. Juli 1928.

| 1000 kg ab Stat. | |
|---|---|
| Weizen märk. | 247—249 |
| Roggen märk. | 257—260 |
| Sommergerste | — |
| Wintergerste | 207—215 |
| Futtergerste | — |
| Hafer märk. | 238—249 |
| Mais ab Berlin | 250—253 |
| **100 kg ab Stat.** | |
| Weizenmehl | 30.25—33.90 |
| Weizenkleie | 15.00—15.10 |
| Roggenmehl | 34.75—36.90 |
| Roggenkleie | 17.00—17.10 |
| Viktoriaerbsen | 45.00—60.00 |
| Futtererbsen | 25.00—27.00 |
| Peluschken | 27.00—29.00 |
| Ackerbohnen | 24.00—26.00 |
| Wicken | 27.00 30.00 |
| Lupinen blaue | 14.00—15.50 |
| Lupinen gelbe | 16.00—17.00 |
| Rapskuchen | 18.80—19.00 |
| Seradella, neue | — |
| Seradella, alte | — |
| Leinkuchen | 23.10—23.80 |
| Trockenschnitz. | 17.25—17.25 |
| Zuckerschnitzel | — |
| Torfmelasse | — |
| Kartoffelflock. | 25.50—26.25 |
| Kartoffeln weiß | — |



Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

# Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 19. Juli 1928.

## Die Volksbühnen in Westfalen

Nachdem die Wirtschaftskrise der Vorjahre auch das kulturelle Leben der Provinz sehr ungünstig beeinflußt und es verschuldet hatte, daß im Spieljahr 1926-27 nur noch in den Städten Bielefeld, Bochum, Gelsenkirchen und Gladbeck ein reges Volksbühnenleben vorhanden war, während die Volksbühnen in Buer, Hagen, Münster und Recklinghausen nur ein Scheindasein führten, hat das Spieljahr 1927-28 eine Wendung zum besseren gebracht. Die bestehenden Volksbühnen konnten fast sämtlich ausgebaut und darüber hinaus noch in Dortmund, Gronau, Herford, Herwest-Dorsten, Lünen, Minden und Wanne-Eickel Volksbühnen ins Leben gerufen werden. Die Mitgliederzahl der Westfälischen Volksbühnenvereine ist in dem letzten Geschäftsjahre um 50 Prozent gestiegen. Während im Spieljahr 1926-27 nur 37 000 Theaterplätze durch die Volksbühnen besetzt wurden, waren es im Spieljahr 1927-28 deren 55 000. Der Verband der Deutschen Volksbühnenvereine ließ durch ein neugeschaffenes Wandertheater die theaterlosen Städte der Provinz Westfalen und Ostfrieslands mit künstlerisch einwandfreien Vorstellungen versorgen. Unter den zur Aufführung gelangten Stücken nahm das klassische und das moderne Drama den größten Raum ein. Der Sitz dieses Ostfriesisch-westfälischen Landestheaters wird mit Beginn des nächsten Spieljahres von Emden nach Herford gelegt. Man erhofft von der Tätigkeit des Wandertheaters einen weiteren Aufschwung der Volksbühnenbewegung.

*

* **Das gestrige Garten-Konzert im Lüner Hof** erfreute sich bei günstigster Witterung eines zahlreichen Besuches, der dem rührigen Wirt nach den vielen Fehlschlägen bei seinen Garten-Konzerten wohl zu gönnen ist. Die Kapelle Demkosky absolvierte ein gut zusammengestelltes Programm und erntete damit ungeteilten Beifall der Gäste. An Zaungästen fehlte es auch nicht, sodaß viele der in der Parkstraße Promenierenden zu einem billigen Genuß kamen. Wer sich dem Zauber der Stunde voll und ganz hinzugeben wußte, wird bestimmt eine baldige Wiederholung eines derartigen Konzertabends wünschen.

* **Palast-Lichtspiele.** Nach den großen internationalen Spitzenwerken „Sonnenaufgang", „Rivalen". „Im Siebenten Himmel" und „Die Liebe vom Zigeuner stammt" bringt die For jetzt einen neuen sensationellen Großfilm heraus, „Titanic", Die Stadt der Träume, den die Palast-Lichtspiele ab Freitag zeigen. In mehr als einjähriger Arbeit wurde das Filmwerk geschaffen, das eine Verherrlichung und ein Epos der Weltstadt Newyork ist. George O'Brien, Virginia Valli und June Collyer spielen die Hauptrollen.

* **Im Zirkus Lorch** hat heute abend jede Dame freien Eintritt in Begleitung eines Herrn, der eine volle Karte gelöst hat. Kinder zahlen halbe Preise. Anfang abends 8,15 Uhr.

* **Quartettverein „Harmonie."** Am Dienstag traten 8 Mitglieder des Quartettvereins „Harmonie", Lünen ihre Fahrt nach Wien an, um dortselbst an der gewaltigen Kundgebung des Deutschen Sängerbundes teilzunehmen. Der Verein hatte es sich nicht nehmen lassen, seinen Wienfahrern bis zum Zuge das Geleit zu geben. Nach einigen frisch vorgetragenen Liedern in der Bahnhofshalle, sowie auf dem Bahnsteige hieß es Abschied nehmen. Die Zurückbleibenden sangen ihnen als Abschiedsgruß den westfälischen Sängerspruch. Ein letztes Winken, dann entführte sie der Zug nach Dortmund, von wo sie ein Sonderzug zunächst nach Regensburg brachte. Wir wünschen ihnen eine recht frohe Sängerfahrt!

* **Deutsche Jugendkraft.** In der letzten Versammlung des Gesellenvereins wurde beschlossen, eine gemeinsame Spiel- und Sportabteilung im Gesellen- und Jünglingsverein ins Leben zu rufen. In bereitwilliger Weise übernahm Herr Lehrer Nagel die Leitung der Deutschen Jugendkraft. Gewählt wurden als Schriftführer Jos. Tomsak, als Kassierer Stan. Boog, als Ballwart Bernh. Möllenhoff. Ca. 40 Mitglieder meldeten sich am Gründungsabend an. Die nächste Besprechung findet Freitag abend 8 Uhr in der Turnhalle statt. Alle, die Interesse haben an Spiel und Sport, sind zu dieser Besprechung herzlichst eingeladen.

* **Blitzschlag.** Bei dem am Montag in unserer Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in einen Mast der elektrischen Leitung in Lippholthausen, zersplitterte denselben und schlug durch die Leitung in das Haus des Herrn R. Dort zerstörte er die elektrischen Anlagen, sprengte den Zementboden der Küche in die Luft und riß den Putz von den Wänden. Herr R., welcher sich in der Küche aufhielt, war durch den Schlag für kurze Zeit gelähmt, trug aber weiter keine Verletzungen davon.

* **Kinderrückkehr.** Die seit dem 8. 6. ds. Js. in dem Kindererholungsheim Wöllershof b. Neustadt (Oberpfalz) untergebrachten Kinder treffen am Sonnabend, den 21. 7. 1928 — 9 Uhr 9 Min. auf dem Hauptbahnhof in Dortmund ein. Ferner treffen die seit dem 12. 6. ds. Js. in dem Kindergenesungsheim St. Ansgar in Glücksburg untergebrachten Kinder am 24. 7. 1928 — 17 Uhr 25 Min. auf dem Hauptbahnhof in Dortmund. Angehörige werden gebeten, ihre Kinder am Bahnhof in Empfang zu nehmen.

* **Neue Münzen zu 5 und 3 Mk., 50 und 1 Pf.** Fünfmarkstücke sind im Juni wieder in allen Münzstätten geprägt worden, im ganzen etwas über 2½ Millionen, so daß es davon jetzt 32,3 Millionen gibt, Berlin hat auch noch 100 000 Dreimarkstücke geprägt. Fünfzigpfennigstücke aus Nickel haben alle Münzen zusammen über 7½ Millionen hergestellt, so daß es davon jetzt fast 80 Millionen Stück gibt. Berlin, München und Karlsruhe haben merkwürdigerweise die Prägung von Pfennigstücken fortgesetzt und davon 125 000 Stück angefertigt.

* **Verhalten bei Ohnmachten.** In der heißen Jahreszeit gehören plötzliche Ohnmachten nicht zu den Seltenheiten. Sie erfordern vor allem besonnenes Handeln der Umgebung. Man versuche nicht, den Ohnmächtigen aufzurichten oder in sitzende Stellung zu bringen. Auch unterlasse man es, falls nicht kräftige Personen anwesend sind, den Kranken umzulagern. Die Ohnmachten sind meist so kurz andauernd, daß man die Kranken am besten dort liegen läßt, wo sie hingefallen sind. Man befreit sie aber möglichst schnell von beengenden Kleidungsstücken und schiebt ihnen, was sehr wichtig ist, ein zusammengerolltes Tuch oder Kissen unter die Schultern, um den Kopf tief zu lagern. Etwas scharf Riechendes (Essig, Salmiak, Aether) einatmen lassen, ist von Vorteil. Kommt der Kranke wieder zu sich, so sorge man für einen Trunk Wasser.

* **Ausbildung zu Elektrosteigern im Bergbau.** An der Bergschule in Bochum wird im Herbst dieses Jahres ein zwei- und einhalbjähriger Lehrgang der Steigerklasse zur Ausbildung von Elektrosteigern eröffnet. Die Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung für die Elektrosteigerabteilung sind in der Zeit vom 20. bis 25. August bei der Bergschulverwaltung in Bochum schriftlich einzureichen. Die Bewerber müssen mindestens 21 Jahre alt, frei von körperlichen Gebrechen sein und sich gut geführt haben. Der Anmeldung ist beizufügen ein selbstgeschriebener Lebenslauf mit allen Angaben des Familienstandes, über die Art und Dauer der Beschäftigung und den Namen des Werkes, auf welchem der Bewerber zurzeit beschäftigt ist. Außerdem sind beizulegen die Zeugnisse über den bisherigen Schulbesuch, die Arbeitszeugnisse über eine mehrjährige Praxis, das Führungszeugnis und das Arbeitszeugnis des Werkes, auf welchem der Bewerber in Arbeit steht. Es werden gute Werkstattausbildung und möglichst Erfahrung in der Aufstellung von Maschinen, deren Wartung, ferner einige Praxis in der elektrischen Installation gefordert. Während der Schulzeit müssen die Bewerber auf einer Zeche arbeiten.

* **Die Abwanderung in die unteren Klassen der Reichsbahn.** 1927 fuhren im Verhältnis zu einem Reisenden erster Klasse 25 in der zweiten, 306 in der dritten und 1668 in der vierten Klasse. Die 332 Gäste der oberen Klassen bringen aber noch etwas mehr als die 1668 in der vierten. Die vierte Klasse zahlt 663 Millionen, die erste bis dritte 667 Millionen oder 50,14 Prozent der gesamten Einnahmen. Bemerkenswert ist noch, daß etwa 70 Prozent aller Fahrgäste zu ermäßigten Preisen befördert werden. Zu anerkannten Sondertarifen fuhren 64.4 Prozent. Dazu kommen Kinder-, Schülerferien-, Schülerrückfahrkarten usw.

* **Vergiß das Inserieren auch im Sommer nicht!** Viele Geschäftsleute sind der Meinung, im Sommer, wenn meistenteils das Geschäft nachläßt, erübrige es sich, die Zeitung als Ankündigungsmittel zu benutzen. Das ist grundfalsch gedacht! Ganz abgesehen von so und so vielen Artikeln, die nur im Sommer mit Erfolg abzusetzen sind, muß das eifrigste Bestreben eines weitblickenden Geschäftsmannes sein, den mit vieler Mühe erworbenen Kundenkreis auch zu behalten. Nur zu leicht kommt in unserer raschlebigen Zeit ein Artikel, eine Firma in Vergessenheit, wenn nicht immer wieder darauf hingewiesen wird. Da die Konkurrenz auch nicht stillschweigt, spielt der „stille" Geschäftsmann gar bald die Rolle der Pflanze, die erst rasch aufwuchs, dann aber von allerhand anderen Pflanzen überwuchert wird. Auch ist zu berücksichtigen, daß der Anzeigenteil im Sommer naturgemäß geringer ist als im Winter, so daß jede Anzeige bessere Beachtung findet. Daher — zeige an, was du zu verkaufen hast.

n. **Lünen-Süd,** 18. Juli. (Eine gefährliche Unsitte.) An den gegenwärtigen heißen Tagen kann man hier immer wieder die Beobachtung machen, daß Kinder dem Sprengwagen folgen, um sich von dem ausspritzenden Wasser berieseln zu lassen. Bei dem ständig zunehmenden Straßenverkehr, insbesondere im Hinblick auf die ununterbrochen verkehrenden Kraftwagen und -Räder, ist ein solches Beginnen der Jugend, bei der es sich häufig sogar um kleine, vorschulpflichtige Kinder handelt, durchaus zu verurteilen. Im Eifer ihres Treibens und bei ihrer Sorglosigkeit achten die Kleinen nicht auf die Gefahren der Straße, und schnell ist das Unglück da. Es ist zu verwundern, daß es bis jetzt noch ohne Unfall dabei abgegangen ist. Sache der Eltern ist es, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Kinder in entsprechender Weise belehrt und mit unerbittlicher Strenge vom Spielen auf dem Fahrdamm der Straße ferngehalten werden. Die Straße ist kein Spiel- und Tummelplatz für Kinder. Eltern, warnt und nötigenfalls straft, ehe das Unglück geschehen ist!

# Aus aller Welt.

### Stiftung des Berliner Magistrats für den Fischnerfonds.

**Berlin,** 18. Juli. Der Magistrat bewilligte am Mittwoch einen Betrag von 12 000 ℳ für den in Bildung begriffenen Wilhelm Fischnerfonds, der dem Forscher die Verwertung der von ihm bisher gewonnenen Ergebnisse und die Fortsetzung seiner Arbeiten gewährleisten soll. Der Magistrat stimmte ferner dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 26. Juni ds. Jrs. auf Bewilligung von 70 000 ℳ für Zwecke der Notstandsarbeiten für erwerbslose Schauspieler und Artisten zu.

*

### Ein Einbrecher erschossen.

**Berlin,** 18. Juli. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in das letzte Haus einer Villensiedlung bei Friedrichshagen. Auf die Hilferufe der Bewohner eilten aus den umliegenden Häusern Leute herbei. Als der Finanzanwärter Dietze den Garten des Hauses betrat, warf sich ihm einer der Einbrecher entgegen und suchte ihn niederzuschlagen. In dem sich entspinnenden Kampf erschoß Dietze seinen Gegner. Den übrigen Einbrechern gelang es, in dem Getümmel zu entkommen, sodaß es nicht mehr festzustellen war, wieviel es gewesen sind. Bei dem Erschossenen fand man Papiere auf dem Namen Wladimir Dremlonjenko, in Litauen geboren, lautend. Die Kriminalpolizei hat die Verfolgung der Einbrecher eingeleitet.

*

### Waldbrand im Tegeler Forst.

**Berlin,** 17. Juli. Im Tegeler Forst brach heute nachmittag ein größerer Waldbrand aus. Den freiwilligen Feuerwehren der benachbarten Orte gelang es im Verein mit zwei Berliner Löschzügen nach längeren Bemühungen, den Brand zu lokalisieren. Etwa 10 000 Quadratmeter Schonung sind der Flammen zum Opfer gefallen.

*

### Ehrenbezeugung für eine heruntergeholte Reichsflagge.

**Hamburg,** 18. Juli. Die aus Anlaß des Schützenfestes in Holz bei Bremen vom Magistrat


Als 2. Angebot in unserem

Saison Ausverkauf

Das große Ereignis des Jahres

| Serie I | II | III | IV | V | VI | VII |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Waschkunstseide Musseline imit. Meter: 48 Pf. | Crépe-Karos Indanthren-Künstlerdruck Musseline imit. Meter: 78 Pf. | Voile, bedruckt karierte Trachtenstoffe Meter: 98 Pf. | Rohseide, gemustert Wollmusseline, gemustert Voile, bedruckt Waschkunstseide 1.45 | Wollcrépe, doppelbreit gemustert Voile-Bordüren ca 125 cm br. Voile, eleg. gemustert Waschkunstseide 1.95 | Wollmusseline ca 100 cm br. Waschkunstseiden-Bordüren ca 125 cm breit Wollmusseline und Voile, elegante Muster 2.90 | Costüm- und Mantelstoffe elegante Rohseiden Voile-Bordüren Cöper Velvet, schwarz 80 cm breit 3.90 |

Der billige Verkauf in **Damen-Konfektion** findet weiter statt.

Rosenthal & Co K.-G. Lünen

gehißte schwarz-rot-goldene Flagge wurde in der Nacht heruntergeholt und verbrannt. Der Landrat setzte alles daran, die Täter zu ermitteln und bestimmte außerdem, daß das Schützenkorps an dem Festtag geschlossen bei der Schule anzutreten hätte, um bei der Hissung der Reichsflagge die Ehrenbezeugung zu erweisen.

*

**Eine furchtbare Bluttat.**

**Nürnberg**, 18. Juli. In Neunkirchen am Brand wurde dem 26jährigen Maschinisten Ziegler von dem Bruder seiner Frau, dem 22jährigen arbeitslosen Chauffeur Falkner, der Hals durchschnitten. Falkner brachte seinem Schwager außerdem zwei tödliche Herzstiche bei. Ziegler hatte nachmittags mit seiner Frau eine Auseinandersetzung gehabt, weil sie an einer als gefährlich bekannten Stelle baden wollte. Am Abend brachte die Ehefrau Ziegler in Begleitung ihres Bruders ihrem Manne das Abendbrot zur Chamottefabrik, wo Ziegler seinen Nachtdienst angetreten hatte. Hier verübte Falkner die furchtbare Bluttat. Er wurde nachts verhaftet.

*

**Aufsehenerregender Mord in Wien.**

**Wien**, 18. Juli. Ein Mord, der gestern an der Peripherie der Stadt im Lainzel-Tierpark an einer unbekannten jungen Frau unweit der Hermes-Villa, des früheren Besitzes der Kaiserin Elisabeth verübt wurde, erregte wegen der Begleitumstände großes Aufsehen. Der noch unbekannte Mörder hat sein Opfer durch mehrere Revolverschüsse ins Gesicht niedergestreckt und dann offenbar, um die Entdeckung des Mordes zu verhindern, am Ort der Tat angezündet, wobei die Leiche mitverbrennen sollte. Durch die gestern einsetzenden Gewitterregen wurde der Waldbrand noch im Entstehen gelöscht und so wurde die Absicht des Mörders vereitelt. Die Polizei die an der Aufdeckung des Mordes fieberhaft arbeitet, vermutet, daß es sich bei den in Frage kommenden Personen um Ausländer handelt.

*

**Fünf Kinder verbrannt.**

**Paris**, 16. Juli. In dem Dorfe Saint Paer bei Rouen war gestern in einer Scheune, in der Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren bei verschlossener Tür spielten, ein Brand ausgebrochen. Der in der Nähe weilenden Mutter war es gelungen, eine Wand einzuschlagen und sämtliche Kinder, wenn auch mit schweren Brandwunden, zu retten. Heute wird berichtet, daß fünf Kinder ihren Brandwunden erlegen sind, während das jüngste in Lebensgefahr schwebt.

**Tonking durch einen Wirbelsturm verwüstet.**

**Paris**, 18 Juli. Wie Havas aus Hanoi berichtet, ist Tonking durch einen heftigen Wirbelsturm verwüstet worden. Besonders stark litten die Städte Hanoi und Haiphon. Der Dampfer „Caplan" fuhr während des Unwetters in der Mündung des Sontambac auf einen Felsen auf. In der Nacht explodierte ein Kessel des Dampfers und das Schiff ging unter. Von den 200 Fahrgästen sollen die meisten gerettet worden sein. Auch der Flußdampfer „Diamant" ist gekentert. Dabei ertranken 20 Anamiten.

*

**Immer noch zunehmende Hitze in Italien.**

**Rom**, 18. Juli. Die Hitze nimmt in ganz Italien immer noch zu. In Oberitalien und Südtirol ist die Temperatur auf 37, in Görz und Florenz auf 39 Grad gestiegen. In verschiedenen Orten haben große Holzlager durch Selbstentzündung Feuer gefangen. In der Nähe von Brescia und Savona haben weite Strecken Wald längere Zeit gebrannt. In Savona dehnte sich der Brand über sieben Kilometer aus. Erst nach mehreren Stunden konnte man das Feuer löschen.

*

**Großfeuer in Budapest.**

**Budapest**, 18. Juli. Heute früh gegen 4.30 Uhr brach im Direktionsgebäude der ungarischen Staatsbahn Großfeuer aus. Es wurden zahlreiche Feuerwehrbereitschaften alarmiert, doch ist es bis in die Vormittagsstunden nicht gelungen, das Feuer zu lokalisieren.

*

**Sieben Personen vom Blitz erschlagen.**

**Moskau**, 18. Juli. Bei Orlow im Gouvernement Mohilew wurden sieben Personen vom Blitz erschlagen, außerdem wurden sechs Personen verletzt, darunter zwei schwer. In dem Gewitter ist auch viel Vieh umgekommen.

## Handel und Verkehr.

**Wochenmarkt L.-Oberbecker.**

L.-Oberbecker, den 18. Juli 1928.

Die Zufuhr auf dem heutigen Wochenmarkt war reichlich. Der Besuch blieb jedoch mittelmäßig.

Es wurden folgende Preise gezahlt:

Hühnereier 8 und 10 Stck. 1 ℳ, Enteneier Stck. 15 ₰, Landbutter Pfd. 1,70 und 1,80 ℳ, Molkereitafelbutter 1,90 ℳ, Speisequark 30 ₰.

Gurken Stck. 15 bis 40 ₰, Radieschen Bd. 15 ₰, Wurzeln Pfd. 20 ₰, Zwiebeln 15 ₰, Weißkohl 20 ₰, Wirsing 15 ₰, Blumenkohl Kopf 40 bis 80 ₰, Salat 5 ₰, Rote Beete Bd. 20 ₰, Tomaten Pfd. 45 ₰.

Aepfel 70 ₰, Kirschen 40 bis 60 ₰, Stachelbeeren 25 ₰, Erdbeeren 60 ₰, Waldbeeren 55 ₰, Johannisbeeren 35 ₰, Pflaumen 70 ₰, Pfirsiche 70 ₰, Zitronen 10 ₰.

Gefrierfleisch 70 und 80 ₰, frisch. Rindfleisch 1,20 ℳ, Kalbfleisch 1,40 ℳ, Schweinefleisch 1,10 bis 1,40 ℳ, Speck ger. 1,10 ℳ, Speck hies. 1,30 ℳ, Speck fetter 1,10 ℳ, Eisbein 75 ₰, Leberwurst 0,60 bis 1,50 ℳ, Blutwurst 0,60 bis 1,20 ℳ, Zungenwurst 1,40 ℳ, Braunschweiger 1,50 ℳ, Knoblauchwurst 1,20 ℳ, Schwartemagen 1,20 ℳ, Mettwurst 0,90 bis 1,80 ℳ, Plockwurst 1,50 bis 2,20 ℳ, Cervelatwurst 2,40 ℳ, Salami 2,40 ℳ.

Limburger 60 ₰, Edamer 0,85 bis 1,20 ℳ, Mainzer 60 ₰, Allgäuer 80 ₰, holl. Vollfett 1,20 Schweizer 1,80 ℳ, holl. Fettkäse 1,20 ℳ, Tilsiter 1,40 ℳ.

Salzheringe 13 bis 17 Stck. 1 ℳ, Räucherlachs 50 ₰, Schellfisch 30 ₰, Kabliau 40 ₰.

Kartoffeln 10 Pfd. 55 ₰.

## Programme des Westdeutschen Rundfunks.

**Freitag, den 20. Juli 1928.**

11,35—11,55 Köln: Schulfunk für die Mittelstufe Höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung.
13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert. Leitung Eysoldt
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
16,00—16,30 Köln: Richard Wenz: Rheinische Städte in der Dichtung (3).
16,35—17,20 Köln: Rektor Simon: Jugendfunk.
17,30—17,55 Köln: Dr. Würzburger: Begabung und Bildung (2).
18,00—18,55 Dortmund: Kammermusikalische Stunde, ausgeführt vom Otto Wetzel-Trio, Bielefeld. Konzertmeister Schäfer (Violine), Beckert (Cello), OttoWetzel (Klavier).
19,20—19,45 Köln: Lektor A. Rüschkamp-Whitehead — Lektor Dr. C. Bennett (Univers. Cambridge): Englische Unterhaltung.
19,45—20,10 Köln: Weltwirtschaftliche Tagesfragen, behandelt v. Rheinischen Wirtschaftsarchiv Dr. Kuske. „Das Aluminium". Referent: Privatdozent Dr. Loose.
20,10 Köln: Abendkonzert des kleinen Orchesters. Leitung: Eysoldt.
21,10 Düsseldorf: Unterbrechung durch das Intermezzo: „Der Glückskandidat". Komödie in 3 Aufzügen von Hans Müller-Schlösser.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen. Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 24,00 Köln: Tanzmusik. Leitung: Eysoldt.

## Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 18. Juli 1928.

Das ozeanische Tiefdruckgebiet hat sich in Ausläufern über Skandinavien und die Nordsee ausgebreitet und das Hochdruckgebiet südwärts zurückgedrängt. Letzteres erstreckt sich heute vom Südwesten Großbritaniens nach Deutschland und verursacht dort überall trockenes und meist heiteres Wetter. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 14 und 20 Grad. Der Kahle Asten meldet schwachen Südostwind, heiteres Wetter und 15 Grad.

**Aussichten bis Freitag:** Ziemlich heiter und warm, stellenweise Gewitterneigung.

## Büchertisch

**Ein gewonnener Prozeß** ist der Kampf gegen Trübsinn und schlechte Laune für den Leser der Meggendorfer-Blätter. Dieses reich illustrierte Familienwitzblatt erscheint wöchentlich und bringt jeweils ein Heft mit so viel Witzen, Anekdoten, heiteren Glossen und Erzählungen, mit so viel aktuellen Satiren und Gedichten, daß jeder, der sich in den Inhalt verliest, dem grauen Alltag entrückt wird und sich plötzlich heiter und fröhlich fühlen muß.

Den Grüblern dienen Rätsel jeglicher Art und den Brüdern und Schwestern im Geiste des Humors die Preisaufgaben, die ansehnliche Geldpreise für gute humoristische Einfälle aussetzen.

Die Illustrationen sind in Ausführung und Wiedergabe künstlerisch und gediegen — sie ergänzen und verschönen aufs beste den erzählenden Teil.

Unpolitisch und nur humoristisch sind die Meggendorfer-Blätter das Witzblatt für jeden!

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.


**Zirkus Lorch**

Heute Donnerstag, abends 8,15 Uhr, hat

**jede Dame frei**

Eintritt in Begleitung eines Herrn, der eine volle Karte gelöst hat.

✲

Kinder zahlen halbe Preise

**Stottern!** 670

**Einmaliger Sprechtag in Lünen!**

**Am Samstag, den 21. ds. Mts. von 10—12 u. 2—7 Uhr bin ich in Lünen im Hotel Kaiserhof zu sprechen.**

Ich bitte Leidende und Eltern von stotternden Kindern, vertrauensvoll zu mir zu kommen. Früher war ich ein starker Stotterer und habe, nachdem ich eine neue Methode erfunden habe, mich selbst von dem Uebel befreit. Professor Böttcher, Tilsit, schrieb mir vor Jahren: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen." Kein langsames Sprechen! Keine Atemübungen! Nur das Angstgefühl muß beseitigt werden. Stottern ist eine Krankheit. Kommen Sie zu mir und überzeugen Sie sich selbst, daß praktische Aerzte, die selbst Stotterer waren und ebenfalls Anstalten ohne Erfolg besucht haben, durch meine Methode in 2—3 Wochen dauernd von ihrem Uebel befreit wurden. **Dir. Warnecke, Hannover.**

schmerzhafte

**Beinleiden Wunden**

**Anschwellungen**

**Ausflüsse, Hautflechten, entsetzl. Hautjucken**

besonders wenn der Kranke in Wärme kommt.

**Hämorrhoiden**

schmerzhaftes Afterjucken, spez. i. Wärme **ohn. Operation** warten Sie nicht zu lange. **(Entzündungen).**

**Innere u. äußerliche Krankheiten**

Blasenleiden, Nierenleiden, Nervenleiden, Schwächezustände Herz, Magen, Darmleiden, Darmfäulnis.

**Galle, Aufstoßen, Magensäure.**

Dankschreiben, 20jähr. Praxis. Erfolgr. giftfr. Behandl.

**Auf Wunsch Damenbehandl.**

**Naturheilinstitut Homöopathie**

**Müller, Dortmund,** 2 Min. vom Bahnhof **Auf dem Berge 4**

Hausnummer beachten. Sprechstunden Wochentags nur nachm. von 2-7, Sonntags von 11-12 Uhr.

**Für die Reise!**

**Der schöne Reclam-Band**

Romane, Novellen, Erzählungen, Märchen, Skizzen, Dichtungen und Dramen die besten Werke der Weltliteratur sowie die wichtigen Werke zeitgenössischer Dichter und Denker.

Elegant gebunden 80 Pfennig pro Exemplar.

**Bongard' Buchhandlung, Lünen, Lange Straße**

Konditorei-Cafe, Restaurant

**Paul Ritz**

Lünen, am alten Markt

empfiehlt täglich

**frische Backwaren und Torten / ff. Eis**

**Anstreicher-Arbeiten**

führt aus

**Aug. Cieczka, Lünen,** Markgrafenstraße 24.

**Frisier-Salon**

**für Damen und Herren**

Bubikopfschnitt- und Pflege.

**Paul Deicke**

Brambauer, Lünerstraße 61

**Hüte, Mützen** 101

**Bielefelder Wäsche, Krawatten usw.**

**Fritz Bäumer,**

Spezialgeschäft für Herrenartikel

**Lünen, Kappenbergerstr. 1**

**Zwangs-Versteigerung!**

Am Freitag, den 20. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich hier, Amtsgericht Z. 1 folgende Gegenstände:

**1 Kleiderschr., 1 Waschkommode, 2 Bettstellen, 1 Bücherschr., 1 Chaiselongue und mehrere Paar Herr.-Halbschuhe, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.**

Koch, 2412

Gerichtsvollzieher kr. A.

**ZIGARREN**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 6 Pfg. | Versteuert zu Engrospreis | | . 100 Stück | 4.20 | Mark |
| 10 Pfg. | „ | „ „ | . 100 Stück | 7.00 | „ |
| 15 Pfg. | „ | „ „ | . 100 Stück | 10.50 | „ |
| 20 Pfg. | „ | „ „ | . 100 Stück | 14.00 | „ |

256

Rein Uebersee mit Havanna-Einlage in eleganten 50er Kisten.

Versand per Nachnahme von 50 Stück an zu oben angegebenen Engrospreisen.

**K. W. Hoppe, Plauen i. Vogtland,** Hammerstr. 78.

500 000 qm GROSSER AUSSTELLUNGSPARK AM RECHTEN RHEINUFER M. AUSSTELLUNGSBAHNHOF



EIGENE AUSSTELLUNGSBAHN • GROSSER VERGNÜGUNGSPARK • INTERNATIONALES WEINDORF • 220 KONGRESSE, VOLKS- u. TRACHTENFESTE RHEINUFER- UND DOMBELEUCHTUNG

**PRESSA-KÖLN**

MAI—OKTOBER **1928**

GROSSE KULTURHISTORISCHE SCHAU
DAS NACHRICHTENWESEN ALLER ZEITEN UND VÖLKER TAGESPRESSE UND ZEITSCHRIFTEN IM RAHMEN IHRER UMWELT

AUSSTELLUNG
DER DRUCKMASCHINEN-INDUSTRIE UND DES GRAPHISCHEN GEWERBES

VIELE SONDERAUSSTELLUNGEN
STAATENHAUS MIT AUSSTELLUNGEN VON 44 LÄNDERN

VERBILLIGTE SONDERFAHRTEN M. EINTRITTSERMÄSSIGUNG • AUSKUNFT: REISEBÜRO

**Kanarienvogel entflogen!**

Wiederbringer erhält Belohnung. 2413

**Bebelstraße 70, 2. Etg.**

**NAGUT**

Geflügelfutterverdoppelt den Eierertrag.

Trocken-Erstlings-

**Kükenfutter**

verbürgt verlustlose und bequeme Kükenaufzucht.

Zu haben bei: 216

**H. Engelke, Lüner Mühle**
**Hugo Schmidt, Drogerie**
**Walter Schade, Medizinal-Sanitäts-Drogerie, Lünen.**

**Bei Schlaflosigkeit**

Nervosität, innerer Unruhe ist Dr. Bufleb's Schlaf- u. Nervetee von ungemein wohltuender Wirkung. Ein Zusatz von Dr. Bufleb's Nerventropfen ist unerläßlich.

**Schwanen-Drogerie Geilfuß,** neben dem Rathaus.

**Steuerberatungsbüro**

für Handel und Gewerbe

**Maximilian Polzin, Lünen, Bäckerstr. 22.**

Sprechstunden alle Dienstag und Freitag bei Wilhelm Sudholt, Dortmunderstraße Nr. 2 **in Brambauer**

**Bettnässen**

Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschlossenem Brief. 42

**Frl. Frida Kirchner, Cannstatt H. 440, Christofstr. 28**

Ein

**Pianino**

welches Sie dauernd erfreut u. niemals enttäuscht, liefert Ihnen die Firma *„Ebel & Sohn"*.

Verlangen Sie Katalog u. Preisliste direkt von der

**Pianofortefabrik Ebel & Sohn**

**Unna i. Westf.** 5673

**Dampfbäckerei, Konditorei und Café**

**Herm. Twieling, Langestraße 55**

2mal täglich frische Brötchen. 99

**Neu Erscheinung auf der Bühne!**

**Die Frau von gestern u. morgen**

Roman von Schirokauer

✲

**Der Griff nach der Million**

Roman von Paul Frank.

✲

**Hochverrat**

Roman von Ludwig Wolff.

✲

**Jeder Band 1 Mark.**

**Bongard' Buchhandlung.**